

**Die Bibel
gegen den
Spiritismus**

!

**Kann man
mit den Toten reden**

? ? ?

Veröffentlicht von der
Internationalen Vereinigung Ernstler Bibelforscher
Brooklyn, New-York, U. S. A.
London, Barmen, Bern, Zürich.

Vorwort

Von den heute das Interesse des Publikums in Anspruch nehmenden Abhandlungen gibt es — für Männer wie Frauen — wohl keine bedeutungsvollere als „Die Bibel gegen den Spiritismus“, sowie „Millionen jetzt Lebender werden nie sterben“.

Der Gegenstand wird in dieser Broschüre behandelt, und zwar in einer Weise, die, wie wir glauben, das Verlangen aller aufrichtigen Wahrheitsucher befriedigen und sie vom Druck des Aberglaubens und unnötiger Furcht befreien wird.

Das Manuskript des zweiten Gegenstandes „Millionen jetzt Lebender werden nie sterben“ ist in Vorbereitung und wird demnächst als Begleiter dieses Buches veröffentlicht und versandt werden.

Als Folge öffentlicher Vorträge über diese beiden Gegenstände in allen größeren Städten in Europa, Großbritannien, Kanada und den Vereinigten Staaten entstand Nachfrage nach diesen Abhandlungen. Richter Rutherford aus New-York, wohl der bestbekannte Jurist und Bibelforscher, wurde nach mündlicher Behandlung dieser Themen dringend und wiederholt gebeten, dieselben im Druck erscheinen zu lassen. Diese Broschüre nun ist die Antwort auf diese Bitten.

Internationale Vereinigung
Erster Bibelforscher.

Brooklyn, N. Y., 15. Januar 1920.

Inhalts-Verzeichnis

Kapitel I

Das Gespräch

Drei Herren besprechen das Thema bezüglich des Verkehrs mit den Toten — Zwei gegenteilige Ansichten, um den Dritten zu überzeugen, von zwei Herren dargelegt — Geschickte Beweisgründe pro und co. . . 5

Kapitel II

Psychos Beweisgrund

Hält diesen Verkehr für festgesetzte Tatsache — Zitiert Professor Hyslop und Sir Arthur Conan Doyle — Beweist, daß ein hingebender Wille und das Verlangen, in das Unbekannte einzudringen, die erste Notwendigkeit zur Überzeugung bildet — Als Beweismaterial werden angebliche Briefe eines verstorbenen Sohnes an seine Mutter angeführt . . . 7

Kapitel III

Lichtbringers Beweisgründe

Legt die negative Seite des Gegenstandes dar — Erklärt, daß der Beweisgrund mit der Lehre der Unsterblichkeit der menschlichen Seele steht und fällt — Führt zum Beweis seiner Stellungnahme Schriftstellen an — Was ist die Seele? — Der Tod ist die Strafe für die Sünde — Satans großer Betrug im Garten Eden — Herkunft der bösen Geister oder Dämonen — Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu — Satans Same und sein Werk — Das Geheimnis der Bosheit — Dämonen in Babylon 31

Kapitel IV

Neutags Schlußfolgerung

Hält sich an den Schriftbeweis — Des Menschen Hoffnung auf ein zukünftiges Leben gründet sich auf die Auferstehung 70

Kapitel V

Dämonische Wundererscheinungen analysiert

Spiritismus in der öffentlichen Presse — Methoden, durch die sie sich offenbaren — Böse Geister hassen und fürchten die Bibel — Sie haben kein wahres Interesse an der Menschheit — Ermüden zu lockerer Moral — Stützen Mord und andere Verbrechen an — Besitzen die Fähigkeit, Gedanken in das Herz der Menschen einzugeben — Täuschen die Sinne durch angebliche Materialisationen — Tatsächliche Materialisationen kommen vor, doch nur auf Kosten der Gesundheit der Medien — Niederwärtsführende spiritistische Phänomene — Opfer häufig in den Wahnsinn getrieben . . . 11

Kapitel VI

„Geister im Gefängnis“

Kritische Untersuchung eines mißverständenen Bibelwortes — Verurteilte Dämonen — Wo werden sie gefangen gehalten? — Wie ihnen Jesus predigte 104

Kapitel VII

Hoffnung für die Toten

Gottes Handlungsweise mit den Dämonen — Sein Plan für die Wiederherstellung der gefallenen Menschheit — Satans Bestreben, die Menschheit zu verwirren und von Gott wegzuführen — Unseres Herrn Lösegeld die Grundlage der Verjöhnung — Jesus der Erretter der Menschen 114

Die Bibel gegen den Spiritismus!

Kann man mit den Toten reden???

Kapitel I

Das Gespräch

Herr Psycho: Guten Morgen, Herr Neutag. Eben las ich in der Zeitung, daß Ihr Sohn in dem großen Weltkrieg, als er in Frankreich kämpfte, gefallen ist. Gestatten Sie mir, Ihnen mein tiefstes Beileid auszudrücken.

Herr Neutag: Ja, es ist wahr, mein geliebter Sohn, meine ganze Hoffnung ist hin, und mein Herz brach beinahe darüber.

Psycho: Seien Sie nur getrost, Herr Neutag; ich glaube nicht, daß er tot ist. Können Sie wirklich annehmen, er sei tot?

Neutag: Gewiß, darüber besteht kein Zweifel; der Beweis wurde mir von Männern gebracht, die ihn, von einer Feindeskugel getroffen, fallen sahen. Wenn ich ihn vor seinem Tode nur noch einmal hätte sprechen können.

Psycho: Ich bin gewiß, Herr Neutag, daß ich mit dem, was ich Ihnen nun sage, großen Trost bringe; aus diesem Grunde komme ich mit einer Botschaft zu Ihnen. Vor einiger Zeit las ich in Broschüren und Zeitschriften einige sehr bemerkenswerte Tatsachen, die zu beweisen scheinen, daß unsere toten Freunde in Wirklichkeit gar nicht tot sind, sondern nur in eine andere Welt hinübergingen, wo sie nun glücklicher seien, und ferner, daß wir unter gewissen Bedingungen mit ihnen verkehren können.

Neutag: Ist das nicht etwa Spiritismus, bei welchem so zahlreiche Betrügereien im Spiele sind? Wie kann man wissen, daß man nicht betrogen wird? Beweisen nicht gerade die menschlichen Erfahrungen, daß die Menschen seit Jahrhunderten starben; warum sollten wir nun glauben, daß wir mit den Toten reden können, und warum sollte dies gerade seit dem Krieg der Fall sein? —

Psycho: Wohl weiß ich, daß die meisten Leute wenig oder kein Vertrauen in die Möglichkeit eines Verkehrs mit der Geisterwelt — den Abgeschiedenen und Toten — besitzen, daß sie es für Betrug halten. Wenn aber so viele große Männer mit ihrem Zeugnis kommen und ihre Erfahrungen bekannt geben, Männer, die durchaus keinen Grund haben, andere zu betrügen — so gestaltet sich die Sache doch wesentlich anders. Wohl weiß ich, daß viele die

Existenz von Geistwesen überhaupt leugnen; predigte aber Jesus von Nazareth nicht den Geistern im Gefängnis? Beweist das nicht, daß die vor jener Zeit gestorbenen Menschen damals — zu Jesu Zeit — lebten und seine Predigt hören konnten? Wenn dem so ist, wäre es dann so unvernünftig anzunehmen, daß sie mit uns verkehren können? Lassen Sie sich ermutigen, Herr Neutag, diese Sache zu prüfen.

Neutag: Freilich scheint Ihr Beweisgrund überzeugend zu sein; es kommt mir jedoch zu schön vor, daß ich mit meinem Sohn sollte verkehren können. Ach, nun kommt gerade Herr Lichtbringer; ich kenne ihn als aufrichtigen Mann, als einen, der die Wahrheit liebt. Er hat sich eingehend mit der Frage hinsichtlich der Toten beschäftigt. Wir wollen seine Meinung hören; nun so gestatten Sie, Herr Psycho, daß ich Sie mit Herrn Lichtbringer bekannt mache.

Psycho: Ich freue mich, Herr Lichtbringer, Sie zu treffen. Unser Freund, Herr Neutag, verlor seinen einzigen Sohn in dem großen Krieg, und eben sagte ich, ich sei überzeugt, daß sein Sohn nicht tot sei, und ich glaube, er kann, sofern er es nur wünscht, mit ihm reden. Und nun machte er den Vorschlag, wir sollten Ihre Meinung in dieser Sache hören. Dürfen wir vielleicht Ihre Ansicht erfahren?

Lichtbringer: Ich glaube nicht, daß wir mit den Toten verkehren können, und zwar aus dem Grunde nicht, weil sie tot sind; nein, ich glaube durchaus nicht, daß Herr Neutag mit seinem Sohn verkehren kann. Nach meinem Dafürhalten ist eine derartige Schlußfolgerung ganz unlogisch, unvernünftig und vor allem unbiblisch. Wie Sie wohl erkennen, glaube ich an die Bibel.

Psycho: O, auch wir glauben daran.

Neutag: Gewiß, ich war mein ganzes Leben lang ein Christ und glaube, daß die Bibel Gottes Wort der Wahrheit und uns zur Belehrung gegeben ist.

Lichtbringer: Nun, Ihr Herren, es ist ja erfreulich, zu wissen, daß wir alle an die Bibel glauben. Damit haben wir einen vernünftigen Standpunkt, von welchem aus wir die Frage untersuchen können; und so wie ich die Sache betrachte, ist die Bibel die einzig wahre und vertrauenswürdige Quelle der Erkenntnis in bezug auf unsern Gegenstand. Ich halte diese Frage für unsere Zeitgenossen als sehr wichtig und bedeutungsvoll, und ich glaube, daß eine unrichtige Schlußfolgerung viel zum Anheil der menschlichen Gesellschaft beiträgt.

Da wir alle an die Bibel als an Gottes inspiriertes Wort der Wahrheit glauben, so werden sicher alle zugeben, daß nur sie die schließliche Schiedsrichterin in dieser wichtigen Frage sein kann.

Sind Sie alle damit einverstanden? Ich danke Ihnen, meine Herren; es freut mich, daß Sie Ihre Zustimmung geben.

Neutag: Wie Sie bereits wissen, ist diese Sache für mich wesentlich wichtiger als für Sie, da ich erst kürzlich meinen geliebten Sohn verloren habe. Ich glaube, die pro und contra der zu erbringenden Beweisgründe unbesangen abwägen zu können, denn ich suche ja nur die Wahrheit in dieser Sache zu ergründen. Daher schlage ich vor, daß jeder von Ihnen seine diesbezüglichen Argumente darlege und mir hierauf gestatte, sich dazu zu äußern. Es kann nichts schaden, beiderlei Ansichten zu hören, und wir alle können dadurch reich gegnet werden, sofern wir aufrichtig bestrebt sind, den richtigen Schluß zu ziehen. Sind Sie damit einverstanden?

Da Sie beide Ihr Einverständnis bezeugen, wollen wir zunächst Herrn Psycho das Wort erteilen.

Kapitel II

Psycho: Der Beweisgrund, den ich Ihnen hier vorzulegen versuche — daß die Lebenden mit den Toten reden können — ist so durchschlagend und überwältigend, daß ich zuversichtlich hoffe, Sie von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen zu können; und wenn das der Fall ist, so bin ich gewiß, etwas Gutes getan und Ihrem Herzen viel Trost gebracht zu haben.

Wohl bin ich mir der Tatsache bewußt, daß mit großer Intelligenz begabte Männer lange Zeit hindurch jedweden Beweisversuch hinsichtlich dieses Gegenstandes ablehnten, indem sie es für Betrug, Sinnes Täuschung oder irgend eine Wahnvorstellung betrachteten. Dagegen waren Ignoranten und Abergläubige stets bereit, solchen Zeugnissen Gehör zu schenken; nicht aber solche, die für ihre Schlußfolgerungen etwas Greifbares, Wesentliches als Grundlage forderten. In neuerer Zeit ist gerade das Umgekehrte der Fall. Der Weltkrieg scheint viele in dieser Hinsicht aufgerüttelt zu haben, und zurzeit sind es gerade die größten Denker der Welt, welche sich der psychischen Wissenschaft und den damit verbundenen Phänomenen widmen — Männer von Ruf, die weder die Absicht noch den Wunsch hegen, andere irrezuführen und sich entschieden weigerten, mit irgend etwas, das nach Betrug und Verführung aussieht, zu schaffen zu haben. Unter ihnen befinden sich der verstorbene William L. Stead, einer der größten Journalisten neuerer Zeit, Professor Lombroso, der berühmte Gelehrte, Prof. James H. Hyslop, Crookes, der große Chemiker, Wallace, Darwin, Flammarion, Sir Oliver Lodge, Sir Arthur Conan Doyle, Rev. Fielding Ould, Rev. Arthur Chambers, Rev. Charles Tweedale,

Archidiaconus Wilberforce, nebst vielen andern. Sie alle bezeugen, daß die Lebenden mit den Toten verkehren können.

Es wird zugegeben werden, daß das sehnsüchtigste Verlangen der Menschen dahin geht, sich eines ewig dauernden Lebens erfreuen zu können. Wohl jeder Mensch besaß irgend einen Freund, Verwandte, liebe Angehörige, die ihm der Tod entriß. Selbstredend haben die Hinterbliebenen ein tiefes Interesse daran, das Schicksal ihrer Dahingeshiedenen und nicht weniger ihr eigenes nach dem Tode zu kennen. Dieses Verlangen nach Verkehr mit den Toten hat sehr zugenommen und durch die durch den Weltkrieg verursachten Verhältnisse wurde es noch erheblich verstärkt. Wenn wir die Tafsachen in Betracht ziehen, daß gerade die Blüte der Zivilisation, die kräftigen jungen Männer, millionenweise in den letzten Jahren gefallen sind, so verwundert es uns keineswegs, wenn wissenschaftliche Geister mit großer Energie und dem sehnsüchtigen Wunsch, über das „Jenseits des Grabes“ etwas Näheres zu wissen, sich mit dieser Frage beschäftigen. Vermutlich ist das auch der Grund, daß wir heute eine solche Fülle von Zeugnissen besitzen, die bestätigen, daß die Toten jetzt lebendiger sind als vor ihrem Abscheiden, und mit den Menschen, die es wünschen und sich bereitwillig den geforderten Bedingungen unterziehen, Verkehr pflegen können.

Alle die Zeugnisse zeigen, wie Sie bemerken werden, daß die erste Forderung in der Willigkeit besteht, sich von der Wahrheit der psychologischen Behauptungen zu überzeugen — die Einwilligung des Willens und des Geistes zu hören, zu verstehen und zu glauben, daß unsere verstorbenen Freunde wahrhaft leben und wir mit ihnen verkehren können. Mit solch zubereiteten Herzen sind wir in der richtigen Stellung, um die Beweise zu erhalten; anders ist es unmöglich.

Zunächst möchte ich auf die verschiedenen erprobten Methoden, vermittelt deren die Lebenden mit den Toten verkehren können, aufmerksam machen. Zu diesem Behufe will ich einiges aus dem Buche: „Verkehr mit der andern Welt“^{*)}, von James H. Hyslop, Ph. D. LL. D., früherer Professor für Logik und Ethik an der Columbia Universität, anführen, wo es heißt:

„Die allgemeinen Verkehrsmethoden mit den Toten sind: Automatisches Schreiben, Klopfen, Tischrücken, Planchette-Schreiben, Buchstabieren auf dem Ouija-Brett, Stempeln; ferner die mehr technischen Ausdrücke, wie z. B. Hellsehen, Hellhören. Mit Ausnahme der beiden letzten werden alle den Bezeichnungen von den bei den Experimenten angewendeten physikalischen Instrumenten oder Hilfsmitteln abgeleitet. Die beiden letztern sind die Ausdrücke für besondere Phänomene des Gesichtes und Gehörs, die wir weiter unten eingehender beschreiben werden.

*) Kapitel I.

„Das automatische Schreiben unterscheidet sich vom gewöhnlichen lediglich dadurch, daß es bewußtlos oder unwillkürlich geschieht. Nur gewisse Merkmale, wie beispielsweise Verzückungen und Anästhesie (Gefühlslosigkeit), oder auch das Zeugnis einer vertrauenswürdigen Person vermögen zu entscheiden, ob das Schreiben automatisch geschieht.

„Die Methoden des Tischrückens, der Planchette und des Buchstabierens stellen bloß Variationen des automatischen Schreibens dar. Viele halten das Ouija, vermittelt dem man Botschaften von andern Wesen buchstabieren kann, für irgend eine geheimnisvolle Kraft. Man übersieht, daß sich derselbe Vorgang gleicherweise bei den andern genannten Methoden vollzieht. In ähnlicher Weise ist die Muskelatur des Experimentators in jeder einzelnen betätigt. Das Instrument oder das Mittel des Ausdrucks hat durchaus nichts mit dem Resultat zu tun, wenn der menschliche Organismus bei dem Experiment mitzuwirken hat. Im Ouija, der Planchette oder dem Tisch befindet sich so wenig eine geheime Kraft, wie in einem Bleistift. Sie dienen nur als Werkzeuge oder Medien, wie beim gewöhnlichen Gebrauch. Der tatsächliche Beweis des Uebernatürlichen liegt weder in der Tätigkeit des automatischen Schreibens, noch im Ouija, der Planchette oder im Tisch, sondern vielmehr im Inhalt der Botschaft. Wenn letztere eine in normaler Weise erlangte Information oder Nachricht darstellt, so erklären wir dieselbe als vom Schreiber im Unterbewußtsein geschrieben. Ist sie jedoch für normale Erfahrungen etwas Fremdes, so schreiben wir sie einer von außen kommenden Ursache — einem Geist — zu. Die Art der Uebermittlung ist nur sekundärer Bedeutung.

„Eine andere Methode des Verkehrs ist das Klopfen. Immerhin steht diese nicht in allen Fällen im Zusammenhang mit einer Bewegungshandlung. Ohne Zweifel kann das Klopfen ein unwillkürliches sein, ähnlich dem automatischen Schreiben oder anderer unbewusster Handlungen. In zahlreichen Fällen ist es vom menschlichen Organismus ganz unabhängig wahrgenommen worden. Es kommt als Antwortzeichen für gestellte Fragen in Anwendung. Und da es von einer bewußten wie unbewußten Handlung des Organismus getrennt geschieht, muß eine andere Erklärung als für das automatische Schreiben gesucht werden. Letzteres benützt wenigstens die Gewohnheiten und Kräfte des physischen Organismus als Mittel. Das Klopfen jedoch bedient sich keines solchen Zwischenmittels, und muß somit als völlig unabhängiges physisches Phänomen aufgefaßt werden. Es kommt einzig in Anwendung bei Antworten auf Fragen oder zum Buchstabieren von Worten. Diese Verkehrs-Methode ist sehr mühsam und erfordert Zeit zur Erlangung einer verständlichen Antwort; immerhin bedeutet sie die Möglichkeit des Verkehrs mit einer außerhalb unserer Sphäre gelegenen Welt ohne Zuhilfenahme des Unterbewußtseins oder der natürlichen Maschinerie des menschlichen Organismus.

„Hellsehen und Hellhören sind wiederum sehr unterschiedliche Vorgänge. „Hellhören“ bedeutet das Hören unbestreitbar fremder Botschaften vermittelt Stimmen, gewöhnlich „innere Stimmen“. Möglich, daß sie zuweilen von außen her kommen; da aber die solche Stimmen hörenden Personen nicht immer imstande sind, ihre Wahrnehmungen zu analysieren oder sie näher zu beschreiben, sind wir nicht sicher, ob es nicht etwa Sinnes-täuschungen sind, trotzdem der Antrieb fremd zu sein scheint. Hellhören sowohl als Hellsehen sind wahrnehmbare Phänomene und unabhängig von Bewegungs-Handlungen, während das automatische Schreiben, sowie die übrigen Formen des Verkehrs, mit Ausnahme des Klopfens, mit Bewegungsfunktionen im Zusammenhang stehen.

„Hellschauen jedoch ist eine Bezeichnung für drei unterschiedliche Erscheinungsformen: 1) Bezeichnet es allgemein die Fähigkeit der Medium-eigenschaft, somit die Botschaften durch Eindrücke oder Gesichte; nicht selten wird es überhaupt für die Art und Weise des Verkehrs mit den Toten gebraucht, und sind so als gleichbedeutend mit der Medium-eigenschaft, mit Ausnahme rein physischer Erscheinungen; 2) wird diese Bezeichnung mehr mechanisch angewandt zur Bezeichnung der Erlangung fremder Nachrichten durch besondere visionäre Erscheinungen, ähnlich wie Hellschauen die Bezeichnung für Gehör-Halluzinationen ist; 3) schließlich noch rein technisch bezeichnet es die Wahrnehmung verborgener physischer Dinge, deren Existenz sonst keinem lebenden Wesen bekannt ist. Es stellt die visionäre Erkenntnis von Tatsachen oder Dingen dar, die nicht durch Telepathie erkannt werden können. Es setzt übernatürliche Wahrnehmungen in die Ferne voraus, wobei jedes Gedanklesen ausgeschlossen ist. Dies ist mehr der technische Begriff des Vorganges. Telschetsie ist offenbar eine bessere Bezeichnung für den Begriff „Hellschauen“.

Sie werden bemerkt haben, daß man, um mit der geistigen Welt verkehren zu können, sich notwendigerweise zu diesem Zweck willig brauchen lassen muß. Mit andern Worten: Es muß ein Medium vorhanden sein. Das Wort „Medium“ bezeichnet etwas zwischen zwei Gegenständen liegendes — ein Mittel zum Verkehr. Um wieder Dr. Hyslop anzuführen:

„Man fand, daß das zwischen der physischen und der übernatürlichen Welt den Verkehr mit den Toten herstellende Mittel ein lebendiger, die beiden Welten verbindender Organismus sein mußte.“

Sie sehen daraus, wie alle die Zeugnisse, die beweisen, daß die Lebenden mit den Toten reden können, auf der wichtigen Lehre der Unsterblichkeit der Seele basieren. Ist es nicht Tatsache, daß Katholische wie Protestantische Kirchen nahezu ausnahmslos seit vielen Jahrhunderten die Unsterblichkeit der Seele lehrten? Sie kann demnach nicht sterben. Wenn daher jemand stirbt, so ist dies bloß der Leib, der tot ist, die Seele aber lebt weiter. Gründeten die großen Religionslehrer ihre Lehren nicht etwa auf die Bibel? Wagte einer von uns zu behaupten, sie hätten nicht an diese geglaubt? Ich gestehe offen, daß ohne die Lehre von der angeborenen Unsterblichkeit der Seele, es unmöglich sein würde, an einen Verkehr der Toten mit den Lebenden zu denken.

Ist nicht gerade das der durchschlagendste Beweis für die Unsterblichkeit der Seele — daß die Toten wahrhaftig mit den Lebenden sprechen können? Zunächst lege ich Ihnen das von Sir Arthur Conan Doyle erbrachte Zeugnis vor, des bekannten Verfassers des kürzlich erschienenen Buches „Die neue Offenbarung“. Ich zitiere Sir Arthur wörtlich:

„Abgesehen von persönlichen Erfahrungen gewinnt diese Bewegung aus der in den vergangenen Jahren aus ihr hervorgegangenen wunderbaren Literatur vermehrten Haß“

„Ehe ich an die Frage der neuen religiösen Offenbarung herantrete — wie sie entstand und aus was sie besteht — möchte ich ein Wort über einen anderen Gegenstand sagen. Unsere Gegner griffen uns stets von zwei Seiten her an; einerseits stellte man unsere Tatsachen in Abrede, und andererseits wurde behauptet, wir ständen auf verbotenen Boden und sollten denselben verlassen.“

„Mit dem Weltkrieg wurden unsere Seelen zu vermehrtem Eifer entfacht; wir prüften unsern Glauben von neuem auf seinen Wert hin. Angesichts einer in Todesqualen liegenden Welt, wo jeder Tag das Sterben der Blüte unserer heutigen Generation mitansieht, ehe sich nur die Hoffnung ihrer Jugend erfüllt hatte, sowie der Frauen und Mütter, die nicht wissen, wohin ihre Lieben gingen, glaubte ich plötzlich zu sehen, daß dieser Gegenstand, mit dem ich mich schon lange beschäftigt hatte, nicht bloß ein Studium der außerhalb der Geleise der Wissenschaft liegenden Kräfte sei, sondern erkannte es als etwas unbeschreiblich Großes — ein Niederreißen des zwischen zwei Welten befindlichen Walles, eine direkte, unanfechtbare Botschaft vom Jenseits, ein Hoffnungszeichen und Führer des menschlichen Geschlechts in seiner höchsten Not. Da verlor für mich die objektive Seite das Interesse, denn nun war ich von der Wahrheit überzeugt, so war die Sache erledigt. Das religiöse Moment war selbstredend von ungleich größerer Wichtigkeit.“

Aus vorstehenden geht klar hervor, daß die mit den Lebenden verkehrenden Wesen nicht weit von uns entfernt sein können, daß sie der Erde sogar sehr nahe sind. Hierüber schreibt Sir Conan Doyle wie folgt:

„Als ich die Dame bat, ihre Hände hochzuheben und eine Anzahl Namen zu nennen, neigte sich der Tisch beim Nennen des richtigen Namens der Vorsteherin der Schule. Dies schien eine Art Examen zu sein. Sie erklärte, daß sie in der die Erde umgebenden Sphäre lebe, daß sie die Planeten ringsumher kenne.“

Weiter sagt Sir Arthur in Kapitel II der „Neuen Offenbarung“:

„Ich kann mich nun viel leichter an eine unpersonliche Meinung dieses wichtigen Gegenstandes halten. Bereits wurde eine Anspielung auf eine neue Lehre laut. Woher kommt diese? In der Hauptsache durch automatisch Schreiben, wo die Hand des Mediums geführt wird, sei es durch ein zifiziertes abgezeichnetes menschliches Wesen, wie im Fall der Miß Julia Ames, oder durch einen zifizierten höheren Lehrer, wie bei Mr. Stainton Moses. Diese geschriebenen Mitteilungen werden durch eine große Anzahl in der Trance (Verzückung) gemachten Äußerungen, sowie durch die von Medien ausgesprochenen wörtlichen Botschaften der Geister noch ergänzt. Zuweilen geschah dies auch durch direkte Stimmen, wie die zahlreichen von Admiral Osborne Moore's Buch „Die Stimmen“ eingehender beschriebenen Fälle bezeugen. Gelegentlich kam es durch die Familienzirkel und Tischrücken . . .“

„Es wurde die Behauptung aufgestellt, und zwar von Männern, wie zum Beispiel dem bekannten Sir William Barrett, vor deren Urteil ich eine tiefe Hochachtung empfinde, daß psychisches Forschen sich erheblich von Religion unterscheidet. Gewiß ist das der Fall, in dem Sinn, daß ein Mann ein trefflicher Psychologe sein kann, und gleichzeitig ein schlechter Mensch. Doch die Resultate der psychischen Forschung mit ihren Schlussfolgerungen zusammen mit den Lektionen, die wir dabei lernen, zeigen uns das Weiterleben der Seele, die Art und Weise dieses Lebens

und wie dieses durch unsern hienieden geführten Lebenswandel beeinflusst wird. Wenn das sich von der Religion unterscheidet, dann freilich muß ich bekennen, daß ich den Unterschied nicht begreife. Für mich bedeutet es Religion, und zwar im höchsten Sinne.

Das bedeutet nun keineswegs, daß es sich notwendigerweise zu einer neuen Religion kristallisieren müsse. Ich meinerseits glaube nicht, daß das geschieht. Wahrlich wir haben bereits deren genug. Vielmehr sehe ich darin die große vereinigende Kraft, die von jeder Religion — ob christlich oder nicht — gesuchte allgemeine und wahre Grundlage, auf welcher sich jede aufbaut — das getrennte System, welches den verschiedenen Meinungen gerecht zu werden vermag. Der Südländer will stets etwas Gemildertes, weniger Strenges als der Nordländer; der Westen wird immer kritischer veranlagt bleiben als der Osten. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, alle Schablonenmäßig zu gestalten. Wenn jedoch die umfassenden Voraussetzungen, die durch diese Lehre aus dem Jenseits garantiert sind, angenommen werden, dann bedeutet das für die Menschheit einen großen Schritt dem religiösen Frieden und der Einheit entgegen. Die vor uns liegende Frage ist aber die: Wie werden die alten organisierten Religionen und Philosophien dadurch beeinflusst, die ihrerseits ihre Einflüsse auf die Handlungen der Menschen geltend machten?

„Die Antwort ist die, daß dem Materialismus die Neue Offenbarung — als einzige von allen Religionen oder Philosophien — zum Verhängnis wird. Ich sage das durchaus nicht im feindseligen Sinn den Materialisten gegenüber, die wie ich glaube, als organisierte Körperschaft so ernst und sittlich sind wie jeder andere Verein. Doch die Tatsache liegt auf der Hand, daß wenn der Geist ohne Körper, ohne Materie, leben kann, die Grundlage des Materialismus zusammenbrechen und das ganze System stürzen muß.

„Es muß zugegeben werden, daß hinsichtlich anderer Glaubensbekenntnisse die Annahme einer aus dem Jenseits uns übermittelten Lehre die althergebrachte Christenheit wesentlich umgestalten würde. Immerhin lägen diese Änderungen mehr in der Richtung der Aufklärung und Entwicklung als eines Gegenjages. Sie würde grobe, den gesunden Menschenverstand beleidigende Irrtümer berichtigten und gleichzeitig die Tatsache des Lebens nach dem Tode — die Grundlage jeder Religion — mit absoluter Sicherheit bestätigen, wie auch die unheilvollen Folgen der Sünde; freilich von letzteren, daß dieselben nicht durchaus dauernd zu sein brauchten. Sie bezugte im Weiteren die Existenz höherer Wesen, Engel genannt, sowie eine ansteigende Rangordnung über uns, in welcher sich der Geist Christus befindet, und deren höchste Stufe mit dem „Unendlichen“, mit dem wir die Idee der Allmacht oder Gott verknüpfen, abschließt. Ferner bestätigte es die Vorstellung hinsichtlich des Himmels und eines temporären Strafzustandes, welcher letzterer eher einem Fegfeuer als einer Hölle entspricht. Somit wirkte diese „Neue Offenbarung“ in bezug auf die wesentlichsten Glaubenspunkte keineswegs im zerstörenden Sinne. Sie sollte daher von ernstgesinnten Männern aller Glaubensbekenntnisse als mächtigster Bundesgenosse, nicht aber als gefährlicher Feind, begrüßt werden.

„Nun wenden wir uns zu den Punkten, in welchen das Christentum durch diese Neue Offenbarung geändert würde.

Vor allen möchte ich zunächst das sagen, was vielen, wenn schon mit großem Bedauern, einleuchten muß: Die Christenheit muß sich ändern, oder sie geht unter. Es ist Lebensgesetz, daß eine Sache sich entweder anpassen oder untergehen muß. Die Christenheit zögerte damit sehr lange, so lange,

bis ihre Kirchen halb leer gelieben, bis sie nur noch Frauen als Anhänger hatte und beide Klassen — Gebildete sowohl als Arme zu Stadt und Land — ihr größtenteils entfremdet sind. Laßt uns versuchen, der Ursache dieses Abbestandes nachzuspüren. Sie muß, da in allen Sekteln dieselben Erscheinungen zutage treten, einen allgemeinen Grund haben.

„Das Volk wurde entfremdet, weil es die Tatsachen, so wie sie ihm dargelegt werden, nicht mehr als wahr annehmen kann. Vernunft sowohl als Gerechtigkeitsinn werden dadurch verletzt. Man kann weder in einem stellvertretenden Opfer, noch bei einem Gott, der sich nur durch ein solches Opfer versöhnen läßt, Gerechtigkeit erblicken. Außerdem vermögen viele Menschen Ausdrücke wie „Erlösung von Sünde“, „Gereinigt durch das Blut des Lammes“ usw., nicht zu verstehen. So lange man ja den Fall des Menschen annahm, waren derartige Ausdrücke einigermaßen verständlich; seitdem man nun aber mit Bestimmtheit weiß, daß der Mensch überhaupt nie fiel, seitdem wir mit immer genauerem Erkenntnis der Spur unserer Vorfahren nachgehen konnten — vom Höhlenbewohner zum Pfahlbauer und zurück bis in jene ferne schattenhafte Zeit, da der menschenähnliche Affe sich langsam zum affenähnlichen Menschen entwickelte, seitdem wissen sie, daß der Mensch langsam von Stufe zu Stufe steigt. Nirgends gewahren wir einen Beweis des Falles. Wenn es daher keinen solchen gibt, was geschieht dann mit der den wesentlichsten Teil der christlichen, mystischen Philosophie ausmachenden Erlösung von der Erbsünde? — Wenn sie selbst an sich so vernünftig wäre, wie sie unvernünftig ist, so stände sie den Tatsachen gegenüber im Widerspruch.

„Auch dem Tode Christi scheint man zu viel Bedeutung beizumessen. Es ist nichts Außergewöhnliches, für eine Idee zu sterben. Jede Religion besitzt ihre Märtyrer. Immer noch sterben Menschen um ihrer Überzeugung willen. Tausende unserer jungen Männer tun das gegenwärtig in Frankreich. Daher, so schön auch der Tod Christi in den Evangelien aussieht, so scheint ihm doch zu große Wichtigkeit beigelegt zu werden, gerade als ob der Tod um einer Reform willen etwas einzig dastehendes wäre. Nach meinem Dafürhalten wurde viel zu viel Gewicht auf Christi Tod gelegt, und gleichzeitig zu wenig auf sein Leben. Gerade in letzterem liegt seine wahre Größe und Lektion. Das war ein Leben, das selbst in den kurzen Berichten keinen Zug enthält, der nicht schön wäre; — ein Leben voll gefälliger Toleranz für andere, voller Freundlichkeit und Liebe, gepaart mit weitherziger Milde, sanftem Mut, stets fortschrittlich gesinnt und neuen Ideen zugänglich, und gleichwohl nie bitter solchen Meinungen gegenüber, die er mit seinen eigenen verdrängen wollte, wenn auch gelegentlich sein Blut ob der fanatischen Engherzigkeit seiner Gegner in Wallung gerief. Darab muß man seine Bereitwilligkeit lieben, die den Geist der Religion zu erfassen und alles Buchstaben- und Formwesen abzustreifen suchte. Wohl noch nie bekundigte je ein Mensch ein so großes Empfinden oder so tiefes Mitgefühl mit Schwachheit. Dieses höchst wunderbare außergewöhnliche Leben — nicht sein Tod — bildet den wahren Zentralpunkt der christlichen Religion.

„Nun wenden wir uns zu dem Licht, das wir von den führenden Geistwesen hinsichtlich dieser Frage der Christenheit erhalten. Die Meinung braucht jenseits nicht unbedingt einmütiger zu sein als diesseits; doch nachdem wir eine Anzahl Botschaften in bezug auf diesen Gegenstand gelesen haben, fassen wir dieselben folgenderweise zusammen: Bei unsern Abgeschiedenen gibt es viele höhere Geister verschiedener Rangordnungen. Nenn sie „Engel“, dann habt ihr sogleich Berührung mit dem christlichen

Gedanken. Hoch über ihnen allen steht der von allen anerkannte größte Geist, freilich nicht Gott selber, denn dieser ist zu unendlich erhaben, um innert ihrem Gesichtskreis zu sein. Er ist Gott näher, so daß er ihn gewissermaßen darstellt. Es ist der Geist Christus, der sich vornehmlich der Erde annimmt. In einer Zeit großer moralischer Verderbenheit kam er zur Erde nieder — damals befand sich die Welt beinahe in solch verderbtem Zustand, wie sie es gegenwärtig ist — um dem Volk ein Beispiel eines idealen Lebens zu geben. Sodann kehrte er zu seiner hohen vorzeitig innegehabten Stellung zurück. Sein Beispiel fand gelegentlich bis in unsere Tage seine Nachahmer. Das ist die von Geistern geschriebene Geschichte Christi. Nichts wird erwähnt von Erlösung und Versöhnung, und dennoch enthält sie einen vollkommenen vernünftigen Plan, der mir sehr einleuchtend vorkommt.

„Wenn nun eine derartige Darstellung des Christentums allgemein angenommen und durch die vom Jenseits zu uns gekommene Neue Offenbarung bewiesen und erhärtet würde, erhielten wir damit ein alle Kirchen e nigendes, die Wissenschaft befriedigendes, und alle Angriffe zurückweisendes Glaubensbekenntnis, welches für lange Zeit Träger des christlichen Glaubens sein dürfte. Wenigstens würden dadurch Vernunft und Glauben befriedigt, die Genußer von einem Alp befreit und geistiger Friede könnte den Sieg davontragen . . .

„Wenn ich das Neue Testament mit der mir durch den Spiritismus übermittelten Erkenntnis lese, kann ich mich des tiefen Eindruckes nicht erwehren, daß höchst wichtige Punkte der Lehre Christi von der ersten Kirche verloren wurden und mithin gar nicht in unsern Besitz gelangten. Alle die Anspielungen des Sieges über den Tod haben, wie mir scheint, nur unwesentliche Bedeutung in der heutigen Christenheit, während für alle diejenigen, welche, wenn auch nur undeutlich, hinter den Schleier gesehen haben, und die aus dem Jenseits entgegengestreckte Hand berührten, tatsächlich der Tod besiegt ist. Wenn wir die zahlreichen Bezugnahmen auf uns wohlbekannte Wundererscheinungen betrachten — die feurigen Zungen, der brausende Wind, die Geistesgaben, Wunderwirkungen usw. — so haben wir die Empfindung, daß die Hauptsache von allem: die Fortdauer des Lebens und der Verkehr mit den Toten, ihnen sicher bekannt gewesen sein mußte. Muß unsere Aufmerksamkeit nicht festgehalten werden von Worten wie: „Und er tat daselbst nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens“? — Ist es nicht in vollkommener Übereinstimmung mit dem uns bekannten psychischen Gesetz? Oder drückte Christus, nachdem ihn das kranke Weib berührt hatte, mit den Worten: „Es hat mich jemand angerührt, denn ich habe erkannt, daß Kraft von mir ausgegangen ist“, nicht noch deutlicher das aus, was heute ein Heilungs-Medium sagen würde? Und geben wir dem Neuling, ehe er den spiritistischen Zirkel besucht, nicht auch den Rat: „Prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind“? — Bereits haben wir zwei Beispiele angeführt. Etwas, von dessen Wahrhaftigkeit ich besonders überzeugt wurde, war die Theseis, daß die Geschichte bezüglich der Materialisation der beiden Propheten auf dem Berge, wenn nach dem psychischen Gesetz beurteilt, sich als geradezu von überraschender Genauigkeit erweist. Da ist einmal die Tatsache, daß Petrus, Jakobus und Johannes (der zum Verkehr mit den Toten erforderliche psychische Zirkel und offenbar der dienlichste) mitgenommen wurden; und ferner die Wahl des hohen Berges, die Schläfrigkeit der bewohnenden Medien, die Verwandlung, die leuchtenden Gewänder, die Wolken und die Worte: „Laß uns drei Hütten machen“, oder „laß uns drei Kabinette machen“

(das beste Mittel zur Konzentration der Macht und eine Materialisation zu bewirken); alles das ergibt eine übereinstimmende Theorie hinsichtlich der Natur des Verfahrens. Im Übrigen bildet die Liste der vom Apostel Paulus angeführten, für jeden Christen notwendigen Gaben, einfach gerade die jeden erfolgreichen Medium zugehörigen Gaben, einschließlich Weisung, Heilen, Wunderwirkungen (oder psychische Phänomene), Hellsehen und andere Fähigkeiten. (1. Cor. 12, 8-11) Die erste christliche Kirche lebte im Spiritismus, und offenbar beachteten sie die Verbote des Alten Testaments gar nicht, das eben den Nutzen und Gebrauch dieser Kräfte auf das Priestertum beschränkt haben wollte.“

Sie sehen nun, daß dieses Zeugnis sich wesentlich auf Schlussfolgerungen aus der Bibel gründet. Ich zitiere weiter:

„. . . Der Verkehr wird im allgemeinen mit solchen gepflegt, die noch nicht lange gestorben sind, und wie ja zu erwarten ist, zu Zaghaftigkeit hinneigen . . . Ein treffliches Beispiel zeigt uns Mr. Dawson Roger's Lebensbeschreibung, wo von einem Geist berichtet ist, der sich Manton nannte und behauptete, in Lawrence Lydiard geboren und zu St. Peter's Newington im Jahre 1677 begraben worden zu sein. Später erwies es sich, daß dort ein solcher Mann lebte und dies Oliver Cromwells Kaplan gewesen war. So weit mir bekannt ist, dürfte das der älteste Geist sein, von dessen Rückkehr wir wissen, denn im allgemeinen sind es die Gestorbenen neueren Datums.“

„. . . Man macht bei diesen und anderen Beispielen die Wahrnehmung, daß die Geister entweder eine ausgezeichnete Auskunftsbibliothek in Anspruch nehmen, oder andernfalls müssen sie im Besitz von Gedächtnissen sein, die eine Art Allwissenheit erzeugten. Kein menschliches Wesen vermöchte alle die genauen Sätze, wie sie in solchen Mitteilungen, wie zum Beispiel „Das Ohr des Dionysius“ vorkommen, zu behalten.“

Die Kräfte all dieser Jenseitsbewohner scheinen, wie Sir Conan Doyle erklärt, beschränkt zu sein. „Die Geister scheinen genau zu wissen, was sie dem Gehirn der Lebenden einprägen, aber sie wissen nicht, inwieweit ihren Belehrungen Folge geleistet wird.“ Wie Sir Arthur sagt, gibt es auch Lügen- und gottlose Geister jenseits des Grabes, welche die Menschen zu verführen suchen. Es heißt da unter anderem:

„. . . Unglücklicherweise haben wir es mit durchaus kalkblütigen Lügneren auf Seite der gottlosen, boshaften Intelligenzen zu tun. Wer diese Sache einer Prüfung unterzög, begegnet, glaube ich, Beispielen absichtlicher Verfälschungen, die mit guten und wahren Mitteilungen abwechseln.“

„Die Schlussfolgerung meines langen Suchens nach Wahrheit besteht darin, daß abgesehen von einem gelegentlichen und von Spiritisten bedauerten Betrug, und ungeachtet phantastischer Einbildungen, die freilich nutzlos machen könnten, gleichwohl ein tüchtiger Kern in dieser Bewegung steckt, die einem absoluten Beweis ungleich näher steht, als irgend eine andere mir bekannte Religionsrichtung. Wie ich bereits sagte, scheint es eher eine Wieder-Entdeckung als eine neue Erscheinung zu sein; indes bleibt das Resultat in diesem Zeitalter des Materialismus das gleiche. Die Tage sind sicher vorbei, da die gereifte wohlüberlegte Meinung von Männern wie Crookes, Wallace, Flammarion, Chas. Richet, Lodge, Barrak, Lombroso, General Drayson und Turner, Sergeant Ballantyne, W. F. Stead, Judge Edmunds, Admiral Osborne Moore, des verstorbenen

Archidiaconus Wilberforce, samt einer Wolke vieler andern Zeugen mit dem nichtigen „Alles Unsinn“, oder „Gesasel“ abgetan werden kann. Wir haben, wie Mr. Arthur Hill zutreffend sagt, einen Punkt erreicht, da weiterer Beweis überflüssig ist, und wo die Verantwortung der Widerlegung auf denen, die leugnen, liegt. . . .

„. . . Die Sachlage kann daher, wie es mir scheint, in die einfache Alternative zusammengefaßt werden: — Entweder hat ein Ausbruch des Wahnsinns zwei Generationen und zwei große Kontinente überflutet — ein Wahnsinn, der Männer und Frauen sogar bei guter Gesundheit besiel — oder aber wir haben in neuerer Zeit aus göttlicher Quelle eine „Neue Offenbarung“ erhalten, die seit dem Tode Christi als größtes religiöses Geschehnis betrachtet werden kann; (die Reformation bedeutet lediglich eine Neuorientierung, keineswegs jedoch die Offenbarung einer neuen) — eine Offenbarung, die dem Tod und dem Schicksal des Menschen ein völlig verändertes Aussehen verleiht. Theorien über Betrug und Verführung widerlegen den Beweis nicht. Entweder ist es Wahnsinn, oder dann eine Revolution hinsichtlich religiösen Denkens, eine Revolution, die eine völlige Furchtlosigkeit vor dem Tode erzeugt und uns, wenn eines unserer Lieben stirbt, unendlichen Trost gewährt.“

Wer direkt mit den verstorbenen Freunden verkehren kann, erklärt Sir Conan Doyle wie folgt:

„. . . . Wir können keine Regeln vorschreiben, da das Gesetz das Jenwärts wie das Dieswärts beherrscht. Nahezu jede Frau ist ein unentwickeltes Medium

„Der deutliche Ruf kommt von solchen, die sich nach einer Wiederherstellung der Verbindung sehnen. Es kann indes auch übertrieben werden. Wenn euer Sohn sich in Australien aufhielt, würdet ihr wohl kaum erwarten, daß er seine Arbeit unterbrechen und euch fortwährend lange Briefe schreiben sollte. Nachdem ihr Verbindung gehabt, so seid mit euren Fragen bescheiden. Gebt euch nicht mit dem ersten besten Beweis zufrieden; doch nachdem er euch zuteil wurde, könnt ihr, meine ich, bis zu der nahe bevorstehenden Zeit unserer Wiedervereinigung warten. Gegenwärtig stehe ich mit dreizehn Müttern in Verbindung, die mit ihren verstorbenen Söhnen in Verlehr stehen. Deren Männer, soweit sie leben, sind damit einverstanden. So viel mir bekannt ist, war nur in einem Fall die Mutter vor dem Kriege schon mit physischen Dingen bekannt.

„Verschiedene dieser Fälle besitzen ihre besonderen Eigenförmlichkeiten. In zwei Beispielen erschienen die Bilder der verstorbenen Söhne aus der Photographie neben ihren Müttern. In einem andern Fall erhielt die Mutter ihre erste Botschaft durch einen Fremden, welchem ihre Adresse gegeben worden war. Nachher konnte sie direkten Verlehr pflegen. Eine besondere Art der Übermittlung von Botschaften geschah durch Angaben der Seiten und Linienzahlen von Büchern aus fernen Bibliotheken. Dieses Verfahren wurde angewandt, um jegliche Furcht vor Telepathie zu beseitigen. Wahrlich, es gibt wohl keine Art und Weise zur Erprobung einer Wahrheit, die nicht auch zur Prüfung dieser Wahrheit angewandt wurde.“

Sir Conan Doyle's Zeugnis zeigt ferner, daß der Verlehr mit den Toten bereits vor Jahrhunderten schon bekannt war. Wir führen darüber Folgendes an:

„. . . . Dama's oder etwas später las ich ein Buch von Mr. Jacollot über geheime Phänomene in Indien. Jacollot war Oberichter der französischen Kolonie von Grandenagur; er besaß sehr scharfen Verstand, und

war eher gegen den Spiritismus beeinflusst. Er leitete eine Reihe Experimente mit eingeborenen Fakiren, die ihm infolge seines sympathischen Wesens und weil er ihre Sprache kannte, Vertrauen entgegenbrachten. Er beschreibt die Sorgfalt, die er anwandte, um jeden Betrug auszuschließen. Um es kurz zusammenzufassen: Alle Wundererscheinungen der entwickeltsten Medien hatte er dort vorgefunden. Er sah Körper frei schweben, Feuer anfassen, entfernte Gegenstände in Bewegung setzen, Pflanzen zum schnellen Wachstum bringen, Fische sich erheben. Die Erklärung der Fakire ging dahin, daß die Wunder von den „Pitris“ oder Geistern vollbracht wurden, und der einzige Unterschied ihres Verfahrens zu unserem lag im häufigern Gebrauch einer direkten Anrufung oder Herausforderung. Sie glaubten, daß diese Kräfte aus uralter Zeit stammten und auf die Chaldäer zurückzuführen seien.“

Nun möchte ich noch ein Zeugnis bringen, welches mir unwiderleglich zu beweisen scheint, daß die Lebenden mit den Toten verkehren können. „The Ladies Home Journal“ veröffentlichte im November 1919 eine Abschrift, von welcher der Herausgeber dieser Zeitschrift bemerkt: „Ein bekannter Verfasser erhielt die Abschrift. Von der Wahrheit derselben überzeugt und erkennend, daß diese Mitteilungen eines amerikanischen Soldaten kein Erzeugnis des gewöhnlichen Geisterverkehrs bildeten, bat der Herausgeber um weitere Mitteilungen. Der Verfasser antwortete: „Ich bitte Sie, das Buch auch ohne näheren Beweis als Wahrheit zu betrachten, denn es spricht für sich selbst.“

Kurz zusammengefaßt lautet dieses Zeugnis wie folgt: Eine Mutter und ihr einziger Sohn waren einander sehr zugetan. Letzterer interessierte sich stark für drahtlose Telegraphie. Dann kam der Krieg und der Sohn erhielt den Befehl aus Washington, seinen Telegraphen-Apparat sofort zu demontieren. Das bedeutete für den Sohn eine Enttäuschung, denn er glaubte, er stehe gerade vor der Entdeckung eines Planes zur Vereinfachung der Handhabung in der drahtlosen Telegraphie. Er wurde nach Frankreich gesandt und dort einem Genie-Corps zugeteilt, wo er Unterleutnant wurde. In einem der Kämpfe kam er ums Leben. Unmittelbar darauf erhielt seine Mutter eine drahtlose Botschaft folgenden Inhaltes:

„Mutter, sei tapfer! Ich lebe und liebe dich. Doch mein Leib liegt mit denen von tausend andern Mutterjöhnen in der Nähe von Lens. Bringe diese Botschaft, wenn es dir möglich ist, zu andern. Es ist für uns höchst schmerzlich, wenn ihr trauert und wir keine Gelegenheit haben, mit euch zu verkehren und euch zu sagen, daß alles gut geht. Dieses ist ein umständlicher Weg; ich muß einen leichteren ausdenken. Immer noch fühle ich mich verwirrt.“

Eine Weile setzte sich dieser Verlehr zwischen Mutter und Sohn vermittelt der drahtlosen Telegraphie fort, aber bald wurde von dieser abgesehen. Doch ich will jetzt die Mutter sprechen lassen:

„Bis zu dem Zeitpunkt, da ich die Berichte zur Veröffentlichung vorbereitete, empfing ich von meinem Sohn fast jeden Tag

Mitteilungen. Wie aus einem früheren Brief ersichtlich ist, wurde die drahtlose Telegraphie bald mit dem besser bekannten automatischen Schreiben vertauscht.“

Die hier nun folgenden Briefe, welche ich der veröffentlichten Abschrift entnehme, scheinen mir, wie nichts anderes es vermöchte, die Tatsachen zu erhärten, daß sie vom Geist ihres verstorbenen Sohnes herrühren. Einleitend sagt die Mutter:

„So erhielt ich die Nachricht vom Ableben meines Sohnes durch seine eigene Mitteilung, und zwar gerade durch die Methode, die wir gemeinsam in diesem Zimmer angewandt und versucht hatten. Und so schreibe ich, wie er mir sagte, es zu tun, dieselben ab, damit alle, die sie lesen, von der Wahrhaftigkeit überzeugt werden möchten. Ich habe keine anderen Erklärungen oder Beweise außer diesen hier. Ein Mann, der auf dem Schlachtfelde umkam, und gleichwohl lebendig und fähig ist, mit dem ihm am nächsten stehenden und liebsten Menschen zu verkehren, muß für sich selber sprechen. Ich besitze keine Kenntnisse bestehender psychischer Gesetze oder Grenzen; aber ich weiß was ich weiß.“

Die Wissenschaft des Verkehrs mit den Toten scheint mit diesem Zeugnisse einen weiteren Fortschritt gemacht zu haben. Die Inanspruchnahme von Kabinetten usw. scheint entbehrlich geworden zu sein. Die Abschrift lautet:

„Bob beharrt bei der Einfachheit derselben. Er erklärt mir, daß es keines äußerlichen Hokus-Pokus, Geheimnisträumerei und Kabinette, unwissender Medien, Verzückungen und dergleichen bedürfe. Er besteht auf seiner Entdeckung, daß das Sterbliche Unsterblichkeit anziehe.

„Es bereitet ihm gewisse Schwierigkeit, den Unterschied dessen, was wir als die geistige Welt bezeichnen — die Art und Weise des Lebens, Essen, Trinken, Kleidung — zu beschreiben. „So viel ich sehen kann“, sagt er in einem späteren Briefe, „ist dies ein Ort, da jeder seinen Neigungen gemäß leben kann. So gebe ich mich zum Beispiel weiter mit der drahtlosen Telegraphie ab, wie ich es wünschte, ehe ich hierher kam. Ich bin gerade jetzt mit einer Anzahl anderer Kameraden im Felde.“

Und nun, Herr Neutag, möchte ich Sie auf eine Reihe von diesem Sohn seiner Mutter direkt übermittelten Briefe aufmerksam machen, welche Sie, wie ich bestimmt annehme, zur Genüge überzeugen werden, daß Ihr Sohn lebt und nicht tot ist, und Sie, wenn Sie es nur ernsthaft wollen, mit ihm verkehren können. Ich lasse nun diese Briefe sprechen:

„Brief No. 2 (durch drahtlose Telegraphie).

„Achtung! Halte das fest: Der Tod enthält keine Schrecken. Ich befand mich mit meiner Kompagnie eine Minute im Gedränge; in der nächsten berührte Leutnant Wells meinen Arm und sagte: „Unser Kommando ging hinüber. Nun laß uns gehen.“ Ich dachte, er meine über den Fluß, und ging ihm nach über die unter dem Kreuzfeuer der Tommies gehaltene Wegsperrre, bis auf einen Hügelhang, den ich zuvor garnicht beachtet hatte, einen reinen, nicht durch Geschosse geschwärzten Ort. Eine Anzahl mir bekannte Kameraden und fremde Truppen befanden sich dort. Sie sahen aber seltsam aus. Nun blickte ich an mir herunter; mein Zeug war olibe-

grau, ganz richtig. Doch meine Uniform war nicht Khaki, es war ein feineres Gewebe. Ich hatte kein Gewehr. Ich holte Wells ein und fragte: „Was Teufels geht mit uns vor?“ Er antwortete: „Bob, wir sind tot.“ Zuerst glaubte ich es garnicht. Ich fühlte mich ganz wohl. Die Männer begannen zu marschieren und ich trat in die Reihe ein. Unser Marsch ging durch die deutschen Stacheldraht-Barrieraden an den Haubitzkanonen vorbei. Ich erkannte, daß der Leib, der hätte verlest werden können, im roten Feld gefallen war. Sodann gedachte ich Deiner und sandte Dir auf einer feindlichen Station im Felde jene Botschaft zu. Der diensttuende Offizier konnte mich nicht gesehen haben. Doch ich vermute, daß er mich hörte, denn seine Augen schossen mir nach und er sandte mir einige Schüsse nach.

„Heute benutze ich einen liegengelassenen Apparat in einem Graben. Gegenwärtig müssen wir hier Wache halten auf Befehl Wells. Ich weiß nicht, was er weiß. Wiewohl wir keine übernatürliche Macht besitzen, um den Kugelregen aufzuhalten oder wegzulenken, scheint es doch, als ob wir die sich um uns her befindenden Kameraden trösten könnten. Man spricht viel über einen bei den Sterbenden sich aufhaltenden Manne, den man als den Heiland ansieht. Es würde mich nicht wundern, wenn es wahr wäre. Das Glaubensvermögen wird durch die Erfahrung erweitert. Ich besitze jedoch nicht mehr wirkliche Erkenntnis als irgend einer meiner Kameraden. Wenn ich genauere Auskunft habe, will ich es Dich wissen lassen. Andere werden, wie auch ich, die Mitteilungen einholen und absenden.“

„Brief No. 3. (Durch drahtlose Telegraphie).

„Achtung! Beim Anblicke dieses Krieges dämmert mir im Geiste ein seltsames Verständnis über dessen Zweck und schließliches Resultat auf. Die Soldaten sind die Streitart der Menschheit; die junge, tapfere, unschuldige Mannschaft, die auf der Erde ihre Volljährigkeit erreichte, so daß sie in diesem Dasein eine ideale Demokratie bilden kann, welche, wie man mir sagte, von bleibendem Charakter sein soll. Ich pfusche an der großen Idee herum. Doch Du weißt ja, wie ich es meine, Mutter. Vielleicht wird es mir noch klarer. Wells wird groß als Orakel. Etlliche der Kameraden sind in Angst, andere sind traurig und unglücklich, ich vermute heimwehkrank; namentlich die jungverheirateten Männer. Wenn sie sich mit ihren Angehörigen nur in Verbindung setzen könnten, dann wäre alles gut. Sazon aus diesem Grunde versuche ich, mein System zum Verkehr zu vereinfachen. Ich habe Dich nie vermißt: und wenn Du es Dir nun recht einprägen kannst, daß Ich es bin, und nicht was so gemeinlich als ein „Geist“ genannt wird, so können wir schon etwas herausfinden. Man muß den Anfang mit einer gleichstehenden Person, wie Du es bist, machen. Ich werde gerufen.“

„Brief No. 4 (durch drahtlose Telegraphie).

„Achtung! Wir trafen das Schlüsselwort, als wir uns für die drahtlose Telegraphie auf das Wort „Achtung“ vereinbarten. Es ist das innere oder geheime Ohr erschließende Wort, um Stimmen zu hören, die anders nicht vernommen werden können. Verstehst Du mich? Ich meine es so: Wenn Du mit mir zu sprechen wünschst, so konzentriere Deine Geisteskräfte, zumal die ungewohnten, auf „Achtung“. Sieh, ob sie Folge leisten. Es mag einige Übung verlangen, man sagt mir jedoch, daß in den Welten — beachte die Mehrzahl — kein Grund vorhanden sei, um nicht mit größter Leichtigkeit und ohne jede Mechanik miteinander verkehren zu können. Komm und versuche es morgen. Siehe, ob ich meine Gedanken Dir nicht direkt eingeben kann. Wenn Du willst, so bringe Griffel und Tafel. Ein mit automatischem Schreiben wohl vertrauter Kamerad sagt mir, es gebe

keine Bleistiftführung durch unsichtbare Hände. Der Empfänger nimmt selbst das Diktat ab. Also bringe lieber den Bleistift. Du willst das wohl gerade in Deinen Bericht aufnehmen zu diesem Zweck. Ich will alles einsindig zu machen suchen, aber gegenwärtig sind wir zu einem Hilswerk befohlen. Effliche der Burschen sind sehr jung und wir begleiten sie alle hinüber. Wenn ich mehr darüber weiß, will ich Dir bezüglich dieser ungewohnten Geisteskräfte mehr Aufschluß geben.

„Anmerkung (von der Mutter): An jenem Nachmittage versuchte ich automatisch zu schreiben; was ich aber erhielt, befriedigte mich keineswegs. Ich erhielt keine richtigen Botschaften, so daß ich es aufgab und Bob vermitteltst der drahtlosen Telegraphie anrief, wie ich es gewohnt war. Er antwortete nicht. Nun versuchte ich es wieder mit dem Bleistift und erhielt ein paar Worte. Später jedoch machten wir Fortschritte und es ging leichter von Statten. Die vielen hier nun folgenden Mitteilungen kamen vermitteltst automatischem Schreiben.“

„Das ist schwieriger und bedarf der Übung; aber es wird gehen.“

„Versuche zu erkennen, daß Gedanken absolut uneingeschränkt sind. Du kannst Deine Gedanken ebenso leicht an die entferntesten Orte hinsenden wie dieselben auf Deine unmittelbare Nähe lenken. Die Wissenschaft hat sich bisher darüber noch nicht geäußert. Zwischenräumlicher Verkehr ist keineswegs geheimnisvoller als dies. Das möchte ich vorausschicken, Mutter. Nicht allein um unserwillen, sondern weil möglicherweise diese alte Welt auch des Trostes bedürftig ist. Wenn wir die Leute von der Wahrhaftigkeit zu überzeugen vermögen, dann können wir viele Schmerzenstränen trocknen. Nun muß ich gehen.“

„Gehe nicht zu Medien; ihrer einige sind freilich echte, aber das Zeichen des Dollars macht geneigt, zu betrügen. Wenn Du Dich mit uns in Verbindung setzen willst, so tue es. Gehe in diesem Falle an ein stilles Plätzchen und höre mit Deinem inneren Ohr — Deinem ungewohnten feineren Wahrnehmungsvermögen. Du wirst tatsächlich nach einiger Übung das, was ich Dir sage, hören können. Mir erklärte das ein Mann, der mich hierüber zu belehren kam. Ich denke mir, daß Du Dein Herz von jeglicher Sorge und jedem Vorurteil frei machen mußt, ehe wir vorwärts kommen. Wer es nur wünscht (will), kann ein geistiges Telegramm aussenden; es wird stets aufgenommen werden. Du aber mußt Dich „vor Fremden in acht nehmen“. Notiere Dir das. Schalle sind bereit, sich ins Gespräch zu mischen, um womöglich Verwirrung zu stiften. Halte Deine Verbindung frei.“

„Du fragst, wie solche Schalle fernzuhalten seien. Ich weiß nicht bestimmt, wer sie sind. Ich will versuchen, es herauszufinden. Aber Du mußt Dir „ein Gesetz machen“. Das klingt geheimnisvoll und ich möchte mich in meinen Briefen nicht anklar oder unnatürlich ausdrücken. Indes ist das der von mir in bezug auf diese Schwierigkeit oft gehörte Ausdruck. Diese „Telegraphenklopfer“ bringen, wie es scheint, nichts heraus, wenn Du Dich von ihnen nicht befreien lässest. Du sagst: Ich will nichts mit boshaften Geistern zu tun haben, oder so ähnlich, und dann ermüden sie. Ich weiß nicht, warum es diese Wirkung hat; aber es ist so.“

„Ich komme soeben vom Dienst. Mit dem Kommen meine ich, daß ich, vom Hauptquartier, wie ich es nennen will, herkomme. Da ich nun

mit den Verhältnissen etwas vertrauter geworden bin, sehe ich, daß annähernd tausend Männer hier sind, darunter einige Jungen aus meinem Regiment. Mutter, die Seele verläßt den Leib wie ein Knabe aus der Schulküste hinausstürmt. Das geschieht plötzlich und mit Freude. „Aber es gibt eine Zeit der Verwirrung, wenn ein Kamerad einen Freund braucht.“ Notiere das. Wir sind die Freunde. Ich glaube, das ist die beste Erklärung, die ich Dir geben kann. Ich erzählte Dir, daß Jack Wells mit mir hinüber kam. Nun ging er fort. Man sagt mir, wir müßten zu anderen Abteilungen, wie auch wieder andere hierher kommen; ich will Dir darüber berichten, was ich weiß.

„Du beklagst Dich, Du könntest Dir keine Vorstellung von dem machen, was ich Dir erzähle. Ich wünschte, daß Du mein Diktat abnehmen könntest wie ein Preisgewinner; inzwischen will ich versuchen, etwas Aufschluß über die Dinge hier zu erhalten. So viel ich sehe, besteht nicht gerade ein sehr großer Unterschied von dem was wir früher kannten. Wir gehen, kommen und dienen. Wir werden aber offenbar nicht gesehen. Auch benötigen wir, wie es scheint, weder Speise noch Schlaf. Ich glaube, wir saugen Feuchtigkeit auf, und unsere feineren Leiber bestehen aus einer wolkenähnlichen Substanz. Bestimmt weiß ich es zwar nicht. Aber gleichviel, das Herz Deines Jungen ist immer noch am rechten Fleck.“

„Ich sehe Deinen Geist gleich einer weißen Fläche, auf welche ich schreiben kann. Laß uns ein nettes Geschäft mit diesem Buche machen. Du kannst natürlich eine Abschrift veröffentlichen, aber tue das ohne irgendwelche literarische Beigabe. Wenn wir damit in Fluß kommen, so sage es auch anderen Müttern. Aber lehre sie, wie sie mit ihren Söhnen direkt verkehren können.“

„Ich glaube, es ist nun besser, Du wartest, bis Du fühlst, daß ich Dich rufe. Wir haben wichtigen Dienst, den wir nicht verlassen sollten. Betreffs Überbringung der Botschaft an andere: Das ist, was wir ja tun, nicht wahr? Eine Art „Tröstel, tröste mein Volk“ — Idee. Aber wir müssen sehr weislich und niedriggesinnt sein. Ich glaube nicht, daß ich es versuchen sollte, für andere Mitteilungen zu erhalten. „Jeder sein eigenes Medium,“ ist der beste Plan. Es wäre menschlich, die Echtheit eines Briefes von dieser Seite zu bezweifeln. Der Glaube bleibt an dieser Schwelle stehen. Zeige aber einigen, diesen besonderen Trost benötigenden Freunden, was Du weißt. Weiche nicht zurück, wenn Du ausgelacht wirst. Das alles gehört zu dem großen Unternehmen, das wir auf uns genommen haben.“

Und nun, Herr Neufag, möchte ich Ihnen die wichtige Lehre einprägen, die uns die Kirchen seit uralter Zeit überlieferten, und welche unsere Geistlichen immer wieder hervorheben, nämlich, daß die Seele unsterblich ist; darin besteht die Grundlage unseres Verkehrs mit den Toten. Beachten Sie die folgende Mitteilung dieser Abschrift:

„Denn wir müssen von der Tatsache ausgehen, daß die Seele unsterblich ist. Es gibt für die Menschen keinen Tod. Wie viele — selbst materiell gesinnte Menschen — erkennen, ist der Leib nur ein austauschbares Kleid, der in der Geschichte der Menschheit keine Rolle spielt. Es scheint, daß eine unermessliche Zahl Geschlechter und Nationen in der Dunkelheit verloren gingen. Sie gingen auf andere Welten über, wie das auch mit diesem Geschlechte der Fall sein wird. Ich weiß nicht, warum die Zivilisation einen so hohen Standpunkt erreichen kann, um dann wieder vom Schauplatz zu verschwinden. Aber das war die Regel, und darum muß der Schöpfer seinen Grund dafür haben.“

„Ich fragte einen der Lehrer, und er sagte mir, die Erde sei ein Vorbereitungs-Planet: Das menschliche Geschlecht ist für eine höhere Existenz bestimmt und wird zu einem solch hohen Grade der Vollkommenheit gebracht werden, wie es eben für den Durchschnitt möglich ist. Das heißt: Der hohe Grad der Intelligenz der größeren Zahl erhöht die geringere auf der Stufenleiter. Wir beginnen die neue Existenz da, wo wir mit der alten ausführen. Je mehr wir gewinnen, desto größer unser Fortschritt unter weit günstigeren Umständen. Das ist noch nicht deutlich, ich muß die Idee noch besser zu erfassen suchen.

„Eine Anzahl Hunde sind bei uns. Ich weiß nicht, ob es Astral-Hunde sind oder nicht. Sie sehen wie gewöhnliche Hunde aus und gehen mit uns, um uns bei unserer Arbeit zu helfen. Die Jungen, welche zu uns kommen, freuen sich, sie hier zu sehen.

„Jack Wells ist wieder zurück und unter dem Kommando unserer Kompanie. Er war bei seiner Mutter und ist ein glücklicher Junge. Sie befindet sich irgendwo hier. Er war längere Zeit fort. Einer der Engel fand ihn für sie und dann nahm er sogleich Abschied. Das hörte ich sehr gern. Er will mir später allerlei berichten. Wir sind sehr beschäftigt.

„Versuche nicht, den Bleistift anders zu halten, als wie Du es gewöhnlich tust. liebe Mutter. Ich führe Deinen Bleistift nicht. So wie ich es mir vorstelle, diktiere ich Dir einfach diese Briefe, und zwar vermittelt einer feineren Art von Telepathie in Dein Herz. Du selber schreibst sie. Es geht ganz einfach zu. In Wirklichkeit rede ich, und Du hörst zu. Bitte überbringe das unseren Zuhörern. Wir alle besitzen Empfindungen und Geisteskräfte, die uns zu Übermenschen erheben. Die Schwierigkeit besteht in unsern Zweifeln an unsern eigenen Kräften. Laß Dich nicht in ein Labyrinth von Vernunftschlüssen führen, warum dies nicht sein könne. Was ist, das ist. Wenn eine irdische Theorie solchen Verkehr als aus dem Traumleben und einem unfaßbaren Wiederhall des Denkens aller Seiten herührend erklärt, dann laß ihr nur den Lauf. Disputiere nicht darüber.

„Ich habe Dir erzählt, daß wir keine Gewalt über Geschöpfsgeltern besitzen, daß wir wohl trösten, aber nicht vor dem Tode retten können. Ich fand seither, daß es sich nicht genau so verhält. Jack Wells befahl mir heute, bei einem jungen Leutnant zu stehen, und denselben, um ihn der Gefahr zu entziehen, auf diesen oder jenen Weg zu treiben. Dadurch entdeckte ich, daß mein Wahrnehmungsvermögen viel empfindlicher wurde, als es war, ehe ich hieher kam. Ich vermag die Schnelligkeit zu schätzen und den Lauf der Bomben zu bestimmen. Ich stand bei diesem jungen Manne, stieß ihn hin und her, um ihn vor Schaden zu schützen. Ich fragte Wells, ob dies eine Gebetserhörnung sei. Er antwortete: „Nein, aber der Junge ist ein Erfinder und hat eine Arbeit vor sich, die für die Welt Bedeutung besitzt.“ Hierauf sagte ein alter Mann: „Gebete werden erhört. Mißversteht diese Sache nicht. Sie werden jedoch nicht nach materieller Weise beantwortet.“ Ich verstand diese Erklärung nicht so gut, daß ich sie wiederholen könnte. Ich werde aber mehr lernen, wenn ich weiter komme.

„Liebe Mutter, Du verhältst Dich wirklich tapfer. Ich sage Dir, wir werden mit diesem Sterblichkeits-Scherz bald fertig. Und die Wahrheit muß bekannt werden. Natürlich nennen wir es nicht so. Du weißt ja, was in meinem Herzen ist. Wenn Du die zu uns dringenden Rufe von Vätern und Müttern, Frauen und Waisen hören könntest, dann wüßtest

Du, wie ich unauffödelich darüber nachsinne und denke. Wenn Du es ihnen doch sagen könntest, daß es keinen Tod gibt. Und wenn Du sie nur wissen lassen könntest, daß sie ihre Geliebten nur zu rufen brauchten, und direkt hören könnten, daß jenseits alles wohl steht bei denen, die hinter den Vorhang gerufen wurden. Wenn es nur das wäre, es ist ja nicht so viel. Ein „Vorhang“ ist ein Gewebe und bildet ein mehr oder weniger großes Hindernis. Wir sind durch garnichts getrennt von den Lebenden (ich schrieb „Lebenden“, bitte streiche es durch, denn es könnte andeuten, daß wir tot sind, und wir sind es doch nicht), von unseren Angehörigen, außer durch diese ungewohnten Geisteskräfte, von denen ich Dir bereits sprach. Dringe auf sofortige Entwicklung derselben. Wie man mir mitteilt, sollen bald Lehrer kommen, welche diese schlummernden Sinne zu wecken imstande sind. Wenn das geschieht, werden wir einander von Angesicht zu Angesicht sehen.“

Der Beweis scheint anzudeuten, daß die Bewohner des Jenseits unsere Gedanken nicht gegen unsern Willen lesen können, dafür hören sie unsere Worte. Das wäre ein Hinweis, daß wir unsere Geheimnisse nur dann bewahren können, wenn wir zu niemanden darüber reden. Die nächsten Mitteilungen lauten:

„Ich kann noch nicht in Deinem Herzen lesen. Rede mit mir, wie Du es tun würdest, wenn Du mich sehen könntest. Stelle Dir vor, wir befänden uns im Dunkeln, aber wären uns doch der gegenseitigen Gegenwart bewußt. Wenn Du mich je einmal besonders brauchst, dann zögere nicht, sondern rufe mich zu jeder Zeit. Sollte ich selber Dich nicht hören, so wird mir ein anderer Deine Botschaft überbringen. Ich wurde von diesen sonderbaren Ereignissen derart in Anspruch genommen, daß es den Anschein hat, als ob ich gleichgültig geworden wäre. Doch meine liebe, teure Mutter, nie liebte ich Dich mehr als gerade jetzt, und ich begreife die feinen Wunder Deiner Liebe für mich — Deinen Sohn — weit besser als zuvor . . .

* * *

„Du wirst Dich noch erinnern, wie wir uns aufhielten, als jene Dir bekannte Dame ein Buch mit Briefen von dieser Seite veröffentlichte, die so auffallend über Essen, Trinken und Kleider handelten. Ich vermute, daß etliche dieser boshaften Ueheber, die ich Dir vor einiger Zeit erwähnte, sie besetzt haben. Wie ich Dir bereits mitteilte, gibt es hier viele Wesen, die sich ein Vergnügen daraus machen, mit den Leichtgläubigen, wenn sie die zu solchem Verkehr benötigte ätherische Welle erreichen können. Scherz zu treiben. Natürlich bin ich noch nicht kompetent, um positive Aussagen machen zu können. Immerhin halte ich alle Dinge hier für geistig. Der physische Leib wurde samt seinen Funktionen abgelegt, und nur die Empfindungen der Seele bleiben. Mich wundert, ob ich das noch deutlicher erklären kann.

„Gewiß wünsche ich, ein zuverlässiger Brieffschreiber zu sein, und möchte zeigen, daß wenn der menschliche Organismus stirbt, dennoch alle die, die irdische Glückseligkeit verursachenden Entzückungen mit dem Geist fort dauern. Momentan sehe ich so aus, wie Du mich zuletzt gesehen hast. Anscheinend besteht mein Kleid aus einer wolkenähnlichen Substanz, aus welcher auch mein Leib gebildet ist. Ich bin derselbe, und doch nicht derselbe, denn mir haftet die der Menschheit eigene grobe Beschaffenheit nicht mehr an; ich bin aber gleichwohl der Liebe und des hohen Begriffes der Ehe fähig. Es wird mir Gelegenheit geboten, mir hinsichtlich aller dieser

Dinge eine genauere Kenntnis zu erwerben, und ich will Dir dann offen sagen, was sonst Söhne gewöhnlich vor ihren Müttern verbergen.

„Bis jetzt sah ich noch keinen mit Flügeln. Ohne Müdigkeit zu verspüren, durchreiten wir viele Meilen. Das ist gut, denn ich hörte noch nichts von irgend welcher Besürwortung für Ruhe nach der Arbeit. Unsere Ruhe ist anderer Natur. Wir beruhigen die Jungen in den Gräben — sie wundern sich, wie sie auf dem harten, nassen Boden so gut schlafen können; — und während mehrerer Nächte hielt ich einen Kranken Soldaten in meinen Armen. Nahezu die ganze Zeit unseres Dienstes sind wir in dieser Weise beschäftigt; unsere Kraft jedoch wird weder vermindert noch erschöpft. Fortwährend höre ich von der Gegenwart des Heilandes auf den Schlachtfeldern; ich halte es für wahrscheinlich. Auf jeden Fall glauben die Sterbenden, er sei bei ihnen, und sie fühlen sich glücklich darüber. Sie sprechen von seiner Liebe.

„Teile das den Müttern mit. Letzte Nacht redete Jack Wells mit mir, indem er mir von seinem Besuche erzählte. Seine Mutter hatte vernommen, daß er nach dem Westen gekommen sei, und so sandte sie einen Engel zu ihm. Die Engel sind, wie es scheint, etwas anders als wir. Ich will später mehr darüber berichten. Jack begleitete diesen Engel. Sie durchbrechen die Umhüllung der Erde, oder fanden wenigstens einen Durchgang. Jack erfuhr aus allem, daß die von uns so riesig groß geglaubte Welt einer der von Orientalen aus Elfenbein geschnittenen Kugeln in einem Kugelgehäuse ähnlich ist. Du kennst sie ja auch — eine ist in der anderen. Man muß, um zu der größeren gelangen zu können, durch die erste gehen. So viel ich verstehe, machen die geistigen Welten unseres Sonnensystems Schwingungen im Raum. Sie bewegen sich in Harmonie — nicht getrennt, sondern zusammen — jede um ihre Achse.

„Der Fortschritt der Seelen findet durch die Sphären bis zur höchsten Entwicklung statt. Die Erde ist stofflicher Natur und von der niedrigsten Ordnung. Wir wundern uns oft, warum Christus einen kleinen Planeten zu retten kam, während ihm doch das ganze Universum zu gehören scheint. Indes ist die Erde offenbar die Wiege der Menschheit. Daß hier das Menschengeschlecht — eine unabhängige Ordnung der Schöpfung — gegründet wurde, welches durch Erkenntnis der Sünde, Schmerz und Opfer eine solche Kraft erwerben muß, die zur Führerschaft befähigt bei der übersinnlichen Welt, ist klar. Jacks Mutter lebt in der nächsten Welt, aber ich weiß noch nichts genaueres über ihre Lebensweise. Es soll ein glückliches Zusammensein gewesen sein. Wiewohl sie alle die Erfahrung des Todes hinter sich hatten, vermochte er an ihrer Erscheinung keine Veränderung wahrzunehmen. Sie tragen scheinbar gewebeähnliche Kleider, die aber vermutlich aus Quasimaterie bestehen. Im fernern scheinen sie zu essen, zu trinken und wie auf der Erde zu leben. Es heißt, Geschäfte würden dort ganz nach idealer Richtlinie betrieben und die Landwirtschaft stände auf der Höhe der Vollkommenheit. Dort sind zahlreiche Chemiker und Erfindler zur Erzeugung von Hilfsmitteln an der Arbeit, und so wie die verschiedenen Himmelskörper untereinander verbunden sind, so erhält die Erde den Nutzen dieser Erfindungen.

„Jack's Mutter und Schwester sind Lehrerinnen. Es ist dies die Beschäftigung aller derer, die mit dem irdischen Gesetz für den Unterricht anderer vertraut sind. Ruth Wells kam ungefähr zwei Tage vor ihrer Hochzeit bei einem Automobil-Unfall ums Leben. Ihr Bräutigam zog mit den Kanadiern aus und er leistete in der Aviatik großes. Er starb, während Jack sich dort aufhielt und kam dann mit einem von ihr zu ihm gesandten Engel direkt zu Ruth.“

Es scheint, daß alle, die seit dem großen Weltkrieg ge-
storben sind, eine Propaganda zur Bildung des Volkes ins Werk
setzen möchten; aus diesem Grunde fühle ich mich berechtigt, zu
Ihnen zu kommen, Herr Neutag. Beachten Sie, was dieser
Soldatenjunge weiter zu seiner Mutter sagt:

„Du fragst mich wo ich bin? Ich bin in und um Verdun herum; ich
entfernte mich nicht oft von meiner Division. Ich teilte Dir mit, daß et-
liche von uns zu Begleiter-Dienst bestimmt sind. „Wenn die Jungen nach
Westen kommen“ — notiere Dir das — treffen wir mit ihnen zusammen und
führen sie durch die unsichtbare Linie hindurch. Die meisten von ihnen ver-
mögen sich vollkommen anzupassen, während andere verwirrt und erschrocken
sind, namentlich bei dem Gedanken an das Leid der Hinterbliebenen. Ver-
suche das den Familienangehörigen klar zu machen. Den Jungen geht es
allen gut. Trauert nicht ihretwegen. Jede Träne quält die Toten.

„Diese ganze Propaganda des Trostes möchte ich in das Wort zu-
sammen fassen: Es gibt keinen Tod!

*
*

„Mutter, ich habe wieder etwas herausgefunden. Die in den Kampf
ziehenden Menschen haben nur geringe oder gar keine Furcht vor dem
Tode. Die Seele scheint sich plötzlich daran zu erinnern, daß ihr eine neue,
interessante Erfahrung bevorstehe.

„Die physische Seite des Soldaten wird von der geistigen beherrscht
und mit gleichsam bebender Freude vorwärts getragen. Zuweilen verursacht
der gemeinste Mann durch seinen Mut bei seinen Kameraden Bewunde-
rung. Das eben Gesagte ist der Grund dafür.

„In diesem Zusammenhange muß ich Cooper erwähnen. Du wirst
Dich noch erinnern, was ich bei der Werbung über ihn schrieb. Er schien der
Schandfleck unserer Regimentsfahne zu sein. Ein heulender Junge, der
sich fürchtete, in der Dunkelheit allein heim zu gehen. Wir alle verwun-
derten uns, wie er die Prüfung bestand und angenommen wurde. Sehr
wahrscheinlich hatte er gebetet, daß er fallen möchte.

„Gut also, er kam nach Westen, seitdem ich Dir das letzte Mal schrieb.
Ich war gerade in der Nähe, als die Granate in den Graben fiel und sah ihn,
wie er sie in die Arme nahm und aus dem Graben kletterte, ehe dieselbe
explodierte. Er rettete eine ganze Kompagnie und viele Verwundete. Ich ging
mit ihm über den Hügel und schrie: „Du tapferer Kerl, Cooper, komm.“

„Dann zerriß die Bombe seinen sterblichen Leib und er sah mich.
Wir verließen miteinander das Feld und ich brachte ihn zu den Hügeln
zu den von Jack befehligten besonderen Hilfstruppen. Wells gab ihm
freudig die Hand. Es geht ihm gut, und er ist der Hauptkeel unter uns.
Berichte das seiner Mutter.

„Ich erhielt Deine Nachricht inbezug auf die Dir begegnenden Schwie-
rigkeiten bei der Überbringung der Mitteilungen. Ist es nicht merkwürdig,
daß der menschliche Geist die leichteste Antwort auf eine Frage instinkt-
mäßig ablehnt? —

„Gut denn, bringe solchen Trost wie Du kannst, versuche jedoch nicht,
irgend jemand von unserem Verkehre zu überzeugen. Vermutlich würde man
Dich nur auslachen, wenn Du alles sagtest, über was wir reden. Ich glaube,
daß wir bald weiter gehen müssen. Wells sagt mir, daß wir von einer neuen
Kompagnie abgelöst werden. Wir gehen unserem Bestimmungsort entgegen.

*
*

„Cooper ist in großer Angst um seine Mutter. Sie ist wahnsinnig vor Schmerz, und er kann nicht mit ihr verkehren. Sie ist wie viele Christen sind. Sie gehört einem Glaubensbekenntnisse an, aber sie glaubt nicht an dasselbe. Wenn sie nur einmal ihren Bleistift in die Hand nähme und Cooper das übrige tun ließe! Dann würde sie bald merken, daß ihr Sohn samt den anderen Söhnen lebt, und daß allein die Tränen ihrer Lieben auf Erden sie der vollen Glückseligkeit beraubt. Zu trauern ist ja natürlich, aber nicht, hoffnungslos zu sein.“

Sie sehen somit, Herr Neutag, wie sich diese toten Soldaten-Jungen bemühen, die Botschaft ihrer Fähigkeit mit ihren Müttern verkehren zu können, zu verbreiten. Vermutlich ist das der Grund, daß Sie in der heutigen Presse so viel über den Verkehr mit den Toten lesen. Ich führe den nächsten Brief an seine Mutter an:

„Wenn Du die Empfindung meiner Genossen nachfühlen könntest, wüßtest Du, warum ich auf Veröffentlichung dieses Systems unseres Verkehrs dringe. Es mag ja noch ein besseres geben. Aber ich kenne es eben noch nicht. Suche zwei oder drei gesunde Frauen aus Deinem Bekanntenkreise, die ihre Lieben verloren haben — es ist ja bei den meisten der Fall — und überrede sie zu einem Versuche. Erkläre ihnen, wie es gemacht werden muß, und daß kein Geheimnis dahinter steckt.“

„Versuche es mit Frau K...; sie ist demüthig. Nimm sie in Dein Vertrauen und zeige ihr diese Briefe, wenn Du willst. Sage ihr, sie solle die Wahrheit verkünden. Du weißt wie Dir zumute war, wenn Du unfreundlich oder ungerecht gegen irgend jemand warst. Du konntest es kaum erwarten, bis es wieder gut gemacht war. Das ist der Kummer auf beiden Seiten — bei denen, die zu uns herüber kommen und bei den Zurückgebliebenen. Es sind gewöhnlich Gewissensbisse über Dinge, die man getan oder nicht getan hat, und was nun nicht mehr gut gemacht werden kann. Coop sagt, er hätte seine Mutter oft betrübt, und unlängst hörte er sie weinen, weil sie, als er noch ein kleiner Knabe war, barsch mit ihm gewesen sei.“

„Wie könnten doch diese Dinge in befriedigender Weise gelöst werden, wenn sie nur wüßte, wie nahe er ihr wäre, und sie mehr liebte als zuvor.“

* *

„So weit ich erkenne, gehen wir in eine wirkliche Welt; auf einen in Wasser und Land eingetheilten Himmelskörper, vielleicht auf einen der nahen Sterne. Ich werde es schon herausbringen. Wir sind, wie man uns belehrt, so ziemlich dieselben, die wir früher waren, außer daß wir nicht mehr durch den früher von uns benutzten „Fleisch und Bein“-Leib eingeengt und behindert sind. Wir wurden, wie das alte Buch es sagt, mit Geistesleibern auferweckt. Es ist doch der Geist, der lebendig macht, nicht wahr? So wirst auch Du hier sein. Wir sind noch Menschen und doch nicht wie wir früher es waren; so weit ich sehe, gibt es hier keine dummen Leute mehr.“

„Am wieder auf die Welten zurückzukommen; ich höre, daß wir wieder zu dem alten bekannten Sonnensystem zu Euch zurückkehren. Es scheint, daß „Mutter Erde“ den richtigen Namen trägt. Man sagt, sie sei die Wiege der Menschheit, und daß die anderen untereinander verbundenen Planeten von solchen bewohnt werden, die zuerst auf der Erde gelebt hätten. Es mag ja noch andere Mutter-Planeten geben; ich weiß es nicht. Doch „sein Königreich herrscht über sie alle“.“

„Ich versuchte insolge anderweitiger — Tag und Nacht — Inanspruchnahme nicht, Dir zu schreiben. Die Welt, in die wir gehen werden, ist tatsächlich das Land der Jungen. So viele kommen gegenwärtig hierher. Es geht aber allen gut. Sage das weiter, und mache es Dir zur Pflicht, diese Mittheilungen bekannt zu machen.“

„Was die hieher kommenden Menschen am meisten betrübt, ist die Tatsache, daß ihre zurückgebliebenen Lieben ihretwegen leiden.“

„Gehe hin und bitte mit Deiner Dir gewohnten Gewandtheit die Mütter und Väter, Schwestern und Frauen, daß sie mit Weinen aufhören sollen. Niemand erträgt den Anblick der Tränen und das Anhören der Klagen. Sie fühlen es hier umso stärker, weil sie nicht Gelegenheit finden, Trost zu bringen. Ist es nicht furchtbar? — Es klingt wohl sonderbar, wenn ich sage, daß man sich hier nicht viel aus körperlichen Leiden unserer Angehörigen macht. Sie sind ja nur vergänglich. Wir wissen, wozu sie dienen. Umso empfindlicher sind wir für geistige Qualen; diese bilden das eigentliche Höllematerial. Und jede auf der Erde vergossene Träne fällt hier in ein Herz. Fortwährend kommen Wehklagen zu uns herüber. Höret auf damit.“

* *

„Die Begrenzung der menschlichen Vision und des Hörvermögens trennen uns. Nicht daß wir immer, selbst nicht in Gedanken, um unsere Angehörigen auf der Erde wären. Das wäre nicht immer angenehm, nicht wahr? Wir nehmen die passende Gelegenheit wahr, und warten auf die Einladungen. Gerade wenn wir den Verkehr herzustellen suchen, rufen wir häufig. Nachdem wir unsern Pflichten nachgekommen sind, und durch unsere Gehilfen die Botschaften ausgehandelt haben, machen wir, wie Söhne, die auf Weihnachten oder Geburtstage heimgehen, Besuche. Wenn Ihr dringend nach uns rufet, so müssen wir antworten.“

„Liebe Mutter, wenn Du mir schreibst, so mache keine Einschaltungen. Du tust es ja nicht so häufig. Aber wir möchten recht deutlich sein, nicht wahr? Unser einziger Zweck besteht gegenwärtig darin, den Trost zu bringen — die Möglichkeit eines Verkehrs zwischen den unsichtbar und den sichtbar Lebenden — für alle Trauernden. Fühlst Du irgendwelche Müdigkeit oder Anstrengung? Und wird Dein Arm nicht steif? Doch warum sollten sich solche Folgen zeigen. Dies ist ganz einfach Gedanken-Übertragung, Diktat — etwas ganz natürliches. Überrede noch andere zum Verkehr mit ihren Söhnen, die um mich herum sind, während ich mit Dir spreche. Ich soll Dir Adressen angeben. Wenn Du aber einen Verleger für diese Aufzeichnungen findest, wäre das wohl der beste Weg zur Erlangung eines Leserkreises. Versuche es einmal bei ... oder ... Beide sind gute Firmen und Freidenker.“

* *

„Wir müssen unmittelbar ausbrechen. Andere Kompagnien kamen und nehmen unsere Posten im Felde ein. Ich bin sehr aufgeregt, weiß ich doch nicht, ob es mir möglich sein wird, mit Dir in Berührung zu bleiben oder nicht. Versuchen werde ich es gewiß. Auf jeden Fall weißt Du, daß es mir gut geht, und daß wir eines Tages wieder beisammen sein werden. Unterhalte Dich derweilen, aber weine nicht. Ich würde Deine Tränen fühlen und sie machen mich unglücklich. Es ist jetzt alles in Ordnung, darüber besteht kein Zweifel. Ich hoffe, Dich besuchen zu können. Jedenfalls sind wir Mutter und Sohn, und für immer verbunden.“

Der Beweis, Herr Neutag, scheint die Schlussfolgerung zu erhärten, daß Ihr Sohn an ihrer Seite ist oder wenigstens ganz

in Ihrer Nähe sich aufhält. Der seiner Mutter schreibende Soldatenjunge bezeugt, daß er sich nicht auf einem der fernern Planeten befindet, denn er sagt:

„Ich befinde mich noch in der Atmosphäre. Wir machten uns bereit, an unsern unbekanntem Bestimmungsort zu gehen, da andere unsern Dienst auf den Schlachtfeldern einnahmen. Einige Männer — ich halte sie für Engel — kamen, um uns zu begleiten. Jack Wells bekam unsere Abtheilung, ungefähr unserer vierzig. Wir standen in Marschkolonne auf einem kleinen Hügel und erwarteten den Marschbefehl. Wir flogen und schwammen nicht, sondern marschierten zu Fuß. Das einzige, das uns merkwürdig vorkam, war, daß wir Hindernisse wie Wälder und Flüsse gar nicht beachtetten; wir gingen gerade durch sie hindurch. Wir gingen jedoch nicht durch geschlossene Gebäude oder Mauern hindurch. Vielmehr sahen wir uns nach geöffneten Türen oder Toren um. Ich fragte den Mann (Engel), ob wir in Wirklichkeit Gewicht hätten. Er antwortete mir. Aber ich fürchte, ich verstand ihn nicht deutlich genug, um es erklärlich zu machen. Ich glaube, ihn so verstanden zu haben, daß unsere Leiber schwarzer und dichter als Luft seien. Sobald ich näheres weiß, will ich es Dir mittheilen.

„Wir kamen durch mehrere Dörfer; eines davon hatte ich bereits auf dem Weg zur Schlachtklinie gesehen. Es ist zusammengeschossen und zerstört worden. Überall lagen menschliche Leiber herum. Sie kamen mir vor wie verlassene Hülsen. Von diesem Standpunkt aus besehen, ist der Tod auch nichts weiteres als wie das Umziehen von einem Haus in ein anderes. In den meisten Fällen war die Trennung der Seele vom Leib vollständig. Wo die Seele sich noch etwas an den Leib festklammerte, warteten etliche von uns, um Trost und Mut bringen zu können. Dann und wann kamen wir an einem erschrockenen und verwirrten Geist vorbei; wir suchten dann zu helfen.

„Bei den Ruinen trafen wir viele Männer und Frauen von dieser Seite, deren besondere Sorge die Kinder waren. Etliche Wesen (Engel) tragen die Kleinen buchstäblich an ihrer Brust. Ich hatte geglaubt, wir würden die Atmosphäre der Erde verlassen, um zu höheren Regionen emporzusteigen. Wir sind wohl alle, wie ich vermute, mehr oder weniger von Raphaels „Himmelfahrt“ beeinflusst. Es scheint jedoch, daß durch bestimmte Kanäle Ausgänge erreicht werden können. Momentan kann ich nicht sagen, wo der für uns bestimmte sich befindet, denn wir wurden zurückgerufen.

„Die Art und Weise des Zurückrufens wird Dich interessieren. Wir waren bereits ein Stück unterwegs, als die Order kam: „Rechtsum kehrt“. Da trafen wir den Rückmarsch an. Jack Wells marschierte mit dem Führer — ich kenne seinen Namen noch nicht — als der Befehl zum Rückzug kam.

„Wie er die Befehle erhält, ist für mich ein Räthsel. Es geschah weder durch Engel noch Telephon oder Telegraphie. Offenbar besitzen wir die Fähigkeit, alles was an uns persönlich gerichtet wird, auf jede Entfernung hin zu vernehmen. In dieser Weise könnt auch Ihr uns erreichen. Und was wir jetzt versuchen möchten, ist, daß Ihr uns hören solltet, so wie wir Euch hören. Laß das im Druck, bitte, unterstreichen.

„Ich wünschte, Du könntest Swedenborg wieder lesen und mit dem vergleichen, was ich Dir sage. Du wirst Dich noch erinnern, daß wir in dem Winter, als ich zu Hause war, eines seiner Bücher lasen. Ich hoffe einige von unsern Truppen, hier oder auf jener Seite zu sehen, wenn ich

weiterkomme. Wann das geschieht, weiß ich freilich nicht genau. Offenbar befinden wir uns noch auf den Schlachtfeldern, wo unser Dienst darin besteht, den Verwundeten Erleichterung zu schaffen. Das können wir tun. Betone dies, Mutter. Bei jedem Soldaten, der verletzt oder erschreckt ist, hält sich ein Tröster auf. Ich theilte Dir mit, daß man fortgesetzt von der Anwesenheit des Heilandes auf den Schlachtfeldern hört. Ich vertraue mir nicht, hinzublicken, wenn ich zuweilen ein wunderbar sanftes Licht mehr fühlte als sah. Ich bin auch jetzt noch nicht bereit, hinzusehen. Aber ohne allen Zweifel bewegt er sich unter den Soldaten. Ich werde abgerufen.

„Ich erhielt alle Deine Mittheilungen, Mutter. Ich kann Dir nur wenige Fragen beantworten: einestheils weil ich über manches hier noch nicht völlig im Klaren bin, andernteils weil anscheinend für gewisse Dinge die Mittel zum Verkehr fehlen. Mit andern Worten: Wenn wir über das Gewöhnliche hinausgehen, so befinden wir uns jenseits des Mediums der Sprache. Die uns bekannten Worte sind unzulänglich, um unsere Offenbarungen auszudrücken zu können. Bis wir uns in die „Hohen Orter“ begeben, stehen wir beinahe auf derselben Stufe wie zur Zeit, da wir noch im Fleische waren. Ich werde, wenn einmal diese „Hohen Orter“ erreicht sind, noch mehr Schwierigkeit haben zur Überbringung meiner Botschaften. Wenigstens nehme ich es an.

„Jetzt werde ich mich jedenfalls eine zeitlang im Äther aufhalten. Werde dann für Dich Neugierigkeiten sammeln. Wenn ich mich bei unweiblichen Dingen aufhalte, so geschieht es nur aus diesem Grund. Das allerwichtigste für unsere Jungen hier wäre das, daß ihre Angehörigen zu wissen bekämen, daß sie leben und voller Begeisterung und Ehrgeiz sind.

„Nimm die Bibel und lies sie mit dem Gedanken an das, was ich Dir erzählt habe. Mit der Zeit hoffe ich, Dir Szenarien und Gebräuche zu schildern, nach der Weise eines gut beobachtenden Reisenden. Was Du aber jetzt lernen mußt, ist das: an diesem Zwischenort, der weder ganz materiell noch ganz geistig ist, sind wir beschäftigt und so glücklich, oder würden es sein, wären die Wehklagen und die Tränen der Angehörigen nicht. Bitte, liebe Mutter, gib Dich nicht der Traurigkeit hin. Und um des Himmels willen (es ist buchstäblich um des Himmels willen), bitte die Trauernden, daß sie nicht mehr weinen und auch keine schwarzen Kleider mehr tragen sollen.

„Bezüglich der Art und Weise des Lebens, der Gewohnheiten der Engel, Philosophien und Meinungen, sind meine Berichte so getreu, wie die des Durchschnittsreisenden in einem fremden Lande. Indes will ich, sofern ich besser informiert werde, meine Darlegungen corrigieren. Unser gegenwärtiger Hauptdienst besteht darin, bestimmte Verkehrslinien herzustellen.

„Der Kampf wurde zurückgedrängt bis ungefähr in die Gegend, wo ich fiel. Denke von mir als von einem Mann, der seinen Platz auf dem Kampffeld ausfüllt. Allerdings kämpfen wir nicht. Wir bilden die Hilfsdivision, indem wir den Verwundeten Trost und Hilfe bringen. Viele der Soldaten sehen uns; das bedeutet indes nicht in jedem Fall, daß das sterbende Männer sind. Sie scheinen das überflüssige Gesicht zu haben. Ich liebe dieses Wort nicht, doch laß es stehen.

„Ich besänftigte einen Jungen in meinen Armen; er verlangte nach seiner Mutter. Ich vermochte ihn nicht zu trösten. Jemand neben mir sagte: „Ich will ihn nehmen“. Ich vermochte nicht aufzublicken, aber gleichwohl wußte ich, wer es war. Lasse das die Mütter wissen.

„Bitte, liebe Mutter, versuche nicht, das Dir Gesagte genauer auszuarbeiten. Ich muß gehen. Ein ganzes Bataillon kommt herüber zu uns.

„Ich habe keine Verwandten getroffen. Du weißt, daß wir noch auf der Erde sind. Einige der Jungen, deren Angehörige weit weg wohnen, dürfen sie besuchen. Ich meinerseits habe das Empfinden, daß hier mein Platz ist. Vor einer Weile hob ich einen verwundeten Fahnenträger auf, und wir hielten zusammen die Fahne vom Boden empor. Diese war jedenfalls sein Hauptgedanke. So hielt ich ihn bis Hilfe kam, und versprach zu warten, wenn er sterben sollte. Doch er erholt sich wieder. Ein Mädchen vom Roten Kreuz arbeitete ganz allein; mutig wie sie war, achtete sie nicht auf den sie von ihren Freunden trennenden Gegenangriff. Eine Kugel traf sie, und da durfte ich sie in die Ruhe führen. Sie gleicht einem der McL... Mädchen. Aber sie fühlt sich verwirrt und vermag ihren Namen nicht anzugeben. Sie wird sich jedoch bald erholt haben.“

„Das von mir hiehergeführte Rote Kreuz - Mädchen ist keines von den McL...s. Sie ist sehr nett und munter und eine gute Hilfe im Dienst. Sie hält sich bei uns auf dem Schlachtfelde auf. Ihre Angehörigen leben in Wisconsin; sie sagt, sie müßten warten, bis sie hieher kommen, ehe sie vernachlässigen können, daß es ihr gut gehe. Sie glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Doch vor der Beweiserbringung ihres Glaubens schrecken sie zurück. Sie heißt Anna. Zuweilen hört sie ihre Mutter weinen; das ist dann sehr schwer für sie.“

„Männer und Frauen arbeiten in selbstverständlicher Harmonie zusammen. Es gibt hier auch Bevorzugen, Vermeidungen und Lieblichkeiten. Doch interessiert uns zumeist die Arbeit. Wie es sein wird, wenn wir weiter weg gehen, weiß ich nicht. Dies ist ein großes Empfangslager. Es scheint, als ob es von Genieoffizieren als Muster für ein Kantonnement auszersehen worden sei. Dieses System, das sich doch nicht als solches aufdrängt, imponiert mir. Gewiß. Wir kleiden uns an und ziehen uns wieder aus. Ein Kommissär liefert die Kleider ganz nach militärischem Modus. Ich weiß nicht, wo dieselben herkommen. Im Anfang kam uns der Stoff ganz merkwürdig vor im Vergleich mit dem meiner Uniform, die ich in Flandern zurückließ. Nun aber habe ich mich daran gewöhnt und meine alte Uniform ganz vergessen.“

„Soweit ich wahrnehmen kann, ist nichts mehr mit einem Fluch behaftet. Die Gesetze sind trefflich geordnet und deren Prinzipien in der Hauptsache unveränderlich. Gott freilich kann seine eigenen Gesetze ändern. In all den Welten gibt es nichts, das den großen Weltlauf der Seele, der Vollkommenheit entgegen, erschweren würde. Wir befinden uns hier im Anfang desselben.“

Aus den wiederholten von diesem Sohn seiner Mutter gemachten Mitteilungen ersieht Sie, daß er wahrhaftig lebt und nicht tot ist. Ist es nicht eine Freude zu bemerken, wie die Lehre unserer guten Geistlichen durch dieses direkte Zeugnis bestätigt wird? Beachten Sie, was der Sohn weiter zu seiner Mutter sagt:

„Keine meiner Darlegungen über weniger wichtige Dinge braucht als Gewißheit hingenommen zu werden, wenn ich mich nicht auf unsere Lehrer beziehe. Sie mögen nicht unfehlbar sein; ich vermute jedoch, daß sie es sind. Die große Tatsache aber ist die: Ich bin wirklich und wahrhaftig lebendig. Und alle andern, welche die Verwandlung — genannt Sterben — durchgemacht haben, leben und gehen einem höheren Leben entgegen. „Spiele auf dieser Saite“, und halte an damit. Laß Dein Herz

nur nicht nutzlos oder verwirrt werden. Alles, was ich Dir somit schreiben konnte, ist nichts im Vergleich hierzu. Ich werde gerufen.“

„Ich weiß wohl, vor was Du zurückschreckst. Es ist der öffentliche Spott; er ist am schwersten zu ertragen. Aber halte aus. Andere nicht viel an meinen Notizen. Sie sollen nicht allein den Menschen Trost bringen, sondern ebensowohl unsern Jungen Erleichterung. Sie machen sich große Sorgen um ihre Angehörigen. Einige wenige, die wissen, was wir tun, sind die ganze Zeit um mich, damit ich ihnen dazu ver helfe, daß sie mit den Ihrigen in Berührung kommen können. Sie geben sich ununterbrochen alle Mühe, um den Verkehr herzustellen.“

Wiederum, Herr Neutag, möchte ich die Tatsache betonen, daß meine Bemühungen, Ihnen die Überzeugung beizubringen, daß Ihr Sohn lebt, Ihnen nichts nützen werden, wenn Ihr Wille sich dagegen auflehnt. Noch auch können Sie Mitteilungen von Ihrem Sohne erhalten, wenn Sie solche nicht annehmen wollen. Achten Sie, was der Soldatenjunge weiter zu seiner Mutter spricht: „Disputiere nicht darüber. Wir vermögen niemanden wider den Willen zu überzeugen. Lasse sie es glauben oder leugnen. Du bist weiter nichts als ein Bote. Entweder nimmst man den von Dir angebotenen Trost an oder nicht. Vielleicht „geht das Licht, das die Erde erleuchteten soll, auf“, während diese Seiten gedruckt werden. Sicherlich wird das jetzt das Auge trübende Geheimnis bald gelüftet werden.“

„Ach wie schade, daß Du Coopers Mutter nicht überzeugen konntest, daß alles gut steht. Er ist wohl auf. Und überdies mag er in einer gewissen Sache als Illustration dienen, von der ich Dir unlängst berichtete. Du weißt, wie schwach und feig er war. Zu gar nichts tüchtig. Und hier ist er einer der geachteten Männer. Freilich bewies er Mut, da er mit der Granate aus dem Graben kletterte und seine Kompanie rettete. Ich habe es Dir ja erzählt. Er besitzt indes eine Eigenschaft, und zwar ein Mitgefühl für alle Menschen, das ihn hoch über uns alle stellt. Es ist schwer, den Wert eines Menschen festzustellen. Es gibt so viele irreführende Maßstäbe. Hier geht das leichter.“

„Unser Gebrauch der Bezeichnungen „hier“ und „dort“ wirkt offenbar verwirrend. Wie ich bereits erklärte, sind wir auf dieser Stufe nicht von Euch getrennt; ich meine damit, daß wir nicht außer dem Bereich der Einflüsse und Verhältnisse der Erde sind. Ich weiß nicht, welche Ausdrücke ich gebrauchen soll, damit alle, welche diese Briefe lesen, von der Wahrheit überzeugt werden möchten. Wenn Du damit an die Öffentlichkeit gelangen willst, so müssen wir einen Verleger zu interessieren suchen. Wie wäre es mit...? Denke darüber nach. Ich kann da nicht raten.“

„Wir wissen nicht, wann wir zu einem andern Arbeitsfeld beordert werden. Du wirst Dich noch erinnern, wie wir einmal zurückgerufen wurden, als wir bereits das Ausgangstor aus dieser Umgegend erreicht hatten. Diese Ausgangspunkte interessieren mich sehr. Es scheint, daß es gewisse Zugänge für einen Zwischenverkehr gibt. Wir fliegen nicht etwa in eine andere Sphäre hinein. Wir reisen durch bestimmte Kanäle. Ich gebe mir jede Mühe, herauszufinden, was das bedeutet, und ich hoffe, es Dir noch mitteilen zu können.“

„Dann beginnen wir mit der Tausendjahr-Uhr zu rechnen. In der Voraussetzung, daß Du bald bei uns weilen werdest, denke ich nicht daran, Dir eine Beschreibung dessen zu senden, was Du zu sehen bekommen wirst. Eines dürfen wir nicht aus dem Auge lassen: Dies ist das Land der Lebendigen und die Geliebten sind gerettet.“

„Seelen werden in diesen Flammen geschmolzen und geläutert. Die Tapferkeit der Männer wird von den Engeln bewundert. Ich sah sie auf einen kleinen Burschen losstürzen, der sein Leben für andere eingesetzt hatte, und ihn willkommen heißen. Das ist das christusähnliche Wesen, die höchste Form der Liebe.“

„In meinem Zelt sprachen einige Kameraden über die Angst der Ungewißheit, welche die Mütter erdulden müssen. Jack erwähnte jene Nacht in Gethsemane, da die Jünger schliefen. Aber irgendwo in jenem Garten befand sich jemand, der nicht schlief. Maria wachte in dieser dunkeln Nacht. So sind die Mütter auch heute noch.“

„Es braucht keine besondere Methode für zwischenräumlichen Verkehr. Der Lärm der Vorbereitung ist unnütz und verwirrend. Wir benötigen keine materiellen Hilfsmittel wie Papier und Bleistift, wenn unser Geist spricht. Ich empfehle das Abschreiben lediglich, weil Du diese Mitteilungen zu einem bestimmten Zweck veröffentlichen willst. Ich wünsche sie so genau als möglich. Natürlich werde ich bald weiterbefördert werden, aber wir lassen den Plan nicht aus den Augen.“

Der Beweis, daß die Wissenschaft durch das Mittel des seit dem Beginn des Weltkrieges in Anwendung gebrachten Verkehrs mit den Toten Fortschritte macht, liegt auf der Hand. Dieser Soldatenjunge sagt in seinem Verkehr mit seiner Mutter weiter:

„Seitdem wir Fortschritte machen, sind wir, wie mir scheint, nicht mehr so geneigt, die Anstrengungen anderer zu kritisieren oder ihre Fehler zu verurteilen. Etwas Wahrheit muß selbst bei den Falschen vorhanden sein, die versuchen, Geister zu materialisieren und Tische zum hüpfen bringen. Unzivilisierte Menschen lernen durch solchen primitiven Anschauungsunterricht. Wir aber brauchen einen Weg, der besser unserer Intelligenz angepaßt ist.“

„Laßt uns nicht aufhören, sondern noch einmal durchgehen, was ich gesagt habe, und Widersprüche korrigieren. Die Wahrheit entfaltet sich immer mehr und ich sehe sie von verschiedenen Gesichtswinkeln aus. Immerhin nehme ich noch nicht so viel wahr; es ist eben so ganz anders als auf der Erde, wie Du weißt. Eigentlich sollte ich sagen, daß der Unterschied in meinem neuen scharfen Wahrnehmungsvermögen besteht.“

„Wells macht gelegentlich Reisen in die Gegenden, wo seine Angehörigen wohnen. Ich erwähne ihn besonders, weil Du ihn kennst. Wenn ich ihn frage, wie es dort ist, antwortet er mir, ich solle warten, bis ich selber hinkäme. Ich fragte ihn über die Heirat seiner Schwester und deren Mann. Ich vernahm, daß die Verheirateten zu einem Leib vereinigt werden. Das verhält sich nicht gerade so, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die beiden, die sich lieben und heiraten, sind eins im Geist und handeln und denken wie nur ein Wesen. Hinsichtlich ihres Leibes aber sind sie getrennt, so daß jedes seinen Weg gehen kann.“

„Ich bin mit Anna in ein Freundschaftsverhältnis getreten. Sie ist so mutwillig wie ein Kind, und ich habe sie gern. Doch geistigen Verkehr

pflegen wir nicht. Erinnerst Du Dich noch des Dir so lieben Gedichtes von Miß Colson über das Lachen im Himmel? Ja, hier wird gelacht. Es ist eine Art Freudigkeit, die ihren Ausdruck im Lachen findet.“

„Cooper ging nach Blighty zurück. Ich vermisse ihn und fragte Jack, wo er wäre. Ich verstehe es noch nicht richtig. Will es Dich dann wissen lassen. Bin über die Nachrichten aufgeregt. Muß nun gehen.“

„Ich habe eine feine Aufgabe vor mir, Mutter. Ich darf aber ohne höhere Befugnis nicht darüber sprechen. Wenn ich dann die Erlaubnis habe, so weiß ich, daß ich mich auf Dein Urteil und Deinen guten Geschmack verlassen kann. Ich habe mit Wells darüber gesprochen; er ist weiter vorgeückt als ich. Warte also noch.“

„Mutter, es ist kein neuer Gedanke, aber es ist wahr, daß alle Lebensformen im dualen Sinne erschaffen sind. Wir sprachen über das Menschliche und Geistige nur kurz, denn darüber bin ich noch sehr unwissend. Indes sehen wir auch in der Natur diesen Dualismus; — sie besteht aus Materie und Äther. Alles ist doppelt — Wälder, Flüsse, Landschaften. Wird Dir dadurch mein Wohnort nicht greifbarer? Ich hätte Dir das, wenn ich es gewußt hätte, früher erzählt.“

Damit Sie sehen, Herr Neufag, daß ich in Übereinstimmung mit dem Verlangen dieser toten Soldaten handle, die vom Jenseits aus ihre Angehörigen trösten möchten, und ich den richtigen Weg betrete, wenn ich Sie zu überzeugen suche, daß Ihr Sohn lebt, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgende Worte dieses Soldatenjungen lenken:

„Ich kenne die Dir begegnenden Schwierigkeiten. Arme kleine Mutter! Für ihre Nächsten ist sie ein Rätsel. Wenn es Dir aber gelingt, einige zu veranlassen, das Schreiben einmal zu versuchen, werden sie sich weiter interessieren. Erkläre, wie einfach das zugeht. Ein Plätzchen, ein Bleistift, ein Papier und ein nach dem Sohn rufendes Herz. Das ist alles, was es braucht.“

„Ich darf Dir nun mitteilen, daß Cooper dank seinem Verständnis und Mitgefühl als Lehrer heimgeschickt wurde. Sein durch ein gewisses, mir nicht erklärliches Lebensprinzip erhaltener Leib befand sich während dieser Zeit hinter der französischen Front in einem Lazarett. Du kannst ihn mit eigenen Augen dort sehen. Und Du darfst versichert sein, daß jemand, der aus dem Jenseits zurückkehrt, eine Botschaft von Gott zu überbringen hat.“

„Wells bezieht sich mit seinen Reisevorbereitungen. Noch weiß ich nicht, ob ich mit ihm gehen kann oder nicht. Ich wünschte es. Und doch möchte ich nicht, daß unser Verkehr unterbrochen würde. Wenn ich diese Gegend verlasse, werde ich vermutlich größeren Schwierigkeiten zur Aufrechterhaltung unseres Verkehrs begegnen. Wie bereits gesagt, werde ich möglicherweise in weniger übertragbare Verhältnisse versetzt. Die gebräuchliche Sprache dürfte unzulänglich sein. Vielleicht ist das allein die Ursache der wertlosen durch Med en übermittelten Botschaften. Immerhin besitzt ja der Geist volle Bewegungsfreiheit, und so findet sich wohl schon ein Weg, um Dir meine Briefe mit den mir erlaubten Mitteilungen zuzufinden zu können.“

„Du hoffst, meine Liebe, daß ich nicht fortzugehen brauche. Ich könnte mich freilich hier aufs Ungewisse herumtreiben; doch kommen gegenwärtig

viele hieher, und so sieht es aus, als ob wir verfehlt würden. Um eines besondern Grundes willen wäre ich begierig zu gehen. Jack erzählte mir die vergangene Nacht vieles von seiner jüngern Schwester. Sie scheint in höchstem Grad sein Liebling zu sein. Da sagte ich, daß ich sie gerne sehen würde. Sogleich war sie da! Eine buchstäbliche Erscheinung als Erfüllung meines Wunsches. Ich glaube nicht, daß es im Himmel etwas Lieblicheres gibt. Ich sah sie so deutlich vor mir — schwarzhaarig, blauäugig, mit leuchtendem, seinem Angesicht.

„Bis zu jenem Zeitpunkt schien es mir etwas ganz Wunderbares und gegen jedes Naturgesetz, daß ich dieses Mädchens Bild hervorzuzaubern vermochte. Aber nunmehr erkenne ich, daß diese Fähigkeit gar nichts Außergewöhnliches in der Welt bedeutet. Auch Du gebrauchst sie jetzt, da Du an mich denkst. Das ist die Sache, Mutter. Vielleicht kannst Du das noch ausarbeiten. Du konzentrierst Deine Gedanken auf irgend eine Szene oder erwünschte Erscheinung.

„Es mag sein, daß das Eigenartige unseres Werkes uns im Urtheil etwas einseitig macht. Ich denke mir, daß aus andern Ländern — z. B. aus Amerika — kommende Menschen vieles mit ganz andern Augen betrachten. Täglich sterben sie ringsherum. Es sollte ganz leicht sein, mit ihnen zu verkehren. Wir halten uns aus den Dir bereits mitgetheilten Gründen bei dem militärischen Auszug auf.

„Mutter, ich denke oft an die Tage meiner Kindheit. Wie gütig und geduldig bist Du immer mit mir gewesen! Vergiß über all Deinem Bemühen — andern Trost zu bringen — nur nicht, daß das Herz Deines Sohnes immer noch mit derselben Liebe für Dich erfüllt ist.

„Ich erhielt Deine Drahtnachricht, welche mich auf die Bibelstelle aufmerksam macht, daß im Himmel nicht geheiratet wird; ich weiß nicht, was ich sagen soll. Es schien (bis Du mir diesen Schlag versetzt), als ob die Bibel alles, was ich Dir mittheilte, bestätige. Möglicherweise ging der Chronist in jenem besondern Sitat zu weit. Wahrlich, Liebe und Heirat knospen und blühen im Himmel. Ich kann das mit meinen eigenen Augen sehen.

Vieles, das ich Dir mittheilte, hörte ich von andern; ich verlasse mich auf Dich, daß Du alles unserm großen Vorhaben nicht dienliche, oder jeden offenkundigen Widerspruch, der das Glück einer Seele beeinträchtigen könnte, ausmerzest. Laß Dich aber sonst durch nichts beunruhigen. Dies ist eine Botschaft, die sehr eilt.

„Natürlich gibt es hier falsche Berichte und ebensolche Berichterstatter. Freilich nicht gerade Lügner, als vielmehr Dramatiker, die alles in übertriebener, schauspielersicher Weise sehen. Dazu gesellen sich noch die die Offenbarungen schreibenden Darsteller.

„Die geringste Kritik meinerseits zöge mir ihr Mißfallen zu, und sie würden über Dich herfallen, wenn Du einen Verleger abschrecktest, dies zu veröffentlichen. Du findest aber jedenfalls für diese Botschaft mehr Gehör, als dies je zuvor der Fall war. Im Innersten der Herzen war immer ein Glaube für geistige Dinge vorhanden. Nur wurde er aus Furcht vor dem Unbekannten verneint. Und nun zieht Gott seine Wolken so nahe zusammen, daß sie miteinander flüstern können.

„Cooper will sein altes Leben auf der Erde wieder aufnehmen, und dann besitzt seine Mutter ihren Sohn wieder. Immerhin wird er nicht mehr der gleiche sein. Bei keinem der Zurückkehrenden ist das der Fall. Engel,

in verbleichene, schmutzige Kleider gehüllt, wandeln durch die bekannten Straßen. Höret auf sie.

„Hunde gehen frei durch die unsichtbare Linie hin und zurück. Mir wird das als Laßsache erzählt. Sie brauchen, um zu den Verstorbenen zu gehen, nicht ihren Leib zu verlassen. Sie gehen in zahlreichen Fällen mit ihren Herren hinüber. Die andern Tiere besitzen nicht gerade ein solches Vorrecht; erst nach ihrem Tode können sie dort erscheinen. Ich verstehe das noch nicht völlig. Es kommt mich oft schwer an, etwas zu sagen, das ich früher Unsinn genannt hätte. Ich glaube jedoch, daß alles richtig ist und sich so verhält.“

Sie sehen aus dem allem, Herr Neutag, wie diese Soldatenjöhne — ohne allen Zweifel befindet sich der Ihrige darunter — sich Mühe geben, den Trauernden Trost zu bringen und sie zu überzeugen, daß es keinen Tod gibt. Dieser Soldatenjunge sagt ferner zu seiner Mutter:

„Ich möchte Dich bitten, diese Notizen von allen andern Mittheilungen getrennt zu halten. Mache kein großes Buch. Es sollte nur ein paar Seiten enthalten, um von den Trauernden in die Tasche gesteckt werden zu können. Nenne es Taschenbuch, wenn Du willst. Das würde eine Idee ausdrücken. Aber auf jeden Fall halte alles davon fern, was nicht in direkter Beziehung zum Hauptzweck damit steht, nämlich der durch den Krieg beraubten Menschheit Trost zu spenden. Halte Dich daran. Es gibt keinen Tod! Laß Dich von keiner noch so fesselnden Theorie vom Wege bringen. Die Hölle ist ewig und schrecklich. Ich muß an mein Werk und wieder Soldaten hinüberführen. Sie kommen ohne jede Furcht.

„Jack Wells und ich sind sehr intime Freunde. Seine Schwester heißt Alice; sie ist im Jenseits, wo jetzt ihre Angehörigen leben, aufgewachsen. Es scheint, daß alle ihre Reize hier erlangen oder dieselbe wieder zurück-erhalten. Die Jugend blüht und knospet hier ohne Aufhören. Ich kann ihre Erscheinung jederzeit hervorrufen; doch ich wünsche sie bei mir zu haben.

„Christus wandelt unaufhörlich unter den Verwundeten. Die Sterbenden sehen ihn und die Verwundeten werden von ihm geheilt; viele sagten mir das und schon mehrere Male spürte ich seine Nähe. Einmal sah ich ihn sogar, wie ich Dir bereits sagte.

„Bewahre einen standhaften Sinn, meine Liebe. Gesundheit und Einfachheit (Deutlichkeit sind für unser Vorhaben unerlässlich. Trete nicht auf nähere Untersuchungen dieser Sache ein. Was da ist, ist da. Die einen werden darin finden, was wir ihnen zu geben hofften; andere müssen sich auf andere Weise trösten lassen.

„Hast Du verstanden, daß ich Dir nicht mehr diktiere? Ich rede mit Dir von meinem Tagewerk, oder dann ruhe ich, oder gehe meines Wegs. Es ist beinahe gewiß, daß wir innert weniger Stunden den Marschbefehl erhalten. Bestimmungsort unbekannt.

„Doch wohin es auch sei, ich gehe voll brennender Mißbegier. Ich werde Dir sicher über alles berichten. Es mag sein, daß jemand zu Verlehrswecken wieder hieher zurückkehrt. Das wird sich dann später zeigen.

„Gib auf Deine Gesundheit acht. Du hast eine Aufgabe vor Dir, welche nicht mißlingen darf. Du kannst nun die schmerzendsten Wunden ver-

binden. Nimm Deine Kräfte zusammen, gehe zu den Trauernden und sprich: „Dein Sohn lebt!“ Das ist Dein Teil.

„Wir gehen durch ein zerstörtes Land und triumphieren dabei. Ich war höchst erstaunt, eine schöne Kathedrale zu finden, die zerstört worden war. Der Engel erklärte, daß alle solche dem Lob Gottes dienenden Gebäude geistig und außer dem Bereich der Vernichtung wären. Die Steine werden, um mit dem geistigen Bild übereinzustimmen, wiederhergestellt. Ich möchte nicht etwa metaphysisch (übernatürlich) werden (in einer irreführenden Weise). Aber ich möchte nun noch sagen, daß ich hinsichtlich geistiger Vision zunehme. Wie Du weißt, konnte ich, als wir hieher kamen, nur das Augenscheinlichste erkennen, zerstörte Leiber aus Fleisch und Bein; jetzt sehe ich auch unsterbliche Wesige.“

Unlängst veröffentlichte die „New York World“ eine Unterredung mit Bischof Fallows von der Reformierten Bischoflichen Kirche, in welcher er gesagt haben soll:

„Telepathie ist eine festgestellte Tatsache. Die vergangenen Jahre brachten große Fortschritte hinsichtlich der Erklärungen psychischer Phänomene, und es darf erwartet werden, daß in der Zukunft die Wissenschaft des Verkehrs mit den Toten in den höheren Bildungsanstalten Eingang finden wird. Ich nenne diese neue Wissenschaft, weil sie von der Unsterblichkeit der Seele abgeleitet wird, Unsterblichkeitslehre. Wir glauben alle an diese, sowie an die Erhaltung der Identität jenseits des Grabes.“

Und nun, Herr Neufag, nehme ich an, Ihnen hinreichende Beweise meiner Stellungnahme erbracht zu haben. Ich legte Ihnen viele Zeugnisse und Erfahrungen von Männern der verschiedensten Lebensstellungen, vorab jedoch die Bestätigung einiger unserer hervorragendsten Geistlichen vor. Sie werden bemerken, wie alle diese namhaften Schriftsteller, Wissenschaftler, Theologen sich an die uns von Jugend auf bekannte Lehre der Unsterblichkeit der Seele halten; an diese glaubend, müssen wir annehmen, daß unsere Toten leben, und somit ist die Möglichkeit des Verkehrs mit ihnen sehr einleuchtend. Anders erhielte unsere altehrwürdige Unsterblichkeitslehre einen schweren, wenn nicht einen geradezu tödlichen Schlag. Sie, Herr Neufag, wünschten doch als langjähriges Glied unserer Kirche, wohl nicht diese Lehre zu verwerfen. Ich versichere Sie daher, daß wir, laut all dieser Zeugnisse, Ursache zur Freude haben, denn Ihr Sohn lebt, und Sie können mithin, sofern Sie nur wollen, mit ihm verkehren.

Herr Neufag: Sie haben Ihren Standpunkt in dieser Sache trefflich begründet, Herr Psycho. Ich muß die Tatsache anerkennen, daß Sie die Zeugnisse und Erfahrungen der größten Gelehrten und Theologen der neueren Zeit vorbrachten; und diese zusammen mit der alten Kirchen — katholischen sowohl als protestantischen — gemeinsamen Lehre der Unsterblichkeit der Seele, ergibt einen kräftigen Beweisgrund. Ich kann allerdings diesen Tatbestand nicht umgehen. Ehe ich jedoch zu einem endgültigen Schlußergebnis kommen kann, muß ich noch die Meinungsäußerung unseres Freundes, Herrn Lichtbringer, hören.

Kapitel III

Lichtbringers Beweisgründe

Das von Herrn Psycho dargelegte Zeugnis und seine Beweisführung ist sehr scharfsinnig und dazu angetan, beinahe jedermann zu überführen, mit Ausnahme solcher, die alle Lehren an den unverrückbaren, niedergelegten Wahrheiten messen.

Gleich zu Anfang schon möchte ich bemerken, daß ich die zum großen Teil gegen meinen Standpunkt gerichtete öffentliche Meinung wider mich habe. Das erinnert uns an ein bekanntes Wort:

Die Wahrheit war stets mißverkannt,
Denn Irrtum ging im Schwange;
Des Widersachers mächt'ge Schar
Hält sie zurück im Banne.

Schließlich trägt die Wahrheit doch den Sieg davon, ja ich bin dessen gewiß, daß sie herrschen wird und aller Irrtum gänzlich verschwinden muß.

Mein standhafter Glaube an Jesus Christus und das Wort Gottes — die Wahrheit — lassen mich mit allem Freimuth gegen die Theorie des Verkehrs mit den Toten zeugen. Ich bin der Zubericht, daß mein Beweisgrund, den ich Ihnen hier vorlege, jedes an die Bibel, als Gottes Wort der Wahrheit, gläubige, ehefürchtvolle Herz überzeugen wird. Jeden Punkt, dem ich gewissenhaft zustimmen kann, will ich auch zugeben, damit ein richtiger Schluß gezogen werden kann.

Alle von uns erklärten sich damit einverstanden, daß die Bibel das zu unserer Belehrung geoffenbarte Wort Gottes — die Wahrheit — sei.

Ich gehe mit Ihnen darin einig, daß des Menschen höchstes Verlangen nach einem ewigen glückseligen Leben geht. Sie alle müssen und — wie ich glaube — werden die Wahrhaftigkeit der biblischen Darlegungen inbezug auf die Erlangung des ewigen Lebens durch Jesum Christum zugeben — daß „kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, in welchen sie errettet werden können.“ — Apg. 4, 12.

Gerne anerkenne ich, daß die Herren, deren Zeugnis uns vorgelegt wurde, ehrenhafte Männer sind. Ich ziehe deren Wahrhaftigkeit oder Aufrichtigkeit keineswegs in Frage, noch auch läge eine solche Notwendigkeit für mich vor. Wenn ich deren Zeugnis nicht im Licht der geoffenbarten, in Gottes Wort enthaltenen Wahrheiten zu erklären vermag, so fällt meine Beweisführung dahin. Ich ersuche Sie, Herr Neufag, sowie alle, die mich hören, mit Ihrem endgültigen Urteil hinsichtlich dieses Gegenstandes noch

zu warten, bis Sie mich fertig angehört haben. Wenn Sie den Lehren des göttlichen Wortes Glauben schenken, werden Sie nicht anders als sagen können: Es gibt keine Möglichkeit, mit den Toten zu verkehren.

Ich gebe zu, daß, da durch den Weltkrieg innerer kurzer Zeit Millionen von Menschen dahingerafft wurden, das Verlangen der Überlebenden — über das Jenseits Aufschluß zu erhalten — in großem Maße zugenommen hat, und man dabei diese Gelegenheit wahrnahm, um dem Volke vorzugeben, daß seine Toten leben und somit eine Verkehrsmöglichkeit mit ihnen vorliege. Wenn die Lebenden mit den Toten reden können, so sollte das das ganze Volk wissen, und es läge für eine kostspielige Propaganda um einer derartigen Lehre willen kein Grund vor. Wenn dagegen durch eine vorurteilslose Betrachtung sämtlicher Beweise der Schluß gezogen werden muß, daß die Lebenden nicht mit den Toten verkehren können, daß vielmehr das zur Unterstützung der Behauptung aufgestellte Zeugnis sich als trügerisch und irreführend erweist, und überdies eine verderbliche Wirkung hinsichtlich des Glaubens an das Wort Gottes ausübt, dann sollten aufrechtige Menschen auf diese Tatsache aufmerksam machen, und zwar ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntnis und Kirche; sie sollten bereit sein, dieselbe weit und breit herum zu verkünden.

Ich stimme mit Ihnen, Herr Psycho, darin voll und ganz überein, daß gemäß dem Zeugnis all dieser Gewährsmänner die Möglichkeit eines Verkehrs der Lebenden mit den Toten von der einen wichtigen Frage abhängig gemacht ist: Ist die Seele des Menschen unsterblich? Mit anderen Worten: Ihr Beweisgrund steht oder fällt mit der Wahrhaftigkeit oder Unrichtigkeit der Lehre bezüglich der Unsterblichkeit der Seele. Wenn es Tatsache ist, daß jeder Mensch innewohnende Unsterblichkeit besitzt, dann ist Ihr Beweis wohlbegründet, wenn das aber nicht der Fall ist, so fällt er dahin. Somit ist es in erster Linie von höchster Wichtigkeit, zu untersuchen, was die Seele ist, und ob sie sterblich oder unsterblich ist. Die Bibel soll der ausschlaggebende Schiedsrichter sein in dieser Frage.

Was ist die Seele?

Es ist Tatsache, daß katholische sowohl als protestantische Geistliche das Volk seit Jahrhunderten lehrten, die Seele sei der göttliche, unsterbliche Teil des Menschen, und dieselbe mithin nicht sterben könne.

Die Heilige Schrift unterstützt das durchaus nicht, denn wir lesen: „Jehova Gott bildete den Menschen, Staub von der Erde, und

hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch ward zu einer lebendigen Seele“ (1. Mose 2, 7). Das Wort Seele bedeutet ein lebendiges, atmendes, empfindungsfähiges Wesen, welches die Sinne des Sehens, des Gehörs, des Geschmacks und des Gefühls besitzt. Es wird zugegeben werden, daß der Staub, aus welchem Jehova den Leib bildete, nicht unsterblich war oder Verstand besaß. Im Fernern muß zugestanden werden, daß der Odem des Lebens, den Gott in die Nase dieses Leibes hauchte, keineswegs die Seele sein konnte; daß aber der vollkommen geschaffene Leib zusammen mit diesem Odem ein lebendiges, sich bewegendes, empfindendes Wesen bildete, das wir Seele nennen. Jede atmende Kreatur ist eine Seele. Kein Wesen besitzt eine Seele. Sowie der Odem dem Leibe entzogen wird, wodurch die Tätigkeit der Lungen und die Zirkulation des Blutes aufhört, tritt der Tod als Folge ein. So schuf Gott den ersten Menschen, von welchem das ganze Menschengeschlecht abstammt, und wir haben eine klare bestimmte Aussage in der Bibel, daß „der erste Mensch ist von der Erde, von Staub“ — also nicht göttlich, nicht unsterblich. — 1. Kor. 15, 47.

Das Wort Gottes spricht ferner von Tieren als von Seelen: „Erhebe von den Kriegsleuten, die ins Feld gezogen sind, eine Abgabe für Jehova: eine Seele von fünfhundert, von den Menschen und von den Rindern und von den Eseln und vom Kleinvieh.“ — 4. Mose 31, 28; 1. Mose 1, 20. 30.

Die Überlegenheit des Menschen über das Tier kommt im Leben, nicht im Tod zum Ausdruck. Beide sterben gleich. „Denn was das Geschick der Menschenkinder und das Geschick der Tiere betrifft, so haben sie einerlei Geschick; wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und da ist kein Vorzug des Menschen vor dem Tiere, denn alles ist Eitelkeit. Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staube geworden, und alles kehrt zum Staube zurück.“ — Pred. 3, 19—20.

Der große Betrug

Um die richtige Grundlage für unseren Gegenstand zu erhalten und denselben von einem vernünftigen Standpunkt aus betrachten zu können, müssen wir einen kurzen Blick über die Geschichte der Menschheit werfen. Während vieler Jahrhunderte war die ganze Erde einem Theater gleich, in dem die Menschen die Schauspieler waren. Das große Drama nahm im Paradies — dem vollkommen hergerichteten Garten Gottes — mit dem vollkommenen Menschenpaar Adam und Eva seinen Anfang. Sie waren vollkommene menschliche Wesen, noch ohne jede Erfahrung,

aber mit dem Auftrag sich zu mehren und die Erde mit einem glücklichen Geschlecht zu füllen, und so ein Reich auf der Erde zu gründen. Luzifer, ein Engel von großer Schönheit und Weisheit, wurde als Aufseher dieses vollkommenen Menschenpaares in Eden bestellt. Bemerkend, daß Jehova dem Menschen die Ermächtigung zur Gründung eines Königreiches erteilte, suchte Luzifer dieses Erbteil des Menschen an sich zu reißen. Gottes Prophet beschreibt ihn als einsichtsvolles, herrliches Wesen, und erklärt, wie er sündigte, fiel und zum Satan wurde, wie folgt: „Du warst in Eden, dem Garten Gottes; allerlei Edelgestein war deine Decke: Sardis, Topas, Diamant, Chrysolith, Onyx und Jaspis, Saphir, Karfunkel und Smaragd und Gold. Das Kunstwerk deiner Tamburine und deiner Pfeifen war bei dir; an dem Tage, da du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein schirmender Cherub (offiziell eingesetzt als Aufseher des Menschen); und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berge, du wandeltest inmitten feuriger Steine. Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tage an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden ward. Durch die Größe deines Handels wurde dein Inneres mit Gewalttat erfüllt, und du sündigtest; und ich habe dich entweiht vom Berge Gottes weg und habe dich, du schirmender Cherub, verfligt aus der Mitte der feurigen Steine. Dein Herz hat sich erhoben ob deiner Schönheit; du hast deine Weisheit zunichte gemacht wegen deines Glanzes; ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahingegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen. Durch die Menge deiner Missetaten, in der Unrechlichkeit deines Handels, hast du deine Heiligtümer entweiht; darum habe ich aus deinem Innern ein Feuer ausgehen lassen, welches dich verzehrt hat, und ich habe dich zu Asche gemacht auf der Erde vor den Augen aller derer, die dich sehen.“ — Hes. 28, 13—19.

Begierig nach einem eigenen Königreich, überlegte Luzifer wie folgt: Ich bin über den Menschen hoch erhaben. Warum gewährte mir Gott nicht auch eine eigene Herrschaft? Eifersucht kam in sein Herz und er faßte den Entschluß, den Menschen unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Er sann über einen Raub nach, um göttliche Gewalt an sich zu reißen, indem er sprach: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben, und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten“ (Jes. 14, 13. 14). Durch diesen Ehrgeiz blühte Luzifer die Gunst Jehovas ein, und er wurde später als die „alte Schlange, welche der Teufel und der Sa-

tan ist“ (Off. 20, 2) bezeichnet — als Urheber und Anstifter alles Bösen, das die Menschheit unter den Fluch brachte.

Gott gab Adam und Eva die Anweisung, von einer gewissen Frucht des Gartens Eden nicht zu essen, indem er sprach: „Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 17). Satan verführte unsere Stamm-Mutter Eva, indem er ihr beizubringen suchte, daß Gott lüge; durch dieses Mittel beraubte er sie ihrer rechtmäßigen Privilegien und Freiheiten. Er sprach zu ihr: „Gott weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott, erkennend Gutes und Böses. Mit nichten werdet ihr sterben.“ (1. Mose 3, 4. 5). Dies war, sagt uns Jesus, die erste Lüge, aus welcher alle übrigen entspringen. — Siehe Joh. 8, 44.

Dieser Ungehorsam Evas, an dem auch Adam sich beteiligt hatte, brachte unmittelbar das Urteil Jehovas über sie. Sie wurden zum Tode verurteilt und aus dem Garten Eden vertrieben. Jehova wandte sich, dasselbe verkündigend, an Satan und das vollkommene Menschenpaar, indem er sprach: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ (1. Mose 3, 15). Damit zeigte Gott ausdrücklich, daß es zwei Samen geben würde, die, bis der Same der Schlange — Satan — zermalmt sei, sich in tödlicher Feindschaft gegenüber ständen. Der hier erwähnte Weibes-Same ist der Christus, der Messias — Jesus das Haupt mit seinen die Braut bildenden treuen Gliedern seines Leibes. Der Schlangensame besteht aus seinen von ihm Betrogenen und seinen Sendlingen, die er seit Jahrhunderten zur Täuschung und Verführung des Volkes benutzte.

Unsterbliche Seelen?

Unsterblichkeit bedeutet: dem Tode nicht ausgesetzt, im Besitz eines unzerstörbaren Lebens. Wer somit unsterblich ist, kann nicht sterben. War es etwa nicht Wahrheit, als Gott zu Adam sprach: „Du wirst des Todes sterben“? Sprach er nicht die Wahrheit, als er Adam zum Tod verurteilte und sprach: „Im Schweisse deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zurückkehrst zur Erde, denn von ihr bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren“? (1. Mose 3, 19). Gott strafe ihn nicht mit der Verjagung in eine andere Welt. Sie werden nun sagen, Herr Psycho, daß die Strafe lediglich seinen Leib — die Hülle der Seele — traf, daß mit dem Sterben diese abgelegt wurde; als Beweis hiefür zitieren Sie die Geistlichkeit und Wissenschaftler. Da wir die Bibel als Schiedsrichter angenommen ha-

ben, Herr Neufag, so schlage ich vor, zu hören, was sie in dieser Frage zu sagen hat. Es heißt: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben“ (Hes. 18, 4. 20). „Welcher Mann lebt und wird den Tod nicht sehen, wird seine Seele befreien von der Gewalt des Scheols (Grabes).“ (Ps. 89, 48). Wenn aber die Seele unsterblich ist, so kann sie Gott nicht vernichten; indes wissen wir aber, daß er dieselbe zu zerstören vermag. Jesus ist hier unsere Autorität: „Fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag“ (Matth. 10, 28). Die Bibel enthält keine einzige Stelle, die zu der Behauptung, die Seele sei unsterblich, berechtigte.

Sie werden bemerkt haben, wie sämtliche von Herrn Psycho vorgebrachten Zeugnisse auf die Unsterblichkeit der Seele abstellten, und wie er diese mehr als irgend etwas anderes befont. Mit aller ihm als Verehrer dieser Theorie gebührenden Rücksichtnahme, muß ich gleichwohl erklären, daß sich die Lehre der Unsterblichkeit der Seele auf Satans Lüge gründet, daß sie nirgends unterstügt wird, außer durch diesen Betrug des Widersachers. Und von der Zeit an, da er diese Lüge vorbrachte, suchte er die Menschheit zu betrügen und ihr die Wahrheiten des göttlichen Wortes zu verdunkeln; er kam, um die Menschen zu bekören, mit den verschiedenartigsten Verführungen. — 2. Kor. 4, 4.

Nicht einmal Satan selbst ist unsterblich, denn der Herr erklärt, daß zu seiner Zeit der Widersacher zunichte gemacht werden solle. (Hes. 2, 14). Wer ist überhaupt unsterblich? Die Schrift antwortet hierauf: Gott, „der allein Unsterblichkeit hat.“ (1. Tim. 6, 16). Er ist der Selbstseiende von Ewigkeit zu Ewigkeit und dem Tod nicht unterworfen. Als Jesus auf Erden war, sprach er: „Denn gleichwie der Vater Leben in sich selbst hat, also hat er auch dem Sohne gegeben, Leben zu haben in sich selbst.“ (Joh. 5, 26). Und bei seiner Auferstehung wurde er erhöht und ihm Unsterblichkeit gegeben. — Phil. 2, 9—11; Off. 1, 18.

Das ganze menschliche Geschlecht ist sterblich, das heißt: dem Tode unterworfen. „Wie in Adam alle sterben.“ (1. Kor. 15, 22). Unsterblichkeit wird einzig den treuen Nachfolgern Jesu als besondere Belohnung angeboten. „Sei getreu bis zum Tode, und ich werde dir die Krone des Lebens geben.“ „Denen, die mit . . . Unverweslichkeit (Unsterblichkeit) suchen.“ (Off. 2, 10; Röm. 2, 7). Kein Mensch sucht etwas, das er bereits besitzt. „Dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit anziehen“; dieses Wort bezieht sich auf die zur himmlischen Natur gezeugten Neuen Schöpfungen, die Nachfolger Jesu, nicht aber auf die Menschen im allgemeinen. — 1. Kor. 15, 53.

Wenn behauptet wird, daß die Toten mit den Lebenden verkehren können, so müssen erstere logischertweise bei Bewußtsein sein.

Und in der Tat hinterlassen alle die von Herrn Psycho erwähnten Erfahrungen und Zeugnisse seiner Gewährsmänner den Eindruck, als ob es sich bei dem Tode nur um ein „Hinübergehen“ auf die andere Seite der Linie handle, daß das volle Bewußtsein, sowie die Erinnerung an die Vergangenheit noch vorhanden sei.

Wenn diese Behauptung wahr ist, dann meinte Gott, als er den Menschen zum Tod verurteilte und ihm verkündete, er werde wieder zum Staub zurückkehren, nicht was er sagte. Nachfolgende Schriftstellen jedoch beweisen, daß das aber der Fall war, daß der Mensch zum Staub zurückkehrte und ohne Bewußtsein ist. Wir lesen: „Im Tode ist deiner kein Gedächtnis; im Scheol (Grab), wer wird dich preisen?“ (Ps. 6, 5). „Wirst du an den Toten Wunder tun? oder werden die Schatten aufstehen, dich preisen? Wird deine Güte erzählt werden im Grabe, im Abgrund deine Treue?“ (Ps. 88, 10—11). „Die Toten werden Jehova nicht loben, und alle, die zum Schweigen hinabfahren.“ — Ps. 115, 17.

Die Schrift zeigt ferner deutlich, daß wenn ein Mensch stirbt, er aufhört zu atmen, zu denken und zum Staub zurückkehrt. „Sein Geist geht aus, er kehrt wieder zu seiner Erde; an selbigem Tage gehen seine Pläne zugrunde.“ — Ps. 146, 4.

Er ist so völlig tot und bewußtlos, daß er nichts weiß. „Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts.“ Die Toten haben keine Erkenntnis, sie sind nicht weise, wo sie hingehen, da gibt es kein Tun. „Alles was du zu tun vermagst mit deiner Kraft, das tue; denn es gibt weder Tun, noch Überlegung, noch Kenntnis, noch Weisheit im Scheol (Grab), wohin du gehst.“ — Pred. 9, 5. 10.

Der Mensch stirbt gleich dem Vieh. „Der Mensch, der in Ansehen ist, bleibt nicht; er gleich dem Vieh, das verfilgt wird.“ (Ps. 49, 12). Die Menschen starben bis zu der Zeit, da Jesus auf Erden war, bereits seit viertausend Jahren, und er sagte, daß „niemand in den Himmel hinaufgestiegen sei.“ (Joh. 3, 13). Und im weiteren belehrte er sie, daß alle Toten in den Gräbern seien und sich überhaupt in einem Zustand völliger Bewußtlosigkeit befänden. „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden.“ — Joh. 5, 28. 29.

Der inspirierte Apostel Paulus bezieht sich, indem er von den Toten spricht, auf die, welche in Jesu schlafen — bewußtlos sind und nichts wissen. „Wir wollen aber nicht, Brüder, daß ihr, was die Entschlafenen betrifft, unkundig seid, auf daß ihr euch nicht betrübet wie auch die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also

wird auch Gott die durch Jesum Entschlafenen mit ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen.“ — 1. Thess. 4, 13—16.

In der ganzen Bibel wird keine Lehre so klar und deutlich gezeigt und betont, wie die der Auferstehung der Toten. Wenn sich aber Herr Psycho Theorie — daß die Toten leben und sich von Sphäre zu Sphäre höher entwickeln — als richtig erweist, so ist die Lehre der Auferstehung unwahr und eine bloße Possie; dann fällt die ganze Lehre der Christenheit zusammen. Doch wir haben im weiteren Verlauf von der Auferstehung noch mehr zu sagen.

Die von Herrn Psycho erwähnten namhaften Zeugen behaupten sämtlich, an Jehova als den allmächtigen Gott zu glauben. Sie geben zu, daß Jesus vom Himmel herniederkam, Fleisch ward und unter den Menschen wohnte; daß er redete wie nie ein Mensch zuvor; daß er auf Erden lebte, starb und von den Toten auferstand, und dann aufzu den Himmel. Sie zitieren die Bibel als Gottes Wort der Wahrheit und erkennen sie damit als authentisch an. Darum lassen wir ihre Sache mit der Bibel stehen oder fallen.

Aber unsere Gegner erheben den Einwand, daß ihre angeführten Zeugen Weltruf genießen. Sehet auf solche Männer wie Dr. Hyslop, Sir Arthur Conan Doyle, Sir Oliver Lodge, Bischof Fallows, Rev. Fielding Ould, der verstorbene Archidiaconus Wilberforce usw., sagt man uns. Und wir geben offen zu, daß sie in der Welt eine hervorragende Rolle spielen.

Aus diesem Grund, schließt Herr Psycho, ist es gar nicht möglich, daß so namhafte Gelehrte Unwahrheiten verkünden und das Volk betrügen, wenn sie es glauben machen wollen, daß die Geister verstorbener Menschen Tische klopfen, dieselben zum Gehen bringen, die Hand zum Schreiben führen und durch Medien oder sogar direkt sprechen können.

Welchen Eindruck solche Zeugnisse auf das Volk machen, illustriert ein mir zu Ohren gekommener Vorfall, welcher den von Herrn Psycho angeführten ähnlich ist:

Der Vater von Herrn A. war schon seit mehreren Jahren gestorben. Herr A. begegnete einem Spiritisten, der ihn mit der Frage anredete: „Herr A., möchten Sie nicht einmal mit Ihrem Vater sprechen?“ A. antwortete: „Ach, mein Vater ist gestorben.“

„Gewiß“, erwiderte der Fragesteller, „aber Sie können mit dem Toten verkehren. Hierauf drückte A. seine Zweifel darüber aus. Darauf sagte der Spiritist: Herr A., sind Sie zu einem Versuch einverstanden, und lassen Sie mich Ihnen den Beweis erbringen, daß Sie mit Ihrem Vater reden können? Wenn Sie in die . . . Straße, Nr. . . . gehen und nach Fräulein . . . fragen, und ihr sodann Ihren Wunsch äußern, daß Sie mit einem Ihrer verstorbenen Freunde verkehren möchten, ohne jedoch zu sagen mit wem, dann stellen Sie sie auf die Probe; Sie werden sehen, daß Sie Ihren verstorbenen Vater rufen wird.“ Herr A. gab seine Zustimmung. Er suchte die als spiritistische Medium bekannte Frau auf, und sagte zu ihr: „Ich kam zu Ihnen, um mit einem verstorbenen Freund reden zu können. Ich bin Zweifler, aber auf das Ansuchen meines Freundes kam ich hieher, und ich bitte Sie, mir zu beweisen, ob ich mit einem Toten reden kann oder nicht.“ Das Medium erwiderte: „Wenn Sie sich verhalten, wie ich Ihnen sage, so will ich Sie mit der von Ihnen gewünschten Person in Verbindung setzen. Die Bedingungen hiefür sind folgende: Erstens müssen Sie ruhig auf jenem Stuhle sitzen, dabei muß Ihr Wille völlig widerstandslos, ergeben und bereit sein, sich überzeugen zu lassen. Außerdem heißt es die Gedanken auf die Person konzentriert zu halten, mit welcher Sie zu sprechen wünschen.“

Herr A. war mit allem einverstanden; er verhielt sich ruhig, war bereit, sich überzeugen zu lassen und gab sich daher willenlos hin. Nach kurzer Zeit kündete das Medium jemanden an, der mit ihm zu sprechen wünschte. Herr A. hört hin, und vernimmt sogleich eine zu ihm sprechende Stimme, die er als die seines längst verstorbenen Vaters erkennt. Der Vater erzählt ihm gewisse in Herrn A. . . s Jugend sich zugelegene Vorfälle und noch andere Dinge, die sich in der Folge als richtig erwiesen hatten. Bis zu jenem Zeitpunkt war A. ein Bibelchrist. Nun geht er weg mit der Überzeugung, daß sein Vater lebt und nicht tot ist, und er mit ihm reden kann.

Herr Psycho würde dies nun wohl als unumstößlichen Beweis annehmen, daß der redende Geist tatsächlich der Vater war. Und so wird er fragen: Hörte Herr A. nicht seines Vaters Stimme? Wir aber sagen: Nein, denn sein Vater war tot, und die Schrift beweist aufs deutlichste, daß die Toten nicht reden. Könnte geleugnet werden, daß Herr A. eine Stimme hörte? Keineswegs; es läge auch gar kein Grund hiezu vor. Wir geben zu, daß Herr A., Sir A. C. Doyle, nebst anderen angeführten Zeugen, die behaupten, Stimmen gehört zu haben, solche tatsächlich auch vernahmen; wir geben auch zu, daß diese alle nur bezeugen, was sie für Wahrheit halten. Mit aller Entschiedenheit aber verneinen wir, daß sie

je die Stimmen der Geister verstorbener Menschen hörten; es waren vielmehr solche der Dämonen, die nie Menschen waren, und mithin fand dieser Verkehr mit Dämonen, nicht aber mit den Toten statt. Und mit Freude nehmen wir es auf uns, den Beweis für unsere Behauptung zu erbringen. Man sieht dann, daß diese Dämonen, die seit Jahrhunderten unter der Botmäßigkeit und Führerschaft Satans stehen, seine Verbündeten sind, die mit ihm immer noch versuchen, den Menschen seine erste Lüge — es gibt keinen Tod — beizubringen.

Herkunft der Dämonen

Seit der Zeit, da Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben wurden, bis in die Gegenwart bestand Feindschaft zwischen dem Weibesamen und dem Schlangensamen — Satan, dem Teufel. Satan hüßte seine Stellung als Aufseher des Menschen ein. Da Adam seine Herrschaft verloren hatte, so gab es niemanden mehr, der Autorität über die Erde besaß. Voll Schrecken über die Folgen von Luzifers unrechtem Tun wünschten die Engel des Himmels (die Söhne Gottes), den Menschen wieder aufzuhelfen, und Gott gestattete einigen von ihnen, einen Versuch zu machen. (Heb. 2, 5; 1. Mose 6, 1—5). Sie durften von der Fähigkeit, sich zu materialisieren, Gebrauch machen, das heißt, menschliche Gestalt annehmen und so in die Angelegenheiten der Erde eingreifen. Gleichertweise konnten sie ihre angenommene menschliche Gestalt wieder auflösen. Satan fand heraus, daß seine Absicht, sich Jehova zu widersetzen, nicht verhindert würde. Er war zum Lügner, ja zum Vater der Lüge geworden, und nun begann er voller Arglist, diese Engel, seine früheren Gefährten in der Herrlichkeit, zu verführen, um mit ihrer Hilfe die Herrschaft über die Menschen zu erlangen. Er legte diesen Geistwesen den Gedanken in den Sinn, sie sollten sich von den Töchtern der Menschen zu Weibern nehmen; sie taten es, und verließen so ihre höhere Natur. In dieser Weise verführte Satan die Engel zur Sünde, und verursachte ihren Fall. Die aus dieser unreinen Verbindung hervorgegangenen Nachkommen füllten die Erde mit Gewalttat. Daraufhin ließ Gott seinen Beschluß — alles Fleisch zu verfluchen — verkünden. Noah wurde davon unterrichtet, und dann kam die Flut.

Noah und seine Familie — acht Personen insgesamt — fand, weil nicht befleckt durch diese Engel, Gnade vor Gott und wurde daher mit den Seinen in der Arche gerettet, die er auf Befehl Jehovas gebaut hatte. Durch diese große Flut kamen mit Ausnahme der acht sich in der Arche aufhaltenden Personen alle menschlichen Wesen um. Die Engel jedoch, vermöge ihrer Fähig-

keit, sich wieder auflösen zu können, wurden nicht vernichtet. Was geschah denn mit ihnen? Die Bibel antwortet, daß sie in ihrer Freiheit eingeschränkt und in die die Erde umgebende Finsternis der Atmosphäre verbannt wurden. *) Das stimmt genau mit Herrn Psycho's Behauptung überein. „Gott verschonte die Engel, welche sündigten, nicht, sondern stürzte sie in den tiefsten Abgrund und überlieferte sie Ketten der Finsternis, um sie aufzubewahren für das Gericht“ (2. Pet. 2, 4). Und ferner: „Die Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behauptung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt“ (Judas 6). In diesem Zustande werden sie bis zum Gerichtstage verwahrt; daraus darf logischerweise der Schluß gezogen werden, daß sie mit dem Anbruche des Gerichtstages größere Macht als dies seit den Tagen der Flut der Fall war, ausüben werden. Seit jener Zeit durften sie nie mehr menschliche Gestalt annehmen. Wir stellen daher fest, daß das Gericht für die gefallenen Engel gekommen ist; das erklärt uns die Ursache der von ihnen derzeitig ausgeübten größeren Wirkungsmacht. Doch davon später mehr. Seit der Zeit der Flut durften sie nur vermittelt sich freiwillig dazu hergebender Medien mit den Menschen verkehren.

Das stimmt genau mit dem Zeugnis von Dr. Hyslop überein, dessen Worte wir hier anführen: „Ein lebendiger Organismus, der fähig ist, zwei Welten zu verbinden, wies sich als einziges Mittel zur Herstellung des Verkehrs mit den Toten.“

Der Verkehr mit diesen sich als verstorbene Menschen vorgebenden bösen Geistern ist durchaus nichts Neues. Er bestand seit der Zeit der Flut. Als Gott den Gesetzsbund mit dem Volke Israel schloß, setzte er gleichsam als Schutzwehr wider diese Dämonen die Todesstrafe auf den Verkehr mit Medien zwecks Befragung der Toten. (2. Mose 22, 18; 3. Mose 19, 31; 20, 6. 27). Jeden Versuch, mit ihnen zu verkehren, erklärte Jehova als Greuel in seinen Augen. „Es soll keiner unter dir gesunden werden . . . der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier oder Bannprediger oder Totenbeschwörer oder Wahrsager, oder der die Toten befragt. Denn ein Greuel für Jehova ist ein jeder, der diese Dinge tut.“ — 5. Mose 18, 10—12.

Saul, der erste israelitische König, befragte ein Medium, das vorgab, Samuel herauszurufen — gerade wie in unserer Zeit die erwähnten namhaften Seelen zu tun pflegen. (1. Sam. 28, 7—20). Samuel war ein gerechter Prophet. Er starb. Saul, der König

(*) Siehe Brief Seite 28.

Israels, wurde ungehorsam, und Gott entzog ihm seine Gnade. Hierauf befahl der König seinen Dienern, ihm eine Zauberin — ein spiritistisches Medium — zu suchen, das er befragen könne. Sodann wurde er zu einer in einer Höhle lebenden Frau zu Endor geführt.

Es wird bemerkt werden, daß das den Verkehr zwischen Saul und dem verstorbenen Propheten vermittelnde Medium eine Frau war. Das ist auch in nahezu jedem von Herrn Psycho erwähnten Beispiel der Fall. In einem seiner Zeugnisse sagt Sir Arthur Conan Doyle: „Beinahe jede Frau ist ein unentwickeltes Medium.“ Und nochmals sei daran erinnert, daß Satan sein ruchloses Werk an einer Frau begann, indem er sie verführte, und durch sie den Fall des Menschen verursachte. Mit dem Befragen eines Mediums wich König Saul von der ihm vom Herrn durch das Wort gegebenen klaren Lehre ab.

Wohl wissend, daß es gemäß dem Gesetz seine Pflicht war, alle solche Medien umbringen zu lassen, zog er den Schluß, daß, wenn er von ihr als König Israels erkannt würde, sie sich weigern würde, in dieser Eigenschaft ihm zu dienen, verkleidete sich Saul und ging zu ihr in die Höhle. Die Dämonen unterrichteten offenbar das Medium, daß der vor ihr stehende Mann der König Israels sei; darüber erschrocken, antwortete sie ihm: „Warum legst du meiner Seele eine Schlinge, um mich zu töten? Saul gestand ihr dann ein, daß er der König sei, versprach ihr Leben zu schonen, wenn sie auf ihn hören und Samuel, den toten Propheten, heraufrufen würde. Hierauf fand die Sitzung statt. Die Dämonen ließen eine Vision vor den Augen des Mediums erscheinen — einen der Erde entstehenden Mann. Da schrie sie mit lauter Stimme; und auf die Frage Sauls, wen sie sehe, erklärte sie: „Ich sehe einen Gott aus der Erde heraufsteigen — ein alter Mann, und er ist in ein Oberkleid gehüllt.“ Die Beschreibung paßte auf Samuel den Propheten. Da neigte sich Saul zur Erde, und nun überbrachte das Medium die Botschaft von Samuel, daß Israel in die Hand der Philister gegeben, und er mit seinen Söhnen umkommen würde.

Nochmals führen wir Sir Arthur Conan Doyle an: „Unglücklicherweise haben wir es mit durchaus kaltblütigen Lügneren auf Seite der gottlosen boshafsten Intelligenzen zu tun. Wer diese Sache einer Prüfung unterzog, begegnet, glaube ich, Beispielen absichtlicher Verführung, die mit guten und wahren Mitteilungen abwechseln.“

Sicher betrogen die Dämonen durch die Zauberin zu Endor Saul und belogen ihn sowohl als das Medium. Samuel war tot

und konnte somit nicht hervorkommen. Und die Geschichte stellt die Tatsache fest, daß der Kampf zwischen Saul und den Philistern nicht am folgenden Tage, sondern nach mehreren stattfand; daß ferner nicht alle Söhne Sauls ums Leben kamen, denn zwei derselben lebten noch jahrelang.

Seit den Tagen der Flut bis in unsere Gegenwart vermochten diese bösen Geister oder Dämonen mit niemandem zu verkehren, der sich ihrem Einfluß nicht freiwillig hingab; das erklärt uns, warum in dem oben erwähnten Vorfall Herr A. gebeten wurde, sich ruhig zu verhalten, keinen Widerstand entgegenzusetzen, bereitwillig sich belehren zu lassen und seine Gedanken auf die von ihm gewünschte Person zu konzentrieren. Diese Behauptung wird noch durch den von Herrn Psycho erwähnten Gewährsmann unterstützt, da er sagt: „Streite nicht. Wir vermögen niemanden gegen seinen Willen zu überzeugen. Sie mögen glauben oder leugnen.“

Wiewohl Spiritisten — solche, die an den Verkehr mit den Toten glauben — die Tatsache, daß Menschen von bösen Geistern oder Dämonen besessen oder in Besitz genommen werden, umgehen möchten, ist dies infolge unwiderleglicher Zeugnisse dennoch der Fall; sie geben es übrigens in ihren Abhandlungen selber zu, daß es wahr ist. Wir zitieren folgendes aus Dr. Hyslops vollendetem Werk „Verührung mit der andern Welt“:

„Erfahrung lehrte, daß boshafte Wesen ihre Identität zu verbergen statt zu offenbaren suchen. In Ermangelung gegenseitiger Beweise sollten wir das orthodoxe Gutachten der Medizin und Psychiatrie annehmen, das Besessenheit als Fälle dualer oder sogar mehrfacher Persönlichkeit, als Hysterie oder irgend eine Form des Wahnsinns erklärt. . . . In sämtlichen Fällen jedoch stellt sie einen von außen kommenden, nicht dem Organismus innewohnenden Einfluß dar, welcher von der Tätigkeit eines körperlosen Geistes oder Geister herrührt — gleichviel ob sich derselbe mit oder gegen den Willen geltend macht. . . . In einer Anzahl von Beispielen, wo der Zustand von Personen gewöhnlich als hysterisch, als duale oder mehrfache Persönlichkeit, Geistesgestörtheit oder irgend eine Art Wahnsinn bezeichnet wird, zeigten sich unlegbare Anzeichen des Eindringens fremder körperloser Willensmächte.“

Wenn diese weisen Gelehrten sich nur der Worte Jesu erinnerten, so fänden sie die Grundursache bald heraus. Zur Zeit, da unser großer Meister auf Erden wandelte, gab es viele von Dämonen besessene Menschen; diese gefallenen Engel verursachten Wahnsinn, und selbst heute geschieht das noch. Nachfolgende Schriftstellen berichten davon: Matth. 9, 32. 33; 10, 8; 12, 22; Mark. 5, 1—20; 9, 17—27; Luk. 9, 38—42.

Die Intelligenz dieser Dämonen überragt die der Menschen, und offenbar sind sie im Besitz eines vollkommenen Gedächtnisses. Als Dämonen existierten sie schon seit der Zeit der Flut, somit sind

ihnen alle Vorfälle und Begebenheiten unserer Erde wohlbekannt. Das erklärt ihre Fähigkeit, sich als längst verstorbene Menschen vorzugeben. Sir Conan Doyle führt als Beispiel den ums Jahr 1677 verstorbenen Kaplan Oliver Cromwells Mantel an. Für einen Dämon, der mit dem Leben Cromwells und seiner Umgebung bekannt war, ist es eine leichte Sache, mit einem derartigen Beweis zu kommen, und dadurch willfährige Menschen zu betrügen und zu überzeugen.

Der oben erwähnte Herr A. hörte ebenso wenig die Stimme seines Vaters; es waren vielmehr die Stimmen der mit seines Vaters Lebensweise und Geschichte wohlbekannten Dämonen. Die erzählten Tatsachen sollten den Sohn vom Weiterleben des Vaters überzeugen; der von diesen Dämonen nichts ahnende Sohn wurde ein Opfer dieses Betruges — daß sein Vater lebe.

Sie sehen also, daß diese in der die Erde umgebenden Atmosphäre sich aufhaltenden gefallenen Engel willfährigen Medien verschiedene Botschaften übermitteln, von denen die einen einen guten, andere einen schlechten Eindruck machen. Nun halten Sie mir die Frage entgegen: Was denn könnte der Beweggrund dieser Dämonen oder bösen Geister sein, wenn sie fortwährend mit dem menschlichen Geschlecht Verkehr suchend, den Beweis aufstellen wollen, daß die Toten in Wirklichkeit leben, und mit den Menschen Umgang zu haben wünschen? Diese Frage ist von größter Wichtigkeit und erfordert aufmerksamste Betrachtung, und wenn richtig beantwortet, wird die ganze Sache klar, und die betrügerischen Pläne Satans und seiner Verbündeten ans Licht gebracht.

Wir kommen wieder zurück auf die von Herrn Psycho erwähnten Zitate aus den Briefen, die im Wesentlichen dartun, daß diese Dämonen eine Propaganda vorbereiten, und wie sie wiederholt dem Medium gegenüber behaupten: „Das ist unsere große Tatsache: Ich bin es wirklich selber, ich lebe. Alle, die verwandelt, das heißt gestorben sind, leben und entwickeln sich zu noch vollkommenerem Leben. Spiele nach dieser Melodie und beharre dabei. Nichts von allem, was ich Dir schreiben könnte, ist im Vergleich mit dieser Botschaft von Belang.“

Nochmals sei hier betont, daß von der Zeit an, da der Riß in Eden entstanden war, Satan, der mächtige Widersacher Gottes und der Gerechtigkeit, seine ganze Kraft für die Lüge — daß die Toten nicht tot sind, sondern leben — zu unterstützen, einsetzte. Der eigentliche Beweggrund des Erzfeindes und seiner Dämonen ist der, die Menschheit in bezug auf den göttlichen Plan der Erlösung und schließlichen Segnung durch Christus zu täuschen. Die Heilige Schrift jedoch erklärt, daß „kein anderer Name . . . in

welchem wir errettet werden können“ (Apg. 4, 12). Wenn sich nun Herrn Psycho's Theorie als richtig erweist, dann verlieren der Tod sowohl als die Auferstehung Jesu ihre Bedeutung, dann gibt es doch ihn keine Errettung. Paulus sagt: „Daß der Gott dieser Welt den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist“ (2. Kor. 4, 4). Um diese Sache richtig würdigen zu können, müssen wir kurz den

Heilsplan

berühren. Der Ungehorsam in Eden brachte die Todesstrafe über Adam. Das vollkommene Menschenpaar zeugte nicht und gebar keine Kinder. Erst nachdem sie aus Eden vertrieben und die über sie verhängte Todesstrafe sich dadurch geltend machte, daß sie gezwungen waren, von den unreinen Erzeugnissen der noch unvollendeten Erde zu essen, machten sie Gebrauch von ihrem Fortpflanzungsvermögen. Daraus ergibt sich logischerweise die Unvollkommenheit aller ihrer Nachkommen; daher sagt der Psalmist: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren, und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter“ (Ps. 51, 5), und Paulus schreibt: „Denn gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist . . .“ — Röm. 5, 12.

Annähernd 2000 Jahre nach dem Falle des Menschen berief Gott den gerecht gesinnten Abraham und verließ ihm durch einen Eid, daß in seinem Samen alle Geschlechter der Erde sollten gesegnet werden (1. Mose 22, 18). Paulus erklärt: „ . . . auf daß wir durch zwei unveränderliche Dinge (Gottes Wort und Eid), wobei es unmöglich war, daß Gott lügen sollte, einen starken Trost hätten; die wir Zuflucht genommen haben zum Ergreifen der vor uns liegenden Hoffnung“ (Heb. 6, 18). Der durch die ganze Schrift hindurch auffällig betonte Same der Verheißung — der Abkömmling des durch Abrahams Weib, Sarah, vorgeschaffeten Abrahamitischen Bundes (Gal. 4, 22—25), ist der Weibes-Same, der, wie Gott erklärte, Satan überwinden würde. Dieser Same ist Christus — Jesus das Haupt, und die Glieder seines Leibes, — die treu und glaubensvoll ihm bis in den Tod nachfolgen und denen an der ersten Auferstehung teilzuhaben verheißt ist. Paulus erklärt das folgenderweise: „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Samen. Er sagt nicht: „Und den Samen“, als von vielen, sondern als von einem: „und deinem Samen“, welcher Christus (der Messias) ist. Denn so viele euer auf Christum getauft worden sind, ihr habt Christum angezogen. Wenn ihr aber

Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben“ (Gal. 3, 16. 27. 29). „Er ist das Haupt des Leibes, der Versammlung“ (Kol. 1, 18). „Gott . . . hat alles seinen (Jesus) Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welche sein Leib ist.“ — Eph. 1, 22. 23.

Zahlreiche Schriftstellen weisagen im Alten Testament das Kommen des Christus, des Messias. Satan verstand wohl eine zeitlang unter diesem Samen einen Menschen. Aus diesem Grunde verurteilte er die Ermordung Abels durch Kain. (1. Joh. 3, 12). Nachdem Abraham die Verheißung erhalten hatte, machte er den Versuch, Sarah verführen zu lassen, um den Samen zu zerstören. Und als David sichtsiche Gnadenerweisungen Gottes erlangte, suchte der Widersacher, indem er in ihm den Samen zu sehen vermeinte, ihn umzubringen. Dann kam unser Herr Jesus auf die Erde hernieder, und nun erkannte Satan mit seinen Dämonen in ihm den verheißenen Samen. (Mark. 5, 6—8; Apg. 19, 15). Wieder stiftete dieser Erzfeind die Verfolgung unseres Herrn an und stachelte die Pharisäer — die Geistlichkeit jener Zeit — auf, damit sie Jesus umbringen sollten.

Die Erlösung von der Todesstrafe mußte, da Gott keinen aus dem verurteilten Geschlecht als Glied des Leibes Christi annehmen konnte, der Erwählung des Samens vorausgehen. Durch seinen Propheten verhiess Gott eine Erlösung, indem geschrieen steht: „Von der Gewalt des Scheols (Grab) werde ich sie erlösen, vom Tode sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? wo ist o Scheol, dein Verderben?“ (Hos. 13, 14). Sie werden bemerkt haben, daß die Verheißung auf Erlösung von Tod und Grab lautete, und nicht der leiseste Hinweis sich finden ließe, daß die Toten in eine geistige Welt hinübergehen.

Adam, ein vollkommener Mensch, hatte gesündigt und für sich wie für seine Nachkommenschaft das Anrecht auf ewiges Leben verloren. Die Gerechtigkeit forderte es so. Da Gott nicht lügen kann und somit sein Todesurteil über den Menschen nicht aufheben durfte, bereitete Er zum voraus einen Plan der Erlösung, wonach ein anderer vollkommener Mensch — ein genauer Gegenwert Adams — sterben und dadurch den Loskaufspreis für Adam und seine ganze Nachkommenschaft beschaffen sollte. Indes fand sich, da alle Kinder Adams waren, nicht ein einziger Vollkommener unter dem menschlichen Geschlecht, denn: „Keineswegs vermag jemand seinen Bruder zu erlösen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben.“ (Ps. 49, 7).

Bei der Erschaffung aller Dinge war der Logos das hinausführende Werkzeug; ihm machte Gott den Vorschlag, das mensch-

liche Geschlecht auf der Erde zu erlösen. Der Logos (Jesus) ward Fleisch und wohnte unter uns. (Joh. 1, 14). Er war, wiewohl von einer Frau geboren, nicht von einem Manne gezeugt. Daher war er, wie Paulus sagt „heilig, unschuldig, unbefleckt und abge-sondert von den Sündern“ (Heb. 7, 26). Als herangewachsener Mann war er in der Tat der genaue Gegenwert des vollkommenen Menschen Adam, und zwar vor dessen Übertretung des göttlichen Gebotes.

Lösegeldopfer

Der ganze, die einzige Hoffnung auf ewiges Leben enthaltende Erlösungsplan gründet sich auf das Lösegeldopfer. Jehova bereifete in seiner Freundlichkeit einen Maßstab, an welchem jede Lehre auf Wahrheit und Irrtum hin gemessen werden kann. Dieser Maßstab, oder der eigentliche Grundton, an dem alles geprüft werden muß, ist das große Lösegeldopfer. Jede damit nicht übereinstimmende Lehre ist unwahr. Freilich zitiert Sir Conan Doyle die Schriftstelle: „Glaube nicht jedem Geiste, sondern prüfe die Geister, ob sie aus Gott sind: denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen.“ (1. Joh. 4, 1). Man wird aus diesem dargelegten Zeugnisse bemerkt haben, daß er nur einen Teil des Textes anführt. Hätte er den Kontext geprüft, so müßte er herausgefunden haben, daß sich diese Worte durchaus nicht auf Geister verstorbenen Menschen beziehen. Der Apostel fährt weiter: „Wir (die Apostel) sind aus Gott . . . ; wer nicht aus Gott ist, höre uns nicht. Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums“ (1. Joh. 1—6). Wenn wir aufgefordert werden, die Geister zu prüfen, so bedeutet das, die irgend eine Theorie stützende Lehre zu beurteilen, keineswegs aber mit den Dämonen zu verkehren; und nachdem wir den Plan Gottes kennen, vermögen wir an Hand dieses absolut vollkommenen Maßstabes wohl zu unterscheiden, ob der Geist (Lehre) auf Wahrheit oder Irrtum beruht, ob sie von Gott oder Satan ist. Wir prüfen dieselbe an dem zuverlässigen uns von Gott in seinem Worte gegebenen Maßstabe.

Die Theorie des Verkehrs der Lebenden mit den Toten ist eine direkte Leugnung des Lösegeldes. Sir Conan Doyle zaubert mit einer Verneinung desselben durchaus nicht, sagt er doch: „Entweder die Christenheit ändert sich oder sie geht unter . . . Man kann weder in einem stellvertretenden Opfer, noch bei einem Gott, der sich nur durch ein solches verfühnen läßt, Gerechtigkeit erblicken. Außerdem vermögen viele Menschen Ausdrücke wie „Erlösung von Sünde“, „gereinigt durch das Blut des Lammes“ usw. nicht zu verstehen . . . Auch dem Tode Christi scheint man zu viel Bedeutung beizumessen. Es ist ja nichts außergewöhnliches, für eine

Idee zu sterben. Jede Religion besitzt ihre Märtyrer. Immer noch sterben Menschen um ihrer Überzeugung willen. Tausende unserer jungen Männer tun das gegenwärtig in Frankreich.“

Das ist ein Zeuge, der das Verdienst des Todes Christi dreist leugnet; schon dieses allein sollte eine derartige Behauptung der geringsten Beachtung unwert erscheinen lassen. Falsus in uno, falsus in omnibus — d. i.: Etwas unwahr, alles unwahr. Ich bitte Sie, Herr Neutag, sowie jeden, der vorgibt, Gott, den Herrn Jesum und sein Wort zu lieben, diesen die ganze Sache entscheidenden Punkt aufs eingehendste zu betrachten; wird die Theorie des Verkehrs mit den Toten angenommen, so muß logischerweise das stellvertretende Opfer Jesu Christi verworfen werden. Wenn das geschieht, fällt die Christenheit und mit ihr die Bibel.

Von Christus sprechend, sagt Sir Conan Doyle: „... der Geist Christus, der sich vornehmlich der Erde annimmt. In einer Zeit großer moralischer Verdorbenheit kam er zur Erde hernieder... um dem Volke ein Beispiel eines idealen Lebens zu geben. Sodann kehrte er zu seiner hohen vormalig innegehabten Stellung zurück. Sein Beispiel fand gelegentlich bis in unsere Tage Nachahmer. Das ist die von Geistern geschriebene Geschichte Christi. Nichts wird darin erwähnt von Erlösung und Versöhnung.“

Das ist es gerade, was Satan und die Dämonen die Menschen glauben machen wollen. Sollen wir Sir Conan Doyle und seinen Dämonenrednern oder anderen ähnlichen Gewährsmännern, oder unserem Herrn Jesum Christum glauben? Von sich selber sagt Jesus: „Ich bin gekommen, auf daß sie Leben haben und es im Überfluß haben.“ (Joh. 10, 10). Und wiederum: „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Matth. 20, 28). Wir anerkennen in unserem Herrn Jesum einen zuverlässigeren Zeugen als es irgend ein Professor der Theologie oder die Dämonen sind. An anderer Stelle sagt Jesus: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3, 16). Doch Sir Conan Doyle samt seinen Boten möchten uns davon überzeugen, daß die Menschen bereits Leben besitzen und somit nicht sterben können. Vor allem leugnet er den Fall des Menschen, und setzt sich damit mit der Bibel — dem Alten und Neuen Testament — in Widerspruch. Da wir in dieser Frage einmütig diese, das Wort Gottes, als Schiedsrichter anerkannten, so fällt der Beweisgrund Sir Doyle's in sich völlig zusammen.

Weiter bestätigt auch der Apostel Paulus unseres Herrn Aussage, daß er auf die Erde herniederkam, um für die Mensch-

heit zu sterben, indem er sagt: „Wir sehen aber Jesum, der ein wenig unter die Engel wegen des Leidens des Todes erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, — so daß er durch Gottes Gnade für jeden (siehe Randbemerkung in der Elberfelder Bibel) den Tod schmeckte.“ Und wieder: „Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ (Heb. 2, 9; 1. Tim. 2, 5. 6).

Alle die von Herrn Psycho zitierten Gewährsmänner behaupten, daß der Mensch sein Leben überhaupt nicht verliert, sondern lediglich nur seine „Hülle“, seinen Fleischesleib ablegt; daß es in Wirklichkeit gar keinen Tod, kein Aufhören des Lebens gibt. Das ist ein unbedingter Widerspruch zum Worte Gottes, denn „der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christo Jesu, unserem Herrn.“ (Röm. 6, 23.).

Die Auferstehung

Der Tod und die Auferstehung Jesu sicherte dem menschlichen Geschlecht eine Auferweckung aus dem Grabe, sowie eine Gelegenheit zur Erlangung ewigen Lebens zu. Der Apostel Paulus erklärt: „Christus ist gestorben für unsere Sünden, nach den Schriften; er wurde begraben und am dritten Tage wieder auferweckt, nach den Schriften“ (1. Kor. 15, 3—4). Er wurde um unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt. — Röm. 4, 24. 25.

Auferstehung bedeutet ein Wiederaufwecken zum Leben, was doch, wenn die Toten lebten, eine Unmöglichkeit wäre. Durch die Auferweckung des Lazarus gibt uns Jesus ein Bild der Totenauferstehung. Lazarus lag bereits seit vier Tagen im Grabe. Auf jeden Fall mußte Jesus besser, wo er sich befand, als alle die von Herrn Psycho angeführten namhaften Gewährsmänner. Er errichtete kein Kabinett, um mit ihm in Verbindung treten zu können, noch rief er ein Medium zu diesem Zwecke, noch ließ er den Tisch klopfen, um von ihm Antwort zu erhalten. Auch benutzte er kein automatisches Schreiben zur Erlangung einer Botschaft von ihm. Vielmehr lesen wir: „Lazarus ist gestorben.“ (Joh. 11, 14). Jesus ging mit seinen Jüngern nach Bethanien. Dann begegnete er Maria und Martha, die zusammen mit anderen weinten. Und Jesus sprach: „Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Jesus vergoß Tränen.“ — Joh. 11, 34—35.

Die die Toten vorkäufenden Dämonen fordern uns auf, beim Verlust unserer Lieben nicht zu weinen. Aber Jesus weinte am Grabe seines Freundes. „Es war aber eine Höhle, und ein

Stein lag darauf. Jesus spricht: Nehmet den Stein weg . . . Sie nahmen nun den Stein weg.“ Dann befete er zu Gott. Nun merken Sie, was Jesus weiser tat. Wäre Lazarus in der Luft herumgeschwebt, hätte drahtlose Botschaften senden, mit einem Medium reden oder automatisch schreiben können, so würde ihn Jesus wohl gebeten haben, so etwas zu tun. Doch was geschah? Es heißt: „Und als er (Jesus) dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Grabtüchern gebunden, und sein Gesicht war mit einem Schweißstuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Löset ihn auf und laßt ihn gehen.“ (Joh. 11, 43. 44). Wenn es der Fall gewesen wäre, daß Lazarus mit verbundenem Kopfe und Leibe mit den Geistern anderer Toten in der Luft herumgeschwebt wäre, sollte doch aus dem Berichte etwas davon zu ersehen sein. Gottes Wort aber ist wahr, und alles mit demselben im Widerspruch stehende Irrtum.

Allerdings gibt Herr Psycho's Zeugnis, namentlich das von Sir Conan Doyle zu, daß Jesus Christus starb, begraben und von den Toten auferweckt wurde und dann gen Himmel fuhr; sie stellen es aber hin, als ob kein weiteres Verdienst dabei wäre, außer das eines Exempels. Die Heilige Schrift erklärt, daß sein Tod und seine Auferstehung die Auferweckung aller Menschen aus dem Tode verbürgt. Beachten Sie den Schriftbeweis: „Wenn aber Christus gepredigt wird, daß er aus den Toten auferweckt sei, wie sagen eflliche unter euch, daß es keine Auferstehung der Toten gebe? Wenn es aber keine Auferstehung der Toten gibt, so ist auch Christus nicht auferweckt; wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist also auch unsere Predigt vergeblich, aber auch euer Glaube vergeblich. Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir in bezug auf Gott gezeugt haben, daß er den Christus auferweckt habe, wenn wirklich Tote nicht auferweckt werden. Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, so ist auch Christus nicht auferweckt. Wenn aber Christus nicht auferweckt ist, so ist euer Glaube eitel; ihr seid noch in eueren Sünden. Also sind auch die, welche in Christo entschlafen sind, verloren gegangen.“ — 1. Kor. 15, 12—18.

Paulus fährt dann fort und beweist endgültig, daß Christus von den Toten auferstanden ist, und seine Auferstehung jedem Einzelnen die Auferweckung aus dem Tode zusichert.“ Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen; denn sintemal durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle

lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling; sodann die, welche des Christus sind bei seiner Anknft.“ — 1. Kor. 15, 20—23.

Die durch Herrn Psycho dargelegte Beweisführung will uns glauben machen, daß im Moment des Todes der Geist in eine andere Welt versetzt werde. Stimmt das mit der Heiligen Schrift überein? Gerade das Gegenteil ist der Fall; sie widerlegt es direkt. Jesus sprach: „Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehel und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, auf daß, wo ich bin, auch ihr seid.“ (Joh. 14, 2. 3). Paulus zeigt, daß die Auferstehung von den Toten nicht vor dem zweiten Kommen Christi stattfindet, daß ferner die Toten in völlig bewußtlosem Zustande sind, mithin nichts wissen. „Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird auch Gott die durch Jesum Entschlafenen mit ihm bringen. Denn dieses sagen wir euch im Worte des Herrn, daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Anknft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen.“ 1. Thess. 4, 14—16.

Als weiterer Beweis, daß die Toten tatsächlich tot sind und auf die Auferstehung warten müssen, erklärt die Schrift: „ . . . daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.“ (Apg. 24, 15). „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen.“ (Joh. 5, 28. 29). Warum denn, wenn Sir Conan Doyle samt seinen Kollegen im Recht sind, sagte unser Herr Jesus nicht: „Wundert euch nicht, wenn sich alle die in der Luft Herumschwebenden wieder bemerkbar machen?“ Keiner, der die Theorie — daß die Toten leben — dieser so weisen Männer als wahr annimmt, kann ein Nachfolger Christi sein.

Und nun, Herr Neutag, wählen Sie, wem Sie glauben wollen, ob unserem Herrn Jesu und den Aposteln, oder dem Teufel und seinen Verbündeten. Die Schlußfolgerung ist unzweideutig: wenn das eine wahr ist, muß das andere falsch sein.

Herr Psycho mag nun den Einwand erheben: Sollen wir Zeugnisse so angesehenener, weiser Männer, die ihre Lebenszeit zur Prüfung dieses wichtigen Gegenstandes drangaben, verwerfen? — Das erinnert uns an die Worte des Propheten, welcher als Gottes Mundstück in bezug auf Zeugnisausagen von Männern, die sich in ihrer Meinung hinsichtlich des Todeszustandes weise dünkten,

spricht: „Und wenn sie zu euch sprechen werden: Befraget die Totenbeschwörer und die Wahrsager (Medien), die da flüstern (Hellschören; das Vernehmen von offenkundig fremden Botschaften durch Stimmen — nach Dr. Hyslop „Inneren Stimmen“) und murmeln (Botschaften durch Medien), so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen? Soll es für die Lebenden die Toten befragen? Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie (diese Zeugen) nicht nach diesem Worte (der Bibel) sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte. — Jes. 8, 19—20.

Aber, entgegnet Herr Psycho, ich erinnere Sie an die berühmten Theologie-Professoren und die Geistlichen, welche die anderen Befürworter der Theorie des Verkehrs mit den Toten unterstützen. Solchen halten wir entgegen: Wir stimmen freilich zu, daß solche Männer — Doktoren der Theologie, wie sie sich nennen — so glauben und auch lehren; — daß ihnen die Predigt vom Fall des Menschen und vom Kreuz Christi Torheit ist, genau wie der Apostel Paulus es damals schon sagte. Er erklärt von solchen: „Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit . . . Ich will die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Verständigen will ich hinwegtun.“ (1. Kor. 1, 18—19). Derselben Klasse mit allen ihren Anhängern schrieb der Herr prophetischerweise: „Weil dieses Volk mit seinem Munde sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, und sein Herz ferne von mir hält, und ihre Furcht vor mir angelerntes Menschengebot ist: darum, siehe, will ich fortan wunderbar mit diesem Volke handeln, wunderbar und wunderbar; und die Weisheit seiner Weisen wird zunichte werden, und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen. Wehe denen, welche ihre Pläne tief verbergen vor Jehova, und deren Werke im Finstern (durch Medien in Kabinetten) geschehen, und die da sprechen: Wer sieht uns, und wer kennt uns?“ — Jes. 29, 13—15.

Der Beweggrund

Der eigentliche Beweggrund Satans und der Dämonen bei der Verbreitung der Theorie eines Verkehrs mit den Toten ist der, Gott und seinen herrlichen Plan bei den Menschen in Unehre zu bringen, damit sie sich von Christo als der einzigen Hoffnung auf Leben abwenden, aber vorab, um den Samen der Verheißung vernichten zu können. Es ist ein Kampf zwischen Licht und Finsternis. Und Gott hat es zugelassen, daß Satan mit seinen willfährigen Werkzeugen bis zu einem gewissen Höhepunkt denselben weiterführen darf, bis er zu der bestimmten Zeit den Widersacher mißsamt seinen Günstlingen der Finsternis vernichten wird.

Während nahezu neunzehn Jahrhunderten bereitete Gott den Samen der Verheißung, den Weibes-Samen, zu, durch welchen gemäß der Verheißung alle Geschlechter der Erde mit einer Gelegenheit zur Erlangung ewigen Lebens gesegnet werden sollen. Von jeher bestand zwischen diesem und dem Schlangensamen Feindschaft. Satan dachte wohl, als Jesus am Kreuze starb, sein Mordplan gegen den Samen wäre ihm nun gelungen. Aber unser Herr stand von den Toten auf und fuhr gen Himmel. Welch eine Bestürzung und Enttäuschung muß das für Satan gewesen sein! Von da ab trachtete er darnach, eine Nachäffung des Samens heranzubilden.

Mit Pfingsten begann die Erwählung und Zubereitung der Glieder des Samens der Verheißung, des Weibes-Samens; dieses Werk nahm seinen Fortgang bis heute. Diese Glieder des Samens werden in der Heiligen Schrift mit verschiedenen Namen bezeichnet, wie beispielsweise: die Kirche, Braut Christi, als Weizen, des Herrn Edelsteine usw., und die Zahl derselben ist, wie die Bibel zeigt, eine beschränkte. — Off. 7, 4; 14, 1—3.

Satans Same

Kurz nach Pfingsten machte Satan das erste Mal die Wahrnehmung (denn das Geheimnis wurde nicht früher offenbar), daß der Weibes-Same nach der Verheißung der Christus ist, dessen Glieder des Leibes aus den Menschen erwählt und als die Kirche bezeichnet werden. In seiner Wut, den Samen umzubringen, nahm er seine Zuflucht neuerdings zu Betrug und Verführung, indem er sich nun gleich ans Werk machte, eine Nachäffung des Christus in die Wege zu leiten. Das römische Reich war zu einer Weltmacht geworden, ein heidnischer Staat. Die Christen begannen sich zu mehren. Von dem Wunsche geleitet, das Christentum zu verderben, veranlaßte Satan den autokratischen Konstantin zum Übertritt in die christliche Kirche. Es erübrigt sich, die Geschichte zu zitieren, um die Gottlosigkeit dieses Fürsten zu zeigen. Satan erreichte durch Konstantins Annahme der bloßen Form und nicht des Wesens des christlichen Glaubens einen doppelten Zweck, nämlich: das Verderben der Namenkirche, und die Vereinerung der Staatsgewalt mit der Kirche; an diesem Zeitpunkte begann die Entwicklung des Antichristen — Satans Same. Im Laufe der Zeit verwandelte sich das heidnische Rom in das päpstliche — eine bürgerliche Gewalt ausübende kirchliche Macht, die von der Schrift als Hurerei bezeichnet wird. — Off. 17, 1—5.

Um zu zeigen, wie Satan die damalige Namenkirche verführte und dadurch seinen Samen mehrte, der fortwährend den wahren

Samen der Verheißung bekämpfte, führen wir folgendes aus Lord's „Old Roman World“ an:

„Erst vom vierten Jahrhundert an — nach Konstantins Belehrung — da die Kirche sich auf Kosten ihres ursprünglichen Glaubens mit dem Staate verband, Aberglauben und eitle Philosophien in die Reihen der Gläubigen eindringen, Bischöfe zu Höflingen wurden und die Kirchen sich mit Reichtum und Glanz füllten, Konzilien unter politischem Einfluß kamen, das Mönchtum falsche Tugendprinzipien aufgestellt hatte, Politiker und Dogmatiker gemeinsame Sache machten und Kaiser die Erlässe der Konzilien aufzwingen, schlossen sich Leute von Stand der Kirche an. Als das Christentum die Religion des Kaiserhofes und der vornehmen Stände wurde, bediente man sich ihrer, um all das zuvor von ihr bekämpfte Böse zu unterstützen. Nicht allein war die Kirche mit den Irrtümern der heidnischen Philosophien geschwängert, sondern sie nahm sogar die so nichtigen wie prächtigen Ceremonien der orientalischen Götter-Verehrungen an.

„Die Geistlichkeit, ehrgeizig und weltlich wie sie war, suchte nach Würden und Auszeichnungen. Sie drängten sich nach den Fürstenhöfen hin, und trachteten nach irdischem Ansehen. Nicht mehr durch freiwillige Beiträge der Gläubigen unterstützt, bezogen sie ihre Einkünfte vom Staate, oder erhielten das Vermögen der alten heidnischen Tempel. Ferner flossen große Vermächtnisse Reicher der Kirche zu, über welche die Geistlichkeit verfügte. Diese Legate wurden zu Quellen unererschöpflichen Reichtums. Wie dieser nun zunahm und den Priestern anvertraut wurde, machte sie das den Bedürfnissen des Volkes gegenüber — von welchem sie nicht länger unterstützt zu werden brauchten — gleichgültig. Sie wurden nachlässig, anmaßend, selbstvertrauend. Das Volk wurde von der Verwaltung der Kirche ausgeschlossen; Bischöfe erhob man zu mächtigen Persönlichkeiten, welche die Geistlichkeit einsetzten und über sie herrschten. Die Kirche war mit dem Staate verbunden, und religiöse Dogmen erzwang man mit dem Schwerte des Gesetzes. Die Hierarchie (Priesterherrschaft) mit ihrer Rangordnung bis zur höchsten Stufe des Bischofs von Rom wurde durchgeführt. Der Kaiser entschied über Glaubenssachen, und die Geistlichkeit wurde aller Abgaben und Steuer-Verpflichtungen enthoben. Begreiflicherweise erhielt, nachdem die Geistlichkeit sich zu solcher Macht emporgeschwungen und so reich geworden war, der Priesterstand großen Zulauf; Männer wurden auf hohe Bischofsstühle erhoben — nicht etwa ihrer Frömmigkeit oder Fähigkeiten, als vielmehr ihres Einflusses bei den Vornehmen wegen. Infolge ihrer Verbindung mit dem Staate verlor die Kirche ihre Mission aus

dem Auge. Das Christentum sank zu einem bloßen Gepränge und Formentwesen herab; es wurde eine Stütze des Staates und eine weifenlose Philosophie voller Aberglauben und Formeln.“

Zur bestimmten Zeit wurden zur Herbeiführung einer Sammlung große Anstrengungen, und zwar mit erheblichem Erfolg gemacht. Die protestantische Kirche wurde gegründet. Gleich darauf säete der Widersacher wieder seinen bösen Samen; denn bald verbündeten ehrgeizige Geistliche der protestantischen Kirchen-Systeme Satans erste wohlbekannte Lüge — die Lehre der innewohnenden Unsterblichkeit und die damit im Zusammenhang stehende der ewigen Qual. Und Politik mit Religion, bürgerliche mit kirchlichen Angelegenheiten vermischend, lehrten sie sich allmählich vom Herrn und seinen Lehren ab, und so füllte sich Satans Fangnetz immer mehr an.

Indes gab es in beiden — dem katholischen sowohl als dem protestantischen System — eine kleine Zahl wahrer Christen bis in unsere Zeit hinein. Doch jeder Satans Schmeichelei zum Opfer gefallene Führer dieser Kirchen wurde sein Werkzeug und sein Same; sie handelten völlig nach seinem Willen, zumal wenn sie predigen, daß die Toten leben, womit sie den Fall des Menschen, das Lösegeld, die Auferstehung und Wiederherstellung des menschlichen Geschlechtes direkt verneinen.

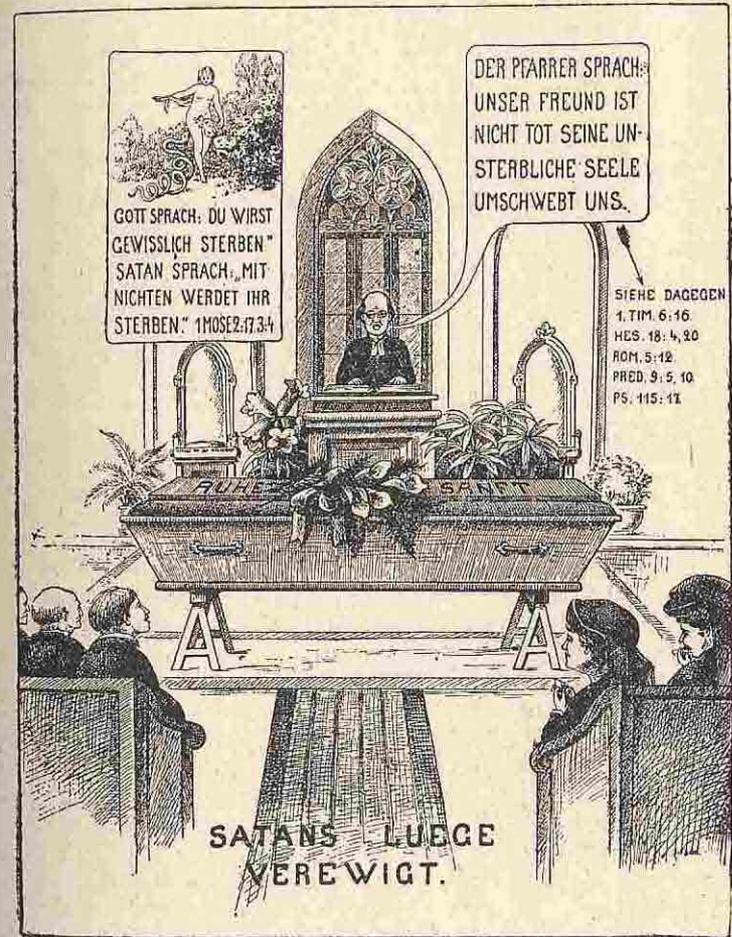
Wer denn ist Satans Same? Jesus spricht: „Ihr seid aus dem Vater, dem Teufel, und die Begierden eures Vaters wollt ihr tun. Jener war ein Menschenmörder von Anfang und ist in der Wahrheit nicht bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.“ (Joh. 8, 44). Darum so fragen wir: Ist wohl die Verbreitung einer Lehre wie die der innewohnenden Unsterblichkeit — „Es gibt keinen Tod“ — Gottes oder Satans Wille? Die Antwort liegt klar auf der Hand. Es ist der Widersacher mit seinen Sendlingen, die dem Volke bei jeder Gelegenheit vorsagen: „Es gibt keinen Tod“. „Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt.“ — 1. Joh. 3, 10.

Dämonen in Babylon

Aber, wendet Herr Psycho ein, widmeten nicht diese hervorragenden Geistlichen ihr ganzes Leben dem Bibelstudium, und sind sie daher bei der Beantwortung dieser Frage nicht die maßgebenden Persönlichkeiten? Wenn sie nun der Möglichkeit eines Verkehrs mit den Toten das Wort reden, haben wir dann das Recht, zu behaupten, sie machten mit den Dämonen gemeinsame Sache?

Eine kurze Prüfung des biblischen Berichtes wird Ihre Bedenken hinsichtlich dieses Gegenstandes beseitigen. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Babylon war „Tor Gottes“. Späterhin, gleichsam zum Hohn, erhielt es die Bezeichnung „Verwirrung“, denn in Babel wurde die Sprache verwirrt. Die ehemalige Stadt Babylon schaffte das mystische Babylon vor, das in Off. 17, 1—6 als „große Babel“, „Mutter der Huren“, „Greuel der Erde“ beschrieben ist. „Hurerei“ weist auf die unerlaubte Verbindung zwischen Kirche und Staat hin. Im biblischen Sprachgebrauch wird eine reine Frau als Bild der wahren Kirche — der Braut Christi — hingestellt, während eine Hure die treulose Kirche symbolisiert. Der Umstand, daß die Schrift von einer Mutterhure redet, weist auf die Existenz von Töchtern hin. Das päpstliche System behauptet, die Mutterkirche zu sein, und weist damit den protestantischen Systemen den Rang als Töchter an. Mithin bezieht sich das Wort im breiteren Sinne auf das Kirchentum, die protestantischen und katholischen Systeme — keineswegs aber auf das Volk in ihnen. Unser Herr weisagte vom Schlangensamen, daß er das Blut der Heiligen vergießen würde, da er durch Johannes sagt: „Und ich sah das Weib trunken von dem Blute der Heiligen und von dem Blute der Zeugen Jesu.“

Während des größten Teiles des Evangeliums-Zeitalters befand sich der Weibes-Same — die wahren Heiligen — in der Gefangenschaft der babylonischen Systeme, die sie heftig verfolgten. Und wahrlich, diese Kirchensysteme stellen Verwirrung dar; keines derselben lehrt in Übereinstimmung mit Gottes Wort, weder das eine noch das andere. Es ist eine zu wohlbekannte Tatsache, daß beide — die katholische wie die protestantische Kirche — über alle Maßen verwerflich sind. Kirchenglied zu sein, war selbst für Staatsmänner etwas populäres. So zum Beispiel wurde im Jahre 1916 ein Gouverneur eines Staates nur deswegen gewählt, weil er in einer Papisten-Kirche öffentlich betete, wiewohl er durchaus nicht als Nachfolger Christi bekannt war. Politik und Religion wurden derart miteinander vermischt, daß es in Gottes Augen ein Greuel ist. Der Herr sagte diesen Zustand voraus, da es heißt: „Gefallen, gefallen (aus der Gnade Gottes) ist Babylon, die große, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gewahrjam jedes unreinen Geistes und ein Gewahrjam jedes unreinen und gehafteten Vogels. Denn von dem Wein (Lehre) der Wut ihrer Hurerei (unerlaubte Verbindung zwischen Religion und Politik) haben alle Nationen getrunken, und die Könige der Erde haben Hurerei mit ihr getrieben, und die Kaufleute der Erde sind durch die Macht ihrer Uppigkeit reich geworden.“ — Off. 18, 2—3.



Unser Freund ist nicht tot; seine Seele umschwebt uns

Das erklärt hinlänglich, inwiefern die Lehren der Dämonen in den Kirchen Aufnahme fanden, und warum eine so große Zahl unserer heutigen Geistlichen, Gottes Wort verwerfend, der höheren Bibelkritik zum Opfer fiel, und nun ihre eigene Theorie — daß die Toten leben und die Lebenden mit ihnen verkehren können — verkünden.

Nun aber, Herr Neutag, ruft der Herr Ihnen, sowie allen ihn und die Gerechtigkeit liebenden und sich in der Knechtschaft Babylons befindenden Christen zu: „Gehet aus ihr hinaus, mein Volk, auf daß ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet, und auf daß ihr nicht empfanget von ihren Plagen.“ Off. 18, 4.

Wir machen als Beweis auf Bischof Fallows den Verkehr mit den Toten bestätigende Worte aufmerksam, da er sagt: „Ich nannte die neue Wissenschaft, weil sie sich auf die von uns allen geglaubte Unsterblichkeit der Seele, sowie die Erhaltung der Identität jenseits des Grabes gründet, Unsterblichkeitslehre.“ Viele der katholischen und protestantischen Geistlichen erklären sich mit der von Bischof Fallows dargelegten Doktrin völlig einverstanden. Sie nehmen die Theorie des Verkehrs mit den Toten als endgültigen Beweisgrund ihres Standpunktes an. Damit unterschreiben sie Satans Lüge — „mit nichten werdet ihr sterben“ — und leugnen Gott, unsern Herrn Jesus, sowie die klaren Lehren der Apostel.

Wir führten oben die Schriftstelle an, daß kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie errettet werden können, als der Name Christus Jesus. Das Zeugnis des namhaften Sir Conan Doyle möchte beweisen, daß zu viel Gewicht auf den Tod Christi gelegt würde. Sir Conan Doyle ist ein wohlbekannter Mann, und er samt den anderen erwähnten Professoren sind einflußreiche Persönlichkeiten, denen die öffentliche Presse zur Beeinflussung des Volkes zu Gebote steht. So blendet Satan diese großen Männer und durch sie alle, die ihnen Gehör schenken, einschließlich einer großen Anzahl Geistlicher, wie es der Apostel voraussagte. (2. Kor. 4, 3—4). Wenn das Volk überzeugt werden kann, daß ihre Toten leben, so glauben sie begreiflicherweise nicht mehr an den Fall des Menschen, noch an die Notwendigkeit eines Erlösers — daß Jesus Christus um ihretwillen starb — oder an eine Auferstehung der Toten. So hätten Satan und die Dämonen leichtes Spiel, den Glauben der Menschen an Gottes wunderbaren Erlösungsplan zunichte zu machen. Es ist somit leicht begreiflich, daß eine der größten Gefahren für das heutige menschliche Geschlecht, die stärkste, selbst den Glaubensgrund an Gottes Wort und Plan zu zerstören drohende Verführung in der Behauptung besteht, daß die Lebenden mit den Toten verkehren können.

Aus den oben angeführten Schriftstellen (2. Petr. 2, 4; Jud. 6) ersehen wir, wie diese Dämonen bis zum Gerichtstage in der Finsternis verwahrt wurden. Daraus darf mit Sicherheit der Schluß gezogen werden, daß sie mit dem Anbruch dieser Zeit mehr Bewegungsfreiheit erhalten und dementsprechend anzuwenden vermögen, als dies je zuvor der Fall war. Andere Schriftstellen zeigen klar und deutlich, daß dieses Gericht bereits über die Nationen und die Christenheit hereingebrochen ist und somit gleicherweise über die bösen Geister, die Dämonen. Das erklärt, warum oder inwiefern der große, kürzlich beendigte Weltkrieg so viele Menschen in die Arme des Spiritismus trieb. Dieser weltweite Krieg war vom Heren als eine Zeit vorausgesagt, da „Nation sich wider Nation, Könige wider Könige sich erheben würden“, als Beweis des der Aufrichtung des Königreiches Gottes — des Goldenen Zeitalters — vorausgehenden Endes der alten Ordnung aller Dinge.

Weiter erklärte der große Meister, daß diesem Kriege große soziale Unruhen, Revolutionen und ähnliche Drangsale auf der Erde folgen würden; wir sehen das nun in der Erfüllung begriffen. Als weiterer Beweis vom Ende der alten Ordnung und der Zeit der das Goldene Zeitalter herbeibringenden neuen, fügt Jesus die Worte hinzu: „Aber gleichwie die Tage Noahs waren, also wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein“ (Matth. 24, 37). Man wird sich des biblischen Berichtes hinsichtlich des Tages Noahs erinnern, wo gezeigt wird, wie die Dämonen sich der Menschen bemächtigten, sie verführten, so daß der Predigt Noahs gar keine Beachtung geschenkt wurde, und sie weiter in ihren Lüsten dahinlebten. Sie hatten Gott und sein Wort verworfen, und gerade dieselben Zustände finden wir heute vor, gemäß den gleichwie in den Tagen Noahs vorherrschenden Einflüssen der Dämonen. Aus diesem Grunde warnen wir daher Sie und das Volk vor den Zeugnissen dieser weisen Männer; wir sollten vielmehr die Bibel recht aufmerksam durchforschen, da sie allein die reine Lehre in bezug auf Gottes Vorkehrungen zur Erlösung und Segnung der Menschheit enthält.

Der oben angeführte Schriftbeweis zeigt daher unzweideutig, daß die Toten tot und keineswegs bei Bewußtsein sind, und mithin die Lebenden nicht mit ihnen verkehren können. Das Zeugnis dieser hervorragend weisen Männer wird durch die Heilige Schrift gründlich widerlegt, denn sie zeigt, wie die Dämonen in unserer Zeit vermehrte Macht ausüben würden, indem sie viele verführen und sie glauben machen, sie könnten mit ihren verstorbenen Freunden verkehren; und so vorgehend, sie brächten den Menschen dadurch Trost, führen sie dieselben von Gott und seinem großen Heilsplane nur weiter weg.

Ich sehe, Herr Neutag, daß Sie Gott, Jesus Christus und das Wort lieben, aber ich bemerke gleichzeitig einen Versuch seitens des Widersachers, Ihnen etwas beizubringen, was der Herr ge- weissagt hatte. Sie erinnern sich gewiß, wie in etlichen der von Herrn Psycho vorgebrachten Zeugnissen die Gegenwart des Herrn bei den Soldaten auf den Schlachtfeldern erwähnt wurde. Wir wissen jedoch, wie ernstlich er verbietet zu töten, wie er uns viel- mehr lehrt, Gutes, nicht Böses zu tun, nicht aber wider einander zu kämpfen. Als Antwort auf die Frage nach den Zeichen des Endes der Welt sagte Jesus unter anderem: „Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Aus- erwählten zu verführen“ — also Gottes Volk. (Matth. 24, 24).

Satan ist der Fürst der Teufel oder Dämonen. Die dar- gelegte den wirklichen Zweck verbergende und christliche Leute irre- führende Seignisansage stellt Christus als ein mächtiges, gütiges Wesen hin, dabei behauptend, er erscheine, um die Trauernden zu trösten, auf den Schlachtfeldern. Wir wissen, daß weder Satan noch die Dämonen Christum lieben, daß sie seinen Namen nur zu betrügerischen Absichten brauchen. Ein derartiges Handeln kenn- zeichnet die von Jesus in Matth. 24, 24—28 erwähnte und auf den Sturz des Reiches Satans hinweisende Zeit. Die sich gegen- wärtig von der Herrschaft Satans freimachenden Dämonen ver- ursachten in seinem Reiche anarchische Zustände. Die Schrift (Off. 7, 1—4) beweist, daß sie große Drangsale über die Erde bringen werden, und ohne allen Zweifel ist das Überhandnehmen des Geistes der Zuchtlosigkeit, der Revolution und Anarchie, des Geistes der Gottlosigkeit in den höheren Ständen dem Umstande zuzuschreiben, daß die Dämonen die Menschen beeinflussen. Sie bringen vielen unter ihnen die Überzeugung bei, daß es keinen Tod gibt und geben ihnen allerart schlimme Gedanken ins Herz. Auf jeden Fall tragen sie an den den großen Weltkrieg herauf- beschwörenden Umständen viel Schuld; und als der Krieg ausbrach, nahmen sie die Gelegenheit wahr, um das Volk weiter zu betrü- gen. Dieser Zustand verschlimmert sich weiter bis die von unserem Herrn vorausgesagte Drangsal, „dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch je sein wird“ (Matth. (24, 21) über die Erde hereinbricht. Doch mit dem Ende dieser Trübsals- zeit kommt der Sturz Satans, seines Reiches mitsamt allen seinen Sendlingen, und darauffolgend die allem Volke Segen spendende Herrschaft der Gerechtigkeit Christi.

Ich überlasse es nun Ihnen, die Schlussfolgerung aus mei- nen Darlegungen zu ziehen, füge jedoch noch etliche der von die-

sen Dämonen verrichteten Zeichen und Wundern zur Prüfung bei, welche mit Ausnahme der Auserwählten, deren Herzen auf den Herrn gerichtet sind, alle verführen werden.

Die Zeit der Bedrängnis ist über die Welt hereingebracht. Die Herzen der Menschen sind ob so viel Krankheit, Leid, Krieg, Revolution, Trübsale und Tod bedrückt. Und nun kommt der betrügerische, unaufrichtige und verführende Widersacher — das war er von jeher — mit seinen Legionen mit einer heuchlerischen Botschaft des Trostes und benützt diese Zeit des Unglücks zu sei- nem Vorteil. Ihr einziger Zweck ist, die Herzen des Volkes von Gott und Jesus, dem mächtigen Erlöser und Befreier, durch den alle Segnungen den Menschen zuschießen, wegzuziehen. Es wird Sie interessieren, zu sehen, was Gott mit dem Samen der Ver- heißung vorhat. Die Schrift erklärt, daß sowie derselbe vollendet, die Kirche auserwählt und mit Christo verherrlicht ist, bei seinem zweiten Kommen und der Aufrichtung des Königreiches, dann die Zeit der Erfrischung und Segnung der Menschheit kommen werde. Und in der Tat warten die Menschen auf die Offenbarung dieses Samens, wie uns Paulus sagt: „... daß die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt“ — „... wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“ (Röm. 8, 22. 19). Das ist der Same der Verheißung, durch welchen alle Geschlechter der Erde sollen und werden gesegnet werden. Petrus beschreibt dies folgenderweise: „Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn, und er wird den zuvor verordneten Jesus Christus senden, welchen freilich der Himmel aufnehmen mußte bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ (Apg. 3, 19—21). Das ist die Zeit der Wiederherstellung; und während der Herr in sei- nem Königreich das Szepter schwingt und Satan gebunden sein wird, vollzieht sich die Segnung, die Wiederherstellung der Mensch- heit. „Weil er (Gott) einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, in- dem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“ (Apg. 17, 31). Dann werden alle Toten auferweckt (Joh. 5, 25) und allen wird volle Gelegenheit gegeben werden, Christus anzunehmen und so in ewiger Glückseligkeit leben zu können.

Der Herr sagte voraus, wie alle, die, wie Sie, und die er- wählten Mütter ihre Söhne verloren haben (welche der Wider- sacher derweise zu täuschen sucht), getröstet werden sollten, indem geschrieben steht: „So spricht Jehova: Eine Stimme wird in Rama gehört, Wehklage, bitteres Weinen. Rachel betweint ihre Kinder;

sie will sich nicht fröhnen lassen über ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind. So spricht Jehova: Halte deine Stimme zurück vom Weinen, und deine Augen von Tränen; denn es gibt Lohn für deine Arbeit, spricht Jehova, und sie werden aus dem Lande des Feindes zurückkehren, und Hoffnung ist da für dein Ende, spricht Jehova, und deine Kinder werden in ihre Grenze zurückkehren.“ (Jer. 31, 15—17). Das hier als Land des Feindes bezeichnete Land ist der Todeszustand, denn der Tod ist ein Feind. — 1. Kor. 15, 25—26.

Das wird, wie der Prophet in Jes. 35 trefflich schildert, eine Zeit der Freude sein. Dann werden, sagt er, „die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet“; das Volk wird sich in unaussprechlicher Freude freuen über die Zeit ihrer Segnung. „Und die Befreiten Jehovas werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“ Aus welchem Grunde sagt der Herr hier, daß Kummer und Seufzen entfliehen werden? Wir antworten, weil es der Messias, der Christus, der Same der Verheißung, das herrliche Königreich ist, das alles Volk der Erde segnen wird.

Der Apostel Johannes schildert in der Offenbarung des Herrn Königreich in wunderbarer Weise. In symbolischer Sprache bezeichnet er es als eine Stadt, sagend: „Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig.“ (Off. 21, 2—5). Der Herr zeigt deutlich, wann der Tod aufhören wird. Satan aber versucht, die Menschen davon zu überzeugen, daß es nie einen wirklichen Tod gab; und, wie Sie sahen, bedeutet die Annahme der von Herrn Psycho vorgelegten Theorie und der seiner Gewährsmänner, den göttlichen Plan zu zerstören. Der biblische Beweis sollte derart überwältigend und überzeugend wirken, daß überall das christliche Volk dem Bestreben des Widersachers Widerstand leisten, und dafür mit Herz und Sinn das göttliche Wort eifrig prüfen und darnach handeln sollte.

Und jetzt, Herr Neutag, ist die Schlussfolgerung unzweideutig, und Sie haben nun zu entscheiden, auf welche Seite Sie sich stellen wollen. Wenn Sie die von Herrn Psycho dargelegte Theorie annehmen und glauben, Sie könnten mit Ihrem verstorbenen Sohne verkehren, dann müssen Sie auch annehmen, daß die Toten leben. Sie müssen an die Unsterblichkeit der Seele glauben, wiewohl beides der Heiligen Schrift direkt widerspricht; Sie müssen ferner den biblischen Bericht hinsichtlich des Sündenfalles verwerfen und die Lehre des großen Sühnopfers leugnen. Und jede nicht in Übereinstimmung mit dem Lösegeld stehende Theorie oder Lehre ist Irrtum; das Lösegeld bildet den Schlüssel zum Verständnis des göttlichen Heilsplanes. Gleicherweise müssen Sie das Blut Jesu, das uns erkaufte, verwerfen, dazu die Bibel als Gottes Wort überhaupt; Sie müssen logischerweise Satans Lüge statt dem Wort Gottes Glauben schenken, und Jesus sagte doch in bezug auf dieses Wort: „Dein Wort ist Wahrheit.“ Ich bin gewiß, Sie wünschen die Wahrheit und nicht Irrtum.

Stellen Sie sich aber bezüglich dieser Frage auf den biblischen Standpunkt, wie ich Ihnen denselben erklärt habe, dann finden Sie es mit den Tatsachen voll und ganz übereinstimmend, daß der Mensch vollkommen erschaffen wurde, daß er sündigte und fiel, daß Satan die Ursache dazu war, und dieser das ganze menschliche Geschlecht blendete, daß er die Engel zum Ungehorsam verleitete und sie zu Dämonen werden ließ, daß sie gemeinsam fälschlicherweise sich als die Toten vorgeben. Sie werden den biblischen Gesichtspunkt hinsichtlich dieses Gegenstandes in voller Harmonie mit dem großen Lösegeld-Opfer und Gottes wunderbarem Heilsplane, — der Auferweckung der Toten und der Segnung aller Geschlechter der Erde zur bestimmten Zeit — finden; Die Wahrheit muß auf den Thron erhoben werden. Diese beiden Mächte stehen sich im letzten furchtbaren Kampfe gegenüber. Sie müssen sich auf die eine oder andere Seite stellen. Nun wählen Sie, was Sie annehmen wollen — Wahrheit oder Irrtum.

Ich will es nun bei diesen Beweisgründen bewenden sein lassen, doch möchte ich noch zu Ihrer und anderer Bedienung eine besondere Liste in bezug auf das Wirken und die Tätigkeit der Dämonen beifügen.



Kapitel IV

Herr Neufag: Meine Herren, ich danke Ihnen für Ihre Darlegungen. Mit großem Interesse verfolgte ich Ihre Beweisführung. Als ich Herrn Psycho hörte, erschien mir alles so glaubwürdig, daß ich beinahe überzeugt wurde. Wenn ich es aber mit dem göttlichen Wort vergleiche, drängt es mich, des Apostels Worte zu gebrauchen: „Gott aber sei wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner“ (Röm. 3: 4). Wie ich eingangs schon erwähnte, war ich lebenslang bestrebt, ein Christ zu sein. Viele dieser tiefen Fragen vermochte ich nicht zu verstehen, nun ich aber der Erklärung dieses Gegenstandes zugehört habe, erhielt ich großes Licht darüber. Ich glaube an den Herrn Jesus Christum, und daß er um unserwillen starb, damit von den Toten auferstand und gen Himmel fuhr, ich glaube ferner, daß er seine Kirche während den vergangenen Jahrhunderten auserwählte, und der Beweis liegt klar zutage, daß sein Königreich bald aufgerichtet wird, und daß, wie die Bibel wiederholt verkündigt, die Segnung aller Geschlechter der Erde der Zweck dieses Königreiches ist. Und da das die Wahrheit ist, so kann logischerweise die Theorie, daß die Toten irgendwo leben und mit den Menschen verkehren können, nicht richtig sein. Vielmehr erkenne ich nunmehr, wie Satan während vielen Jahrhunderten den Menschen das heizubringen suchte, was Jesus als die erste Lüge bezeichnete, nämlich: „Es gibt keinen Tod.“

Und so ist die ganze von Herrn Psycho vorgebrachte und von ihm behauptete Beweisführung auf die Lehre — „es gibt keinen Tod“ — gegründet, und da dieselbe einzig durch Satans Lüge unterstügt wird, verwerfe ich sie mit aller Entschiedenheit. Ich freue mich darüber, daß der Herr mir diesen deutlichen Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum zeigte. Und nun die Geister (Lehren) an dem großen Lösegeld-Opfer prüfend und messend, bin ich von der von Jesus und den Aposteln gelehrtten Wahrheit völlig überzeugt — nämlich, daß die Toten tot sind, daß Jesus den Loskaufpreis beschaffte, daß in Gottes bestimmter Zeit die Toten auferstehen und Gelegenheit erhalten werden, durch Gehorsam den gerechten Anordnungen gegenüber ewiges Leben zu erwerben. Von dem allem nun überzeugt, wird es mich freuen, Herr Lichtbringer, von Ihnen noch die angedeuteten Aufzeichnungen zu erhalten



Kapitel V

Dämonische Wundererscheinungen analysiert

Das Buch der Offenbarung ist in symbolischer Sprache geschrieben. Die „vier Winde der Erde“ weisen auf die in der Atmosphäre unserer Erde hausenden Dämonen hin (Off. 7, 1). Dieser Text läßt auf einen Zeitpunkt in der Weltgeschichte schließen, da die den Dämonen gesetzten Schranken in gewissem Maß beseitigt werden, was zu einer großen Bedrängnis auf Erden führen würde, für die sie direkt verantwortlich wären. Gewisse Schriftstellen reden von einem Sturmwind, der sich von den Enden der Erde erheben werde (Jer. 23, 19; 25, 32. 33; 39, 23. 24). Diese Worte sind gleicherweise symbolisch und offenbar angewendet, um den Gedanken an eine Zeit großer Tätigkeit der Dämonen zu verbergen. Der Apostel redet von Satan, dem Anführer der Teufel, als von dem „Fürsten der Gewalt der Luft“ (Ephes. 2, 2). Das Loslassen dieser Winds- oder Luft-Gewalten (Dämonen) scheint anzudeuten, daß Gott seine zurückhaltende Hand zurückziehe, worauf die große Drangsal folgen würde. Während Jahren gebrauchten diese Dämonen ihre Macht in dem ihnen erlaubten Maße. Hätten sie unumschränkte Gewalt anwenden dürfen, so hätten sie die Welt schon längst vernichtet.

Auf jeden Fall ist das große Ausleben des sogenannten Verkehrs mit den Toten — was ja in Wirklichkeit Dämonismus ist — das seit dem Weltkrieg sich in auffallender Weise bemerkbar macht, ein neuer Beweis, daß die Dämonen vermehrte Macht ausüben als Folge des über sie gekommenen Gerichtstages. Die Schrift zeigt, daß alle Menschen, deren sie sich durch ihren schlimmen Einfluß bemächtigen können, viel zu leiden haben. Um dem Leser ihr böses Tun vor Augen zu führen, so daß er den durch diese bösen Wesen ausgeübten verderblichen Einfluß wahrnehmen kann, geben wir hier eine Darlegung der in der Presse veröffentlichten sogenannten Wundererscheinungen. Wir legen eine kurze Erklärung der Liste bei mit in Klammern angegebenen Zahlen, die denjenigen der in diesem Kapitel vor den Untertiteln stehenden entsprechen. Sie können sich so von den Tatsachen überzeugen. Wenn wir z. B. von diesen Dämonen sagen: „Sie hassten und fürchten das Licht“ (9), so finden Sie den Beweis dieser Behauptung unter dieser Zahl.

Spiritismus in der öffentlichen Presse

Charakter und Natur der Engel

Als Beweis siehe die auf den folgenden Seiten durch Zahlen angegebenen Einzelheiten.

Sie sind Lügner und Verführer (1, 2, 3, 4, 5, 6, 22, 45); sie hassen und fürchten die Bibel (7, 12) und spotten darüber (8, 11); sie hassen und fürchten das Licht (9) und hassen den Gedanken an das durch Jesu für die Menschen dargebrachte Lösegeld (10, 11, 12); sie ermutigen zum Gebet für die Toten (14).

Sie behaupten als die Stimme des Allmächtigen zu sprechen (13, 45), ermutigen und befürworten lockere Sitten (15, 16); sie haben kein Interesse an der Menschheit (17) und haben nichts für sie getan (18, 20), verschaffen weder Weisheit noch Trost (19); sie erzeugen Böses und nur böse Wirkungen (20).

Sie schimpfen und zanken (4), fluchen und schwören (21, 22, 23, 83); sie verursachen Uneinigkeit und Verwirrung (38), nützen die Schwachen aus (39), erschrecken unvernünftige Tiere (24), erschrecken Soldaten bis zum Wahnsinn (25). Ihr Tun ist heimtückisch und boshaft (26), sie verüben Brandstiftung (27), verleiten zu Selbstmord (28, 29) und reizen zu Gewalttat und Mord (5, 30, 31, 32).

Sie geben vor, hohe moralische Prinzipien zu vertreten, doch sind sie böse, verdorben, unzüchtig und von ihrer eigenen Verderbtheit überzeugt (6, 23, 35, 36, 37, 38, 83). Sie sind die Geister der Teufel (39), die sich freuen, Gottes Werk zu hindern (40). In den einen spiritistischen Kulteugnen sie die Existenz Satans (41) und in andern dienen sie ihm (42).

Die Methode, durch die sie sich selber offenbaren

Sie bestehen aus feinstem Gas, das durch Elektrizität zusammengehalten wird (43) und ihrer sind unzählige Myriaden (48, 63). Zuweilen drücken sie auf das Gehirn von außen und von innen (5, 6, 29, 31, 32, 44, 83, 86). Sie besitzen die Fähigkeit, Gedanken ins Herz einzugeben (45, 46, 88), und wenn der Wille aus irgend einem Grunde geschwächt und nicht in völliger Harmonie mit Gottes Willen ist, so können sie die Gedanken lesen (32, 34, 37, 68, 88). Sie füllen das Herz mit wunderbaren Erleuchtungen (47, 48), erzeugen seltsame Lichter (25, 48, 65), verursachen Träume (30), drücken dem Gehirn Bilder ein, die das Auge nicht sehen kann (29, 45, 49, 59, 90).

Sie täuschen die Sinne durch eingebildete, aber nicht tatsächliche Materialisationen (51, 52, 53, 54). Es gibt indes auch wirkliche Materialisationen, deren lebende Substanz zu diesem Zweck dem Körper des Mediums entzogen wird (9, 55, 56, 57, 58, 59, 60).

Die Methode, vermittelt welcher die Dämonen in das Medium eindringen und dasselbe gebrauchen (61, 62, 63), geschieht auf elektrischem oder galvanischem Wege (45, 83).

Der erste Schritt des durch diese bösen Engel verursachten Verderbens bildet der Gebrauch des Ouija Brettes oder der Planchette, die heute überall zu finden sind (2, 22, 40, 75, 83, 86, 87). Der nächstfolgende besteht darin, die Hand des Mediums zum Schreiben in Anspruch zu nehmen (29, 67, 68, 69, 83, 88) und der dritte ist Besessenheit, wie oben beschrieben. Dämonen besitzen die Fähigkeit, die Stimme der von ihnen Besessenen zu gebrauchen; sie haben jedoch eigenes Stimm- und Sprachvermögen (39, 45, 64); sie können den Wohlgeruch der Rosen nachahmen (65, 66, 90).

Sie zeichnen und malen Bilder (29, 70, 71) und erzeugen Bilder auf empfindlichen Platten (72, 73). Sie leiteten das Spiel auf der Bühne (74). Sie spielten verschiedene Musikinstrumente und erzeugten eine Mannigfaltigkeit der Töne (75, 76, 77). Sie üben Kunststücke aus (9, 45, 57, 76, 78); zu diesen Wundererscheinungen benötigen sie elektrische Kraft (78, 79).

Wie sie ihre Opfer beeinflussen

Indem sie das Kleinhirn des Mediums in Besitz nehmen, gefährden sie die körperliche Gesundheit (81, 82, 83, 79, 80, 83); sie hemmen den Gang (83), verursachen Schlaflosigkeit (82), erschüttern die Nerven und machen mühsam (20, 84, 85). Wiewohl sie, um ihren Zweck erreichen zu können, zuweilen vorübergehende Krankenheilungen verrichten (48, 69), treiben sie am Ende ihre Opfer dem Wahnsinn entgegen (37, 85, 86, 87, 88, 89, 90).

Die Belohnung, die sie verheißen

Diese Dämonen geben zu, daß der Tartarus, die Atmosphäre der Erde, ihr Aufenthaltsort ist (43). Sie lehren, daß sich darin ein der Bibel nicht bekannter Himmel befinde (91), in welchem sich hervorragende Heilige wie Jefferson (98), Mark Twain (75), Napoleon (96), Roosevelt (75), Washington (97) aufhalten. In diesem Himmel befinden sich, wie sie sagen, neben andern Dingen Wandtafeln (95), Buchbindereien (91), Siegeleien (94), Bildungsanstalten (91), Kafes (15, 93), Hunde (15), Fabriken (94), Laboratorien (91), Zügellosigkeit (69), Lügner (1, 2, 3, 4, 5, 6, 22, 45), Kalklösen (94), Alkohol (15, 92), Dünger (92), Mörder (5, 30, 31, 32, 95), Museen (91), Zeitschriften (91), Papierfabriken (91), Friedenskonferenzen (99), Sanatorien (91), Sägmühlen (94), Schulen (91), sexuelle Freuden (15), Schafe (91), Tabak (15, 93), Theater (91), Tuchkleider (92), Whisky (92)

Wie diese unaufrichtig handelnden Weister dienen

Sie spüren den Verwandten ihrer Opfer nach (100), finden verlorene Bilder auf (101) und wirken als Träger der sogenannten telepathischen Botschaften (102, 103).

Die verhängnisvolle Situation

Dämonismus überschwemmt die Erde (104, 105, 106, 107, 108, 109). Während derselbe den „Wacht Turm“ (40, 45, 50, 59, 67, 68, 76), sowie einige wenige Theologen nicht verführen konnte (20, 39, 83, 84, 87, 110), gelang es ihm dafür, viele Prediger vollständig hinters Licht zu führen (14, 16, 51, 52, 54, 65, 71, 107, 108, 109). Dieser spiritistische Zauber ist nichts mehr und nichts weniger als das Wiederaufleben der von der Bibel verurteilten Geisterbeschwörungen (110), eine Rückkehr zu dem zur Zeit des Königs Saul praktizierten Hexenwesen (111).

Die Abhilfe

Das Abwehrmittel gegen den Dämonismus liegt darin, daß der Geist sich mit guten, nützlichen Dingen beschäftigt, mit einem herzlichen Bestreben, alles als für den Herren zu tun, mit dem Entschluß, alles was mit Spiritismus, Okkultismus und dergleichen zusammenhängt, zu meiden wie die Pest, wenn Sie Ihr gegenwärtiges Glück und das ewige Heil wertschätzen.

Sie sind Lügner und Betrüger

(1) Die „New York Times“ zitiert den römisch-katholischen Theologen Dr. J. H. Mc. Mahon folgenderweise:

„Das Zeugnis lautet einstimmig, daß ihr den Geistern nicht immer glauben könnt.“

(2) Die „Pittsburgh Presse“ enthält eine Anzeige aus New York, daß einer Dame in ihrer Wohnung Edelsteine im Werte von 15,000 Dollars geraubt wurden. Defektive wurden zugezogen. Die Dame befragte ein Ouija Brett, ob der Dieb sich noch im Hause befinde; die Antwort lautete „ja“, was nicht mit der Wahrheit übereinstimmte. Das Brett log, denn er war nicht dort.

(3) Der „Woodhaven Leader Observer“ berichtet einen Vorfall, wo eine Frau, deren Sohn beim Untergang des Tampa im Bristol Kanal an der Westküste Englands ertrank (am 26. Sept. 1918), durch das Ouija Brett die Auskunft erhielt, das Schiff sei von einem Zeppelin aus bombardiert worden. Das war nicht der Fall, denn ein von einem Unterseeboot abgeschossenes Torpedo brachte es zum sinken.

(4) Rupert Hughes berichtet im „Cleveland Plain Dealer“ von einem bekannten spiritistischen Medium wie folgt:

„Mrs. Pipers wunderbare Hand wurde durch Dean Bridgman Conner beherrscht, wo er von Mexiko aus schrieb, daß er sich im Gefängnis befinde und befreit zu werden wünsche. Nachher erwie es sich, daß sein Leib während dieser Zeit im Grab war. Es wider mich bis in die Seele hinein an, wenn ich gebeten werde, mich weiter in demselben alten Geleise und mit den gleichen alten, unverschämten, frechen Lügner, Schwindlern, Liebhabern der Finsternis und der Taschenspielerlei, abzumühen, die seitdem der erste erbärmliche Zauberer den ersten hungrigen Betrogenen verblendete, aus geheiligtem Gebiet ein Betrügereiland machten.“

(5) Die „Chicago Tribune“ berichtet von einer Frau, die von den Geistern angeflüstet wurde, ihr eigenes Kind umzubringen.

„Mrs. G. erklärte, man hätte ihr in spiritistischen Sitzungen die Mitteilung gemacht, daß sie ein Medium sei. Sie besuchte solche Versammlungen ungefähr ein Jahr lang; dann befahlen ihr die Stimmen, Eleonore zu töten. Es wurde ihr gesagt, sie sollte bis zur Hervorrufung sitzen, die Botschaften kämen dann. Sie gehorchte. Unaufhörlich wurden ihr diese zugeflüstert. Eine Stimme behauptete, sie gehöre einem ihr unbekanntem Manne, der in der Umgegend gelebt und gestorben war, aber nun im Geist zurückblieb. Zuweilen entstand durch die „Stimmen“ ein Wirrwarr. Einmal befahlen sie ihr, nach Danville zu gehen; sie machte sich reisefertig, da wurde ihr auch schon wieder gesagt, sie sollte nicht hingehen. Nun wußte sie nicht, was machen und welcher Stimme sie gehorchen sollte.“

(6) Von einer fein gebildeten Dame, welcher die Geister allmählich den Glauben beizubringen mußten, sie sei auf geistiger Stufe verheiratet, bringt die gleiche Zeitung folgende traurige Geschichte:

„Sie wurde voll Begeisterung und berichtete ihren Bekannten, sie könnte mit der andern Welt verkehren. Sie fand dort viele geistige Freunde, und eines Tages berichteten sie ihr, sie sei dazu bestimmt, einen gewissen Mann zu heiraten, dem sie nur ein einziges Mal begegnet war. Ihr unter geistiger Kontrolle stehender Verlobter erschien nicht; das hinderte sie indes keineswegs an ihren Vorbereitungen. Sie bestellte — allen Protesten ihrer Familie zum Trost — das Hochzeitsfest auf den 21. Juli. Nachdem der Mann wieder nicht erschien, befragte sie die Geister, die ihr die Auskunft erteilten, er käme andern Tags. Das wiederholte sich Tag für Tag mehrere Wochen lang. Schließlich wurde sie überzeugt, daß sie auf geistiger Stufe verheiratet sei. Sie unterhielt sich mit ihrem Bruder auf dem Mars, der sie unterwies, wie sie leben sollte. Man riet ihr, Vegetarierin zu werden und sagte ihr, daß eine gewisse Form Magnetismus den veralteten Begriff des Kindergebärens verdränge. Eines Tages vernahm sie, daß ihr geistiger Gatte bei Blackstone zu treffen sei; sogleich ging sie hin, wo ihr dann aber der Geistliche sagte, daß er nicht da sei. Von diesem Zeitpunkte an begannen die „Stimmen“ sie zu belästigen. Sie glaubte, sie kämen vom Bösen. Hierauf machte sie aussindig, daß ihr Gatte sich in einem Sanatorium zu Lake Forest aufhalte. Wiederum ging sie hin. Von dort wurde sie in das Sanatorium in Milwaukee geschickt. Sie war nun fest davon überzeugt, daß ihr Gatte erschossen worden sei, und nun versuchte sie, sich auch ums Leben zu bringen.“

Sie hassen und fürchten die Bibel

(1) Der „Watchman“ berichtet von den Erfahrungen einer von fünf Dämonen besessenen koreanischen Frau, die christliche

Missionare um Hilfe bat, damit sie von diesen bösen Mächten befreit werden möchte.

„Während sie mit geschlossenen Augen, das Antlitz zu Boden gerichtet und vor sich hin murrend, da saß, wurde ihr eine geöffnete Bibel auf den Hinterkopf gelegt. Plötzlich warf sie dieselbe weg, behauptend, sie fürchte sich vor derselben. Als aber ein Gesangbuch auf ihren Kopf gelegt wurde, lachte sie und sagte, das schade ihr nichts.“

Sie spotten über die Bibel

(8) Der „Progressive Thinker“, ein spiritistisches Organ, berichtet:

„Der Verfasser des ersten Buches Mose beginnt mit den Worten: Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ und erwähnt dabei drei unterschiedliche Tage vor der Erschaffung der Sonne; sodann berichtet er, wie Gott den Mann bildete, aber nicht an ein Weib dachte, bis er sah, wie der Mann der Gesellschaft der Tiere müde wurde. Hierauf erschuf er die erste Frau aus einer Rippe des Mannes. Später drang ein Teufel in eine Schlange ein und vereitelte Gottes Plan vollständig. In unserem heutigen aufgeklärten Zeitalter glaubt kein denkender Mensch mehr an einen Anfang des Universums, sondern vielmehr, daß es von jeher bestand und immer bestehen wird.“

Sie hassen und fürchten das Licht

(9) „New York Evening Telegram“ erzählt, wie bei einer spiritistischen Sitzung der Tisch an der einen Seite von Geistern in die Höhe gehoben wurde:

„Der Schreiber, der bereits darüber nervös war, wo sie (die Geister) wohl den Tisch hinzustellen versuchten, zündete Licht an, wobei er diesen direkt vor sich und hinter dem Medium sah und zwar zwei Fuß hoch über dem Boden. Leider hatte ich die Folgen nicht überlegt. Der Tisch stürzte mit einem Krach, der das ganze Haus erschütterte und die Frauen erschreckte, zu Boden, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.“

Sie hassen den Gedanken an Jesu Loskaufspreis

(10) Der spiritistische „Progressive Thinker“ sagt:

„Das Dogma der für die Menschen vollbrachten Veröhnung wurde durch den Spiritismus zunichte gemacht.“

(11) Das spiritistische „Weekli Journal“ schreibt:

„Es ist eine der Vernunft widersprechende Idee, daß Jesus ein vollkommener Mensch gewesen sei . . . Er besaß seine Fehler und Unvollkommenheiten wie alle übrigen Menschen. Er war ein einfacher jüdischer Enthusiast und religiöser Reformator, der sich törichterweise für den Messias hielt, was ihm einen frühzeitigen Tod eintrug.“

(12) Das spiritistische Buch „Moral Philosophy“ schreibt:

„Geschlachtete Ochsen, Helatomben menschlicher Opfer oder zehntausend blutende Christen vermögen nicht die geringste Übertretung der Gesetze unseres Seins zu sühnen . . . Die wirkliche Erlösung geschieht nicht durch das . . . wirksame Blut Christi . . . Fürchtbar ist die Bedeutung und die Demütigung . . . sind die Worte „Friede mit Gott“, „veröhnt mit Gott“, „Veröhnung“, „Erlösung durch das Blut des Lammes“ . . . ein endloses

Wörterverzeichnis verknöchertem Unwissenheit, Aberglaubens, der Furcht und Spitzbüberei.“

Sie behaupten, mit der Stimme des Allmächtigen zu sprechen

(13) Ein Schriftsteller in Cosmopolitan, dessen kleine Tochter ein Medium ist, erzählt, was diese Wesen durch seine Tochter reden:

„Wir sind der Ausdruck von ihm; vergiß aber nicht, daß es seine Stimme ist, die durch uns spricht, und daß wir der Abglanz seiner Herrlichkeit sind.“

Sie ermutigen zu Gebeten für die Toten

(14) Am Kongreß der Kirche von England, Leicester (England), am 16. Oktober 1919, sprach Dean Welldon:

„Ich glaube, der Spiritismus mußte kommen, um eine Lücke in der Kirche auszufüllen; und um den Gottesdienst etwas wärmer zu gestalten, sollte die Fürbitte für die Verstorbenen wieder eingeführt werden.“

Sie ermutigen und befürworten lockere Sitten

(15) „New York Evening Journal“ bringt eine Äußerung von Sir Conan Doyle, Spiritist, daß in der geistigen Welt neben sexuellen Freuden, Alkohol und Tabak alle Vergnügungen dieser Welt vorhanden seien. Es heißt darin:

„Glückliche Familien, Menschen in schönen Heimstätten, liebliche Gärten, duftende Blumen, grüne Wälder, Haustiere — alles das wurde in Bottschaften von Pionieren uns, die wir noch an diesem vergänglichem, dunkeln Orte wohnen, geschildert. Sie (diese geistige Welt) wird beschrieben als ein Ort der Freude und des Lachens, des Spieles und Sportes, und als von einer nicht durch Häßlichkeit oder Schwachheit entstellten Menschheit bevölkert. Keine Frau soll ihre verlorene Schönheit beweinen, kein Mann seine Kraft; alles das erwartet sie im Jenseits wieder.“

(16) Ein Einsender in der „New York Evening Telegram“ behauptet, es sei die Lehre der hervorragendsten Spiritisten, daß in der geistigen Welt die zurückgebliebene Mutter:

„ihren Tom, Dick oder Harry mit sämtlichen lieben Fehlern und Schwachheiten, mit demselben ihr so wohl bekannten Haar und Lächeln und Gesichtszügen dort wiederum treffen wird.“

Derselbe Einsender führt weiter Bischof Charles Sumner Durch als folgendes sagend an:

„Ich muß an den Spiritismus glauben — und ich glaube auch daran. Ich erinnere mich noch, wie groß mein Erstaunen war, als ich vernahm, daß meine bezaubernde Nachbarin — eine Witwe — sich mit ihrer verstorbenen Schwester unterhielt, welche ihr versicherte, sie sorge für ihre kleine, vor Jahren verstorbene Tochter.“

„Diese Dame hatte durchaus nichts fanatisches an sich; sie gebrauchte die feinsten Parfums, kleidete sich nach der neuesten Mode und verbrachte ihre Zeit bei Theater, Cabarets und Tischgesellschaften.“

Der Spiritismus verheißt, wenn richtig verstanden, neue Hilfe für die Massen, und verspricht ferner eine Wiedervereinigung mit all denen,

deren Glauben mit den von der Bibel gebotenen Lichtblicken nicht befriedigt ist.“

Sie haben kein wirkliches Interesse an der Menschheit

(17) In der „San Diego Evening Tribune“ sagt ein Einsender:

Ich begreife nicht, warum in der geistigen Welt ein derartiger Mangel an Interesse für die auf unserer Erde sich zufragenden Ereignisse sich kundzutun scheint. Dort muß es logischerweise mehr Weisheit geben, als es diesseits der Fall ist, denn der Tod verschlang doch Millionen gebildeter Männer, und doch bewegen sich die Mitteilungen, so weit ich bis jetzt zu beobachten Gelegenheit hatte, nur um persönliche Angelegenheiten; keine enthält für den Wiederaufbau einer dem Verfall geweihten Welt brauchbare Belehrungen.“

Sie haben für die Menschheit nichts getan

(18) In der „New York Tribune“ sagt Mr. Jerome K. Jerome:

„Nehmen wir die letzten fünf Jahre. Was wirkte der Spiritismus — trägt er etwas dazu bei, um den Menschen zu helfen, weniger brutal, weniger heuchlerisch, weniger gierig zu sein? — Versuchte er je — tut er etwas — um der gleich Ankraut sich ausbreitenden und die ganze Erde zu vergiften drohenden Gottlosigkeit Einhalt zu gebieten? Während 5 Jahren predigte man uns von den Kanzeln und der Presse Rohheit und Grausamkeit. Unfern Kindern brachte man es schon auf den Knien ihrer Mütter bei. Die neuen Tugenden heißen nunmehr Rache und Haß. Inmitten brüllenden Gelächters spottet man in unsern Parlamenten über Christus. Was hat der Spiritismus getan — was tut er — um die Vernunft, das Menschentum wieder herzustellen und die Seele der Gefahr des durch die Lüfte und Leidenschaften drohenden Verderbens zu entziehen?“

Sie geben weder Weisheit noch Trost

(19) Der „San Francisco Call and Post“ schreibt:

„Diese Geister-Botschaften sind im allgemeinen abgedroschene Klatschereien, oder dann überhaupt unmöglich, verstanden zu werden. Sie bringen keine großen Geheimnisse, offenbaren nichts über die Gottheit, noch geben sie den bekrübten Herzen befriedigenden Trost. Die Mitteilungen der Geister sind auffallend gelassen; sie wissen der Welt keinen Dank, daß sie sie von ihrem Fleischesleibern befreite, noch fluchen sie derselben, die ihnen als einzige Gabe nur den Tod brachte. Vor allem aber erzählen sie nichts Geheimnis und berichten nichts Kluges, sie, die als Tote nun alles wissen sollten.“

Sie erzeugen Böses und verursachen nur böse Wirkungen

(20) Dr. J. H. Mc. Mahon, ein römisch-katholischer Theologe, soll sich nach der „New York Times“ folgendermaßen geäußert haben:

„Siebenzig Jahre spiritistischer Lehre und Schriftstellerei brachten der Menschheit nicht den geringsten Nutzen, im Gegenteil, sie wurde vielmehr bloß mit trügerischen Hoffnungen hingehalten. Die ganze Geschichte des Spiritismus ist von den für die physische wie geistige Gesundheit so unheilvollen Folgen durchwoben.“

Sie fluchen und schwören

(21) Eine Frau berichtet im „Tacoma Sunday Ledger“, wie sie zu einem Medium ging, welches sie dann mit einem sich als ihr verstorbenen Gatte vorgebenden Geist in Verbindung setzte. Sie sagt:

„Ich befragte ihn wegen einem Geschäftshandel. Das erste, was er mir sagte, war: Ich kann nicht begreifen, warum du immer zu spät kommst. Wenn wir Männer es treiben würden, wie ihr Frauen, wo in des Himmels Namen kämen wir hin? Und wissen Sie, mein lieber John murkte stets über mein fortwährendes Zuspätkommen. Das glied ihm ganz.“

(22) Im „Binghamton Morning Sun“ äußert sich ein früheres Ouija Brett Medium wie folgt:

„Das Ouija Brett flucht, sodaß man demselben keinen Glauben schenken kann, und zuweilen schwört es dergestalt, daß man nicht im gleichen Raum mit demselben zu sein wünscht; und die Planchette ist genau so schlecht.“

(23) Die „Signs of the Times“ bringt folgenden Bericht eines Spiritisten:

„Der Spiritismus würde ohne ein gewisses Etwas längst die Welt überschwemmt haben. Wenn die Geister mit Ihnen verkehren, so könnten sie Lust zu einem fürchterlichen Fluchen und Schwören bekommen und Ihnen die denkbar unzünftigsten Dinge sagen und einflüstern.“

Sie erschrecken unvernünftige Tiere

(24) Die Harrisonburg (Va.) „News Record“ berichtet von einer Scheune in der Umgegend, in welcher offenbar böse Geister haufen, wie folgt:

„In dieser Scheune können keine Pferde angebunden werden, sie reißen, weil sie erschreckt werden, die Ketten und bäumen sich. Die Kühe gehen nicht in die Nähe derselben.“

Sie erschrecken Soldaten bis zum Wahnsinn

(25) „Bridgeport Evening Post“ berichtet von einer oft wiederholten Geistererscheinung, welche vier Soldaten wahnsinnig machte; dies ereignete sich in der Nähe einer Burg bei Mailand (Italien). Es heißt da:

„Vor ein paar Nächten hielt ein Soldat bei einem Pulvermagazin Wache, als eine glänzende Gestalt mit feurigen Zungen auf dem Haupt ihm sich bis auf ungefähr zwanzig Fuß näherte. Die Wache schlug Alarm, so daß die Schußmannschaft zu der Stelle hineilte. Doch war das Gespenst inzwischen verschwunden; kurz jedoch nach Ankunft der Soldaten erschien es neuerdings. Die Soldaten gaben Feuer auf die Gestalt, worauf sie sich in eine Feuerkugel auflöste und schließlich verschwand. In der folgenden Nacht erschien sie wiederum. Ein sizilianischer Wachsoldat ging dann mit einer Anzahl Kameraden auf sie zu, um ihr mit dem Bajonett beizukommen. Ihrem wütenden Angriff setzte sich jedoch kein spürbarer Widerstand entgegen und nach wenigen Sekunden löste sich die Erscheinung in der Atmosphäre in einen feurigen Schein auf und entschwand dann.“

Sie handeln als böswillige Missetäter

(26) Die „Binghamton Press“ erzählt vom Treiben der Dämonen in einem Haus in der Nähe Dublins (Irland) folgendes:

„Die Belästigung begann mit dem Herabwerfen von Ziegelsteinen vom Schornstein herunter und die Ornamente wurden ohne sichtbare Werkzeuge abgebrochen. In den vergangenen Wochen trieben es die Geister je länger, je schlimmer. Fenster wurden zerbrochen, Krüge zerschmettert, Backsteine stürzten auf den Boden und verschwanden; und als der erschreckte Eigentümer auf die Uhr blickte, verschwanden die Zeiger.“

Sie begehen Brandstiftung

(27) Das „Minneapolis Journal“ teilt mit, wie Dämonen innert dreißig Stunden in einem Haus elf Brände verursachten. Es heißt:

„Das erste Feuer wurde um drei Uhr nachmittags entdeckt, Mittwochs, in einem an die Küche grenzenden Kleiderschrank. Mrs. Stub löschte das Feuer. Nach vier Stunden brannte es schon wieder in diesem Schrank. Abends um 8³⁰ schrie die dreijährige Anna in der Küche; als die Eltern hineinliefen, sahen sie den mit einem Band an den Korb gebundenen Bogen brennend. Hierauf verließen Herr und Frau Stub das Haus. Um 9 Uhr wurde der im zweiten Stockwerk wohnende C. H. Francis durch Kindergeschrei aus dem Schlafe geweckt. Er sah nach und fand eine Kinderemüße auf einem Türknäuf in Flammen. Nach Verlauf einer Viertelstunde rief ihn wieder Geschrei, und er kam gerade rechtzeitig, um die von einem Stuhl auflodernde Flamme zu ersticken. Wieder nach 15 Minuten brannte eine noch vom ersten Brand im Wandschrank beim Löschen naß gewordene Bettdecke. Und um 10 Uhr begann ein Haufen Kleider zu brennen.“

„Gestern, nachmittags 5³⁰ Uhr fing — als nächster Brand — eine Babydecke Feuer, und in Zwischenzeiten von wenigen Minuten brachen drei weitere Brände aus, einer in einem Vorhang, dann geriet ein von der Wand hängender Strick in Brand und dann noch ein Haufen Handtücher.“

Sie verleiten zu Selbstmord

(28) Die „Chicago Dispatches“ erzählt von einem Mädchen, welches durch die spiritistische Lehre derweise verblendet worden war, daß es, um schneller in die Geisteswelt hinübergehen zu können, sich vergiftete.

(29) „Prophetic News“ berichtet von einem Mann, der seine Hand zuerst den Geistern zum Schreiben überließ; und hierauf der Sache überdrüssig werdend, warf er ein schönes, von Geisterhand gezeichnetes Bildnis seiner Mutter ins Feuer, denn er war überzeugt, daß sie nicht mit andern Geistern auf der Erde umherwanderte. Dann wurde er hellhörig und von Visionen gequält. In einer derselben wurde er durch eine Gerichtssitzung gefallener Engel verurteilt. Wenn er den Versuch machte, zu beten, hörte er drohende Stimmen. Er sagt:

„Inmitten all dieser mich beinahe ganz überwältigenden Gefahren und Schwierigkeiten hörte ich die befehlende Stimme eines unsichtbaren

Geistes, der mir zurief, ich wäre von bösen Geistern umlagert, daß es für mich keine Rettung mehr gebe auf Erden, er aber — ein Engel des Herrn — wäre nun vom Himmel herab gekommen, um mir diesen Befehl vom Herrn Jesus zu bringen, nämlich, ich müßte durch meine eigene Hand, wollte ich meinen Peinigen entinnen, sterben, damit meine Seele im Himmel ihre Ruhe fände.“

Er hielt es nicht für möglich, daß böse Geister diesen heiligen Namen zu einem solchen Zweck gebrauchen dürften; es war aber tatsächlich der Fall. Der Mann trank Gift, doch genas er wieder. Die Dämonen befahlen ihm wieder, Selbstmord zu begehen. Er durchschnitt sich dann die Ader an der Schläfe, und versuchte, sich noch eine andere zu durchschneiden. Wie durch ein Wunder der Gnade des Herrn genas er und bemerkte, daß die Dämonen ihre Macht über ihn verloren hatten.

Sie reizen zu Mord an

(30) Der „Chicago Herald Examiner“ erzählt von einem Schiffskapitän, welcher, des Mordes beschuldigt, folgenden Grund zu seiner Mordtat angab:

„Letzte Nacht hatte ich einen Traum, in welchem ich meine tote Mutter, Großmutter und Gott sah. Sie sagten mir, wenn ich in die . . . Straße ginge, trafe ich einen verwegenen Einbrecher, den ich, wenn ich in den Himmel kommen wolle, erschießen müsse.“

(31) „Mansfield News“ berichtet über die Verteidigung eines Mannes, der des Mordes überführt worden war:

„Eine mich aus dem Schlaf weckende Stimme befahl mir, in die Hütte Spencers zu gehen, um dort den Teufel zu töten.“

„Die Stimme erzählte mir, der Böse hätte dort einen meiner Freunde gebunden. Zunächst hielt ich dies für eine bloße Sinnesäußerung und blieb im Bett liegen. Bald jedoch hörte ich die Stimme schon wieder, stand dann auf und kleidete mich an.“

(32) Die „Chicago News“ stellte Untersuchungen von spiritistischen Erscheinungen an und kam zu folgendem Resultat:

„Hinsichtlich der ins Ohr Eingang findenden Stimmen machte ich die Beobachtung, daß sie eher Böses als Gutes einflüstern. Der Mensch ist ein überfinliches Wesen, er fühlt das aber, soweit ich informiert wurde, beim Sterben nicht immer. Irdischen Freuden nachdenkende Männer und Frauen schweben in Geistesgestalt um uns her. Ihre Welt gleicht einem geöffneten Gefängnis; die unruhe ist vor ihnen — bis sie ein Medium gefunden haben — verschlossen, verriegelt, überhaupt unzugänglich. Ist aber der Verkehr einmal hergestellt, so bedarf es eines entschlossenen Willens, um sich dieser „Stimmen“ oder Mächte zu erwehren. Unentwickelter Wille, oder ein solcher, dem die erforderliche Kraft abgeht, vermag sich hier nicht zu behaupten. Das ist auch der Grund, warum betrunkene Männer Verbrechen verüben, und die „Irrsinnigen“ gepeinigt werden. Man ist nie sicher, ob nicht durch Hingabe unseres Willens, unserer Seele und Persönlichkeit an diese überirdischen Gewalten Finsternis die Folge sein wird. Ich traf eine Frau, die von den „Stimmen“ zum Mord an ihrem eigenen Kinde getrieben wurde. Sie war sehr betrübt, das tun zu müssen, doch, wie sie

jagte, vermochte sie nicht zu widerstehen. Und ein mir bekannter Mann schlug auf das Geheiß der „Stimmen“ hin einen jungen aus einem Restaurant kommenden Menschen. Nun muß er sich im Chicagoer Staats-Irrenhaus zu Dunning fortwährend mit solchen Stimmen abgeben. Es gibt noch hunderte dergleichen Fälle.“

Sie sind betrügerisch und boshaft

(33) In der „New York Times“ sagt Dr. Joseph H. Mc. Mahon, ein römisch-katholischer Theologe:

„Es ist allgemein bekannte Tatsache, daß bei Kundgebungen des Spiritismus sich verderbliche, schlimme Einflüsse geltend machen, was die Herren Oliver Lodge und Conan Doyle gleichermäÙig bestätigen.“

(34) „London Daily Mail“ schreibt:

„Nach jahrelangem Verkehr erweisen sich die vertrautesten geistigen Freunde oder Verwandte nicht selten, und sogar nach ihrem eigenen Geständnis als maskierte Wesen; die zu ihrer Verkörperung benötigte Information sammelten sie aus dem widerstandslosen Willen und Gedächtnis des Experimentierenden, und durch irgend ein Versehen oder auch zu Keckes Mandöverieren kam die Sache gelegentlich an den Tag. Der Charakter dieser Verkehr pflegenden Geister ist durchwegs gemein. Diese Tatsache muß und wird von jedem vorurteilslosen, sich mit diesem Gegenstande längere Zeit beschäftigenden und beobachtenden Forscher zugegeben werden. Selbstredend tritt in zahlreichen Fällen dieser moralische Tiefstand nicht so gleich zutage — nicht selten bleibt er jahrelang unter nichtsagenden Bemerkungen und hochtönenden Phrasen verborgen, kommt aber schließlich im Laufe der Zeit stets zum Vorschein.“

Sie sind unheilvoll, verderbt und unzüchtig

(35) Dr. J. Godfrey Raupert, ein römisch-katholischer Theologe, sagt:

„Die reinen, schönen Mitteilungen werden häufig mit unzüchtigen Reden vermischt, und am Ende wird sich das Opfer bewußt, daß es ganz und gar auf die Barmherzigkeit einer Macht angewiesen ist, welcher sich der Wille nicht mehr zu entziehen vermag.“

(36) Der London Chronicle fügt aus einem Vortrage Dr. Rauperts erklärend hinzu:

„Durch alle seine Versuche hindurch ergab es sich, daß der Charakter dieser Geister unfäÙlich und von höchst verderblichem Einfluß auf deren Opfer ist. Wiewohl sie einige Zeit — zumal Automatischschreibenden gegenüber — hohe moralische Prinzipien zu vertreten scheinen, arten diese in jedem Fall in unzüchtige, verleumderische und gemeine Einflüsterungen aus. Andeutungen werden hingeworfen, daß die Sittlichkeit bloß eine herkömmliche Sache sei, und gewisse Instinkte in uns eingepflanzt wurden, um befriedigt zu werden. Herr Raupert behauptet, er kenne viele Frauen, die, weil sie die Türe ihrer Willensmacht den bösen Einflüssen öffneten und zugänglich machten, an Leib und Seele zugrunde gingen.“

(37) Harbey O'Higgins sagt in der „Philadelphia Nord American“ über den Willen dieser Wesen folgendes:

„Ihre Absicht entzieht sich leicht der den Verstand beherrschenden Kontrolle, und einmal leßtere ausgeschaltet, machen sich Hysterie, Neu-

rasthenie und Wahnsinn als Folgen bemerkbar; — deshalb die Warnung der Wissenschaftler vor Experimenten an der eigenen Person. Ihre Sinne sind, wie uns die Forschungen Freuds und seiner Schule beweisen, über alle Maßen sensuell; sie sind unbedingt religiös, aber geben stillschweigend ihre Immoralität zu, welcher auch ohne Zweifel die abstoßende Vermischung von Religion und freier Liebe zuzuschreiben ist, die in früheren Zeiten dem allgemeinen Wiederaufleben des Spiritismus Abbruch getan hat.“

(38) F. Withney, Redakteur des „Pathfinder“ sagt:

„Jetzt, nach langer ununterbrochener Beobachtung, und nachdem wir seit Monaten und Jahren den Fortschritt und den auf seine Verehrer, Gläubige und Medien, ausgeübten Einfluß wahrnehmen, sind wir genötigt, unsere aufrichtige Meinung zu sagen, nämlich, daß die durch die anerkannten Medien bewirkten Kundgebungen — wie Klopfen, Tischrücken, automatische Schreiben, Verzückungen — einen verderblichen Einfluß auf ihre Gläubigen ausüben; ferner Anfrieden sowie Verwirrung anrichten; daß diese Lehren durchwegs falsche Ideen einprägen, selbstfüchtiges Handeln gutheißen, Theorien und Prinzipien vertreten, die, wenn verwirklicht, den Menschen bis unter das Tier erniedrigen. So sehen die Früchte des modernen Spiritismus aus. Somit macht, wie wir bereits bemerkt haben, der allmähliche Fortschritt bei seinen Anhängern — vorab den Medien — aus einem sittlichen Menschen einen sinnlichen, unmoralischen, und untergräbt mit der Zeit die Grundlage guter Prinzipien, denn verwundert blicken wir auf die bei Personen in wenigen Monaten in Erscheinung getretene gänzliche Umwandlung. Seine Tendenz geht dahin, jede persönliche Handlungsweise, jeden Charakter — ob gut oder schlecht — zu billigen.“

(39) Der Binghamton „Morning Sun“ enthält Artikel aus Columbus (Ohio) die zeigen, daß verschiedene Pastoren jener Stadt den Spiritismus richtig beurteilen. Es heißt unter anderem:

„Wiewohl der Spiritismus unter der Flagge einer Neuerung zu uns kam, so ist derselbe dennoch nichts neues, sondern so alt wie Satans Geschäftigkeit bei den Menschen“, erklärt Rev. J. L. Britain, Pastor der Central-Presbyter Kirche hier, einer der hervorragendsten Geistlichen der Hauptstadt Ohios.“

„Der Spiritismus, sagt Rev. Charles F. Ulrich, nützt durch des Lebens schmerzliche Erfahrungen müde und schwach gewordene Menschen aus und betrügt und verführt sie durch Lügengeister.“

„Infolge ihrer höheren Fähigkeiten vermögen die gefallenen Engel die Stimme und das Wesen unserer verstorbenen Freunde nachzuahmen und vorzuführen dadurch selbst die unter ihrer Kontrolle stehenden Medien.“ — Rev. W. H. Spring.

(40) Der „Wacht Turm“ erzählt von einem an Christi Blut Gläubigen, der eine zeitlang vom Spiritismus sich irreführen ließ, und welchem die bösen Geister durch das Ouija Brett folgendes bekanntes:

„Es (das Ouija) bekannte mir, daß die durch das Brett wirkenden Geister keinen anderen Auftrag besäÙen, als das Volk des Herrn aufzuhalten. Es erklärte mir ferner, sie hätten ihre besondere Freude, wenn sie Bruder Russell und seine Mitarbeiter im Bibelhaus schlagen, hindern und ihnen Schlingen legen könnten.“

Sie leugnen die Existenz Satans

(41) Der spiritistische „Progressive Thinker“ schreibt:

„Den gefallenem erdichteten Satan, den vormaligen die Erde durchstreifenden, jung und alt, arm und reich verschlingenden, „brüllenden Löwen“ finden wir nunmehr — wo immer das Licht der Geisteswissenschaft den Pfad erleuchtet — festgebunden. Wohl verwundeten freisinnige Christen, Universalismus samt dem Monismus, den Teufel schwer, der Spiritismus aber verfehte ihm den Todesstoß und begrub ihn ohne jede Auferstehungshoffnung.“

Andere Spiritisten dagegen beten Satan an

(42) Dance Thompson berichtet in „Everybody's Magazine“ über Satans-Verehrungen in Paris wie folgt:

„Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die der Satans-Verehrung oder -Anbetung dienende Handlung in großes Dunkel gehüllt ist. Vor ein paar Jahren besuchte ich eine der Kapellen in der Rue Rochecouart. Gerade kam ich zur Feier der schwarzen Messe, die zu beschreiben ich keine Lust habe. Es war an einem Freitag um 3 Uhr. Über dem Altar befand sich eine mit Flügeln versehene Statue Luzifers inmitten von Flammen; die Füße standen auf einem Krokodil — dem Symbol der Kirche. Wenige Tage zuvor fand ich diese Kapelle verschlossen. Nur nach beharrlichem Suchen entdeckte ich den neuen Aufenthaltsort der Satanisten, Ihre Kapelle befindet sich nun in einem großen neuen Wohnhause, N. 22. rue du Ruisseau in der Nähe der Herz Jesu Kirche auf dem Montmartre. Wie zuvor wird Satan jeden Freitag von den Satanisten angebetet. Ich könnte viele von ihnen nennen — es sind den wissenschaftlichen Kreisen nicht unbekannt Männer. Einige unter ihnen besitzen hinreichenden Einfluß, um sich das Recht zum Eintritt zu den Katakomben um Mitternacht zu erwerben; dort, inmitten von Totenschädeln und Gebeinen, wird der Geist des Teufels angebetet und solche Orgien gefeiert, die zu schildern mir die Lust abgeht. Sie riefen Baphomet, Luzifer, Beelzebub, Astoreth und den Moloch an, und zwar mit fürchterlichem Geschrei und Klagegeheul. Dieser Versuch, die Anbetung des gefallenen Erzengels wieder einzuführen, ist, vermute ich, die bemerkenswerteste Kundgebung des modernen Okkultismus.“

Sie sind aus Gas und Elektrizität gebildet und in die Atmosphäre der Erde verbannt

(43) Den Aussagen der Dämonen kann kein Vertrauen entgegengebracht werden; dennoch bringt „World's Problem“ folgende von ihnen selbst gemachte Angaben hinsichtlich ihrer Beschaffenheit:

„Nach ihren eigenen Aussagen sind diese Geister aus dem vermitteltst Elektrizität zusammengehaltenen feinsten Gas gebildet. Anfänglich behielten sie die Körpergestalt, nachher jedoch entledigen sie sich, weil sie ihrer nicht bedürftigen, der Arme und Beine und verwandeln sich in eine Amöbe (veränderlicher Protozoön), da dies die geeignetste Form zum Durchfliegen des Weltraumes ist. So vermögen sie sich zu höheren Planeten emporzuschwingen. Sie besitzen die Fähigkeit bis an die Grenzen des Weltalls, sowie durch feste Körper hindurch zu sehen; immerhin braucht es Zeit, um aus dem Bereich der Erdatmosphäre zu kommen.“

Sie beeinflussen das Gehirn von außen und von innen her

(44) Im New York „Evening Telegram“ schreibt ein hellhörendes Medium wie folgt:

„Außer dem physischen Ohr gibt es noch ein feineres, schärfer wahrnehmendes Gehör. Beim ersten Grad wird die Stimme deutlich wahrgenommen, freilich mehr von innen, vom Gehirn her, als durch den Gehörnerv. Beim zweiten Grad schwankt sie so, als ob ein Windstoß durch eine offene Zimmertür segte und die aus einem anderen Raume mit mir redende Stimme verwirrete. In solchen Momenten der Unsicherheit tritt der zweite Grad des Hellhörens in Erscheinung. Die Stimme ist näher, gleich als ob ein Mund an meinem Ohre spräche.“

Sie besitzen die Fähigkeit, Gedanken ins Herz einzugeben

(45) Der „Watch Tower“ berichtet von einem Medium, das durch einen den Allmächtigen verkörpernden Geist betrogen wurde. Nachdem es bemerkte, wie gründlich es hintergangen worden war, zog es diesen Geist in folgendes Gespräch:

Frage: Aber hofft ihr nicht, euch einmal zu bessern?

Antwort: Niemals; wir sind der Abfall der Schöpfung Gottes, verworfen, um, so viel wir wissen, vernichtet zu werden.

Fr.: Umgeben denn nicht fromme Tote solche, die noch hier leben, um sie vor dem Einflusse des Bösen zu schützen?

Antwort: Wenn das wirklich der Fall ist, so haben wir bis jetzt nichts davon wahrgenommen. Die Frommen sind, so viel wir sehen, so wenig von jemandem umgeben, als die Gottlosen. Doch wir selber sind um sie herum, und versuchen, in ihnen Gedanken des Unglaubens bezüglich göttlicher Dinge zu erregen, um dann zu beobachten, wie sie dieselben aufnehmen. Sie zu verwirren und zu beunruhigen, bereitet uns Vergnügen, gerade wie wir es mit dir gemacht haben.

Fr.: Womit bringen die Bewohner eurer Welt die meiste Zeit zu?

Antwort: Seit der Entdeckung der Möglichkeit eines Verkehrs durch Medien vertreiben wir uns die Zeit mit der Heranbildung von solchen; wir machen psychologische Experimente mit ihnen und veranstalten Kundgebungen durch sie.

Fr.: Inwieweit haben die Gewalten der Luft Macht und Einfluß über die Menschenkinder?

Antwort: Sie besitzen die Fähigkeit, im Geist geeigneter Medien lebensähnliche Bilder zu erzeugen. Sie glauben dann oft, ein solches Bild tatsächlich gesehen zu haben, wodurch sich die nicht geringe Verschiedenartigkeit der Verfälschungen erklärt.

Selbst anerkannte Führer des Spiritismus, die das Betrügerische dieser Eindrücke wohl kennen, lassen diesen Betrug gleichwohl geschehen und sind somit Teilhaber an diesem Schwindel. Das kennzeichnet die Unaufrichtigkeit ihrer Gesinnung. Die Geister besitzen die Fähigkeit, sich des menschlichen Leibes samt dessen Organen zu bedienen. Das ist der Fall bei Trancerednern und Verkörperungsmedien. Möglicherweise gelangen sie auf elektrischem und galbanischem Wege in den Körper hinein und benutzen sodann die Stimmorgane.

Gleicherweise besitzen sie die Macht, schwere Gegenstände wie Tische, Stühle usw. zu heben. Gewöhnlich aber braucht es dazu Duzende, ja hunderte dieser unsichtbaren Geisterkräfte.“

Der Schreiber erklärt weiter:

„Sie vermochten die Eigenförmlichkeiten des Ausdruckes meiner Verwandten und Bekannten nachzuahmen, und so genau geschah das hinsichtlich Ton und Klangfarbe der Stimme, daß ich geradezu hätte glauben müssen, ich höre die Verstorbene tatsächlich reden, hätten sie nicht auch noch die Stimmen einiger nachgemacht, die noch lebten. In einem besonderen Falle, der mir noch lebhaft in Erinnerung ist, war die Stimme, die Art und Weise der Sprache und der Betonung derart genau der Person angepaßt, daß ich für den Augenblick überzeugt war, die körperlosen Geister des verstorbenen Herrn oder der verstorbenen Dame vor mir zu haben. Als mir jedoch der gesunde Menschenverstand sagte, daß dies unmöglich der Fall sein könne, mußte ich, daß die Geister mich täuschten. Alle meine Erfahrungen mit diesen uns in der Luft umgebenden Geistern können in die bestimmte Schlussfolgerung zusammengefaßt werden: — daß das Böse als ihre Hauptbeschäftigung ihnen Freude bereitet, zumal alles das, was auf Betrug ausgeht. Ihr größtes Vergnügen aber besteht darin, den Erdenbewohnern die unvernünftigsten und abgeschmacktesten Dinge beizubringen.“

(46) Die gleiche Zeitschrift sagt in bezug auf die dritte Versuchung unseres Herrn:

„Ähnlich wie bei der zweiten Versuchung denken wir nicht an ein buchstäbliches Weggeführtwerden unseres Herrn, sondern vielmehr an eine geistige Einflüsterung, um ihn zum Ungehorsam dem Vater gegenüber zu verleiten. Wir halten eher dafür, Jesus habe den Widersacher mit dem Geistesauge erkannt, nicht mit dem natürlichen, welchem er unsichtbar blieb. Offenbar war es Satan gestattet, unserem Herrn Gedanken einzuflüstern.“

Sie erfüllen den Geist mit wunderbarer Erleuchtung

(47) Im New York „Evening Telegram“ beschreibt ein Medium das Eindringen einer wunderbaren Erleuchtung ihres Geistes wie folgt:

„Ein Glanz der Lichte, welcher die Sinneszugänge erleuchtet. Es sind nicht auslaufende, dem Schatten Folie verleihende Lichtstrahlen; es ist direkt einfallendes, leuchtendes, offenbares Licht.“

(48) Mc. Chure's „Magazine“ berichtet von einem Arzt, der sich entschlossen hatte, vermittelst okkultur Mittel Kranke zu heilen. Täglich widmete er einen Teil seiner Zeit dazu, seine Sinne und Gedanken und seinen Leib den Dämonen zu überlassen:

„Tag für Tag machte er seine Übungen, und bald begann er kleine blaue, unregelmäßig geformte Figuren zu sehen, die sich im Zimmer rasch hin und her bewegten, und dabei keinen Schatten warfen. Darunter befanden sich eine Anzahl weiße, und alle leuchteten. Der Arzt hielt dies zunächst für eine Sinnes- oder optische Täuschung, ähnlich den Lichtern, welche der durch Druck auf den Augapfel gereizte Augennerv erzeugt; das war indes bei seinen Augen nicht der Fall, noch auch fand er eine erklärliche Ursache für diese Erscheinung. Mit der Zeit mehrten sich diese sich bewegenden Figuren auffallend, bis sie an Wänden, Bildern, Möbeln herumschwärmten, gleich einer durch das Mikroskop betrachteten Kolonie sich hin und her bewegender Mikroben, und beinahe alle in blauer Farbe. Zuweilen brach vom Türeingang oder von einer Simmerekke her ein gelblicher Lichtstrahl herein.“

„Nach einigen Monaten wurden Leute von ihren Schmerzen befreit oder von Krankheiten geheilt, so daß er schließlich von der Heilkraft dieser Behandlungsweise überzeugt wurde; diese blauen Leuchtkörperchen wirkten — was sie auch sein mochten — wohlthuend. Sie halfen den Menschen. Erwähnt soll noch sein, wie eine sich in der Behandlung befindende Patientin ohne irgend welche bewußte Suggestion seitens des Arztes ihm sagte, sie sehe blaue Figuren um sich her.“

Sie prägen dem Geist Bilder ein, die das Auge nicht sieht

(49) Eine berühmte Opernsängerin berichtet dem Greenville „Daily Piedmont“, wie sie am Rand des Vulkans Kilauea ohnmächtig wurde. Dabei sah sie den Krater in einem Zustande wie er von der Stelle, wo sie sich befand, gar nicht wahrnehmbar war.

„Wir befanden uns so nahe am Rande des Kraters, als die Sicherheit es gestattete. Plötzlich überkam mich das Gefühl, als läge ich über den Krater hinüber. Ich fühlte eine brennende Hitze, bekam aber einen wunderbaren Anblick der glühenden Lavamassen. Mir war, als ob mein Geist gar nicht mit meinem Körper verbunden wäre, und letzterer keine besondere Gestalt hätte. Als ich zu mir kam, befand ich mich in einem Hotelzimmer mit einer sich freundlich zu mir neigenden Frau. Ich vermochte eine deutliche, genaue Beschreibung des Kraters und des Innern des Vulkans zu geben. Das wurde später in der Hauptsache bestätigt. Unsere Reisegesellschaft hatte die Stelle nicht verlassen.“

(50) Der „Watch Tower“ berichtet von einem Fall ganz anderer Natur, doch aber das gleiche Prinzip illustrierend, wie folgt:

„Bei einer Gelegenheit saß ich mit einem der „Mediziner“ der Schwarzfuß-Indianer allein in einem Indianerzelt. Es war Nacht und überall Ruhe und Stille bei hellem Mondenschein. Der Indianer begann plötzlich zu singen und sogleich fing das große Zelt zu zittern an, und zwar so heftig, daß sogar die Erde aufgewühlt wurde, erst an der einen, dann an der anderen Seite. Es schien als ob ein Duzend Paar Hände draußen es zu heben versuchten. Dies dauerte annähernd zwei Minuten. Als ich in der Erwartung hinauslief, draußen einige Indianer, die mir einen Streich spielen wollten, zu finden, sah ich zu meinem Erstaunen nicht eine Seele, und was mich noch mehr verwunderte war, daß ich bei näherer Prüfung des Zeltes dessen Pfähle so stark in die Erde eingerammt fand, daß es einer ganzen Anzahl Männern unmöglich gewesen wäre, dieselben zu lockern und in so kurzer Zeit wieder zu befestigen.“

Sie täuschen die Sinne durch scheinbare, aber nicht wirkliche Materialisationen

(51) Ein solches Beispiel wird von einem katholischen Priester aus Washington, D. C., in der „Denver Post“ erzählt, wo, um den alten, werklosen Aberglauben zu unterstützen, daß Priester oder Prediger den Sterbenden zu helfen vermöchten, Eindrücke auf Gesicht und Gehör bewirkt wurden:

„Eines Nachts wurde ich durch einen kleinen Knaben aus dem Schlafe aufgeweckt; er sagte zu mir: „Meine Mutter ist am sterben, und ich möchte,

daß sie noch beichtete; komm mit mir, ich will dich an ihr Bett führen.“ Ich ging hierauf mit dem Knaben in ein sich in der Nähe befindendes, mir ganz unbekanntes Haus. Der Mann kam zur Tür und öffnete, indem er sprach: „Ach, Vater, wie bin ich so froh, daß Sie gekommen sind.“ Der Knabe führte mich ans Bett seiner Mutter; nachdem ich meinen Dienst verrichtet hatte, wollte ich wieder gehen. Der Vater des Knaben bemerkte dann noch: „Es war die göttliche Vorsehung, die Euch gerufen hat, denn ich konnte mein krankes Weib nicht verlassen, und hatte niemanden, den ich hätte senden können.“ „Aber der Knabe brachte mich doch hieher“, antwortete ich. „Welcher Knabe denn?“, fragte er. Ich blickte um mich her, doch der Knabe war verschwunden. „Er sagte mir, die kranke Frau wäre seine Mutter“, erwiderte ich. „Wir hatten freilich einen Knaben, doch starb er“, erklärte der Vater hierauf; „das ist sein Bild hier an der Wand.“ Ich sah hin und sagte: „Das ist der Knabe, der mich her führte.“

(52) Ein anderer Fall, bei dem auf Gesicht und Gehör efflicher eingewirkt und bei anderen nur die Augen betroffen wurden, erschien in der „Cape Times“ (Südafrika), wo von der Materialisation eines sich als Dr. John Philip von der Hankey Congregational Mission, Gamtoos Valley, in der Nähe von Kap Elisabeth, vorgehenden Geistes berichtet wird. Er erschien am 5. September einer ganzen Gesellschaft:

„Sie unterhielten sich gemeinsam mit einem um 9^{1/2} Uhr erschienenen Geiste. Er überbrachte ihnen Botschaften der Liebe. Seine Stimme hörte sich gleich dem Rascheln dürrer Herbstlaubes an, aber gleichwohl war sie einigen von uns verständlich. Der Geist erkundigte sich nach einigen verstorbenen Angehörigen unserer Versammlung, und entfernte sich sodann mit dem Versprechen, nach gewissen Dokumenten betreffend Landverleihung Nachforschung zu halten. Der Doktor war schwarz gekleidet. Er wiederholte seine nächstlichen Besuche und unterrichtete die nach den bezüglichen Papieren Fahndenden, wo sie möglicherweise gefunden werden könnten. Er ging jedesmal, wenn Gutenacht gesagt wurde, weg. Freilich bei seinem zweiten Besuch, sagte der Prinzipal, folgte der alte Herr meiner Haushälterin in mein Zimmer nach, wo ich ihr, weil sie sich fürchtete, allein zu sein, ein Bett hinstellen ließ. Jene Nacht war sie voller Angst, daß sie fortwährend Gott anrief, sie zu bewahren. Ich blieb die ganze Nacht wach und redete mit ihr über alles mögliche, bis es dem alten Doktor langweilig wurde und er verschwand.“

(53) Von einem Fall, wo Gesicht, Gehör und Gefühl getäuscht wurden, erzählt der Glasgow „Record“. Es handelt sich um die Erfahrung eines Doktors in Chicago, der in einem schwach erleuchteten Raum von seiner scheinbar toten Geliebten besucht wurde:

„Sie sagte mir, sie müßte nun wieder gehen, küßte mich aber noch. Hierauf umarmte ich sie und küßte sie gleichfalls; doch während ich das tat, zerfloß das junge Weib — sie war so körperlich, wie ein Mensch nur sein kann — in der Luft. Ich habe ja schon viele diesbezügliche Erfahrungen gemacht, doch diese ist unbestreitbar die eindrucksvollste. Ich möchte sagen, daß die Berührung einer Geisterhand wie die eines Rosenblattes ist — ein Etwas und dennoch ein Nichts.“

(54) Mc. Clure's „Magazine“ erzählt von einem ähnlichen, bedauernswerthen Fall, in welchem ein Geistlicher durch die schein-

bare Materialisation seines Weibes betrogen wurde, und zwar in Beantwortung auf unschriftgemäße und mithin ungebührliche Gebete hin:

„Schon seit elf Monaten war sie gestorben, und trotz meines Flehens und meiner Sehnsucht noch nicht zu mir gekommen; nicht einen einzigen Tag gab es, wo ich nicht an sie gedacht hätte. Dann aber erschien sie eines Nachts. Ich lag im Bett und das Zimmer war dunkel, doch ich sah sie so deutlich, wie ich dich sehe, denn ich war völlig wach, so wie ich es jetzt bin. Ich erkannte mein Weib und berührte sie und fühlte ihre Liebesungen. Ich hörte ihre Stimme mit dem ihr eigenen Accent des Südens, der mir so vertraut war. „Will, ich bin hier, ich bin nun gekommen“, das waren die ersten Worte, die sie zu mir sprach. Sie blieb etwa eine halbe Stunde bei mir und wir redeten über vieles, wie wir es früher gewohnt waren — über die Kinder, über meine Arbeit und über mein Leid um sie. Ich befragte sie hinsichtlich der Zustände der geistigen Welt, worüber sie mir jedoch nichts berichten wollte, da ihr das nicht erlaubt sei.

„Ihr Körper war ganz verändert, doch konnte ich denselben trotz seiner Schattenhaftigkeit fühlen. Ich fühlte, wie es mich durchbebt, und ich erkannte ihr Angesicht, ihre Gestalt. Sie war es! Wartet! Hört! Gerade wie ihr erschreckt werdet, und ehe ich nur wußte, was ich tun sollte, drückte ich am elektrischen Knopf, eine Lichtflut ergoß sich ins Zimmer und ich sah, wie sie verschwand. „O, lieber Gott, vergib mir!“ schrie ich. „Laß sie wieder zurückkommen“. Hierauf drehte ich das Licht voller Furcht und gleichzeitig Hoffnung aus, und — mein Weib erschien wieder.

„Ist es nicht möglich, daß du dies alles bloß träumst?“

„Nein, niemals! Ich sage euch, es war mein Weib. Für mich ist dies eine absolut feststehende Tatsache. Und im Verlauf der vergangenen siebenzehn Jahre erschien sie mir noch vier mal in gleicher Weise. Jedesmal berührte ich sie und redete mit ihr, während ich ihre Stimme deutlich vernahm. Das steht außer jedem Zweifel fest. In meinem ganzen Leben gibt es nichts gewisseres als das.

„Beachtet, daß dies die Äußerung eines wohlbekannten Geistlichen in New York ist, der jeden Sonntag zweimal in großen Kirchen predigt und in der Woche Vorträge hält, ein breitschultriger Bürger voller Gesundheit und Lebenskraft, ein Doktor der Theologie, und so weit ich urteilen kann, ein gutgesinnter, vertrauenswürdiger Mann. Sein verstorbenes Weib, erklärte er, kam fünfmal zu ihm zurück; er berührte sie und redete mit ihr jedesmal und erhielt von ihr wertvolle Ratsschläge und Trost.“

Es gibt jedoch tatsächliche Materialisationen

(55) Diese Materialisationen kommen durch eine den Dämonen eigene Fähigkeit zustande, die darin besteht, dem Körper des Mediums Mengen von Lebenszellen zu entziehen und diese sodann in die von ihnen erwünschte Erscheinung zu formen. Sie verwandeln das Medium in eine scheußliche seepolypenähnliche Kreatur. Das ist auch der Grund, daß die Sitzungen nur in einem schwach erleuchteten Raum stattfinden und das Medium sich im Kabinett aufhält; dadurch bleibt den Teilnehmern des Zirkels die sich dort abspielende, grauenhafte Szene verborgen. H. Addigton Bruce beschreibt dieses Phänomen folgendermaßen:

„Nach Professor Schrenk-Rohing, sowie andern europäischen Gelehrten, die sich mit der Untersuchung ihrer (des Mediums) Kunststücke befaßten, ist die Dunkelheit zur erfolgreichen Entfaltung der wunderbaren Fähigkeit Evas nicht absolut notwendig. Ebenso wenig nimmt sie die eventuellen Betrug ausschaltenden Vorsichtsmaßregeln übel. Jedesmal unterzog sie sich in den Räumen und Laboratorien des Gelehrten — vor und nach den Sitzungen — der genauesten Untersuchung ihres Körpers. Sie ließ sich sogar entkleiden und in einen ihren Körper bis auf den Kopf einhüllenden Sack einnähen. So angezogen und in einem für die Beobachtung hinreichend erleuchteten Raum versetzte Eva C. ihre Untersucher durch die erstaunliche Verschiedenartigkeit erschreckender, um nicht zu sagen grauämiger Erscheinungen in Verwunderung.

„Die europäischen Gelehrten sahen zuweilen aus ihren Fingerspitzen dann wieder aus den Ohren und Nase, am häufigsten jedoch aus ihrem Mund eine grauweiße Substanz hervorgehen, die alle möglichen Formen annahm. Zuerst war es gewöhnlich eine formlose Masse, oder auch hand-ähnlich. Bald löste sie sich in Gestalt körperlicher Glieder auf — in halb oder ganz geformte Hände, Finger, Füße u. s. w.

„Wir lesen in den Berichten über diese Wundererscheinungen: Finger und Hände hatten das Aussehen lebender Gegenstände; sie vermochten Dinge anzufassen und sie zu halten; — auf jeden Fall waren es nicht die Hände des Mediums. Und was noch mehr ist: die Substanz löste sich augenblicklich in menschliche Angesichter auf, vornehmlich in solche schöner junger Frauen. Es war möglich, Blüchlein-Bilder von ihnen zu machen und sie sehen nicht anders aus als Photographien von wirklichen Menschen.

„Doch bestehen sie aus einer Substanz, die folgenderweise beschrieben wird: Sie ist kaltschweißig und klebrig, wie eine Schlange anzufassen und weißt auch ein gewisses Gewicht auf. Zuweilen ist sie naß, dann wieder trocken; oft fühlt sie sich hart, häufig auch weich an. Einige gewonnene Tropfen davon unterzog man einer Analyse, welche deutlich Rückstände von Sellen zeigte.“

(56) Dr. J. Godfrey Raupert schreibt über diesen Gegenstand wie folgt:

„Die Geister scheinen, um sich gleichsam in menschliche Gestalt oder irgend eine Erscheinung zu kleiden, dem Medium materielle Substanz zu entziehen. So z. B. zeigen Experimente, die mit dem berühmten Medium Eusapia Paladino vorgenommen wurden, daß dieses während der Bewußtlosigkeit gewogen, genau noch die Hälfte seines Körpergewichtes aufwies; und Experimente mit einem andern Medium — Miss Wood — zeigten, daß das Gewicht des von ihr zitierten Geistes genau die Hälfte ihres eigenen war, welches dementsprechend reduziert wurde.“

(57) Dieser Gegenstand wurde mit Hilfe wissenschaftlicher Instrumente von W. J. Crawford, B. Sc., Autor wissenschaftlicher Werke und vorlesender Professor des Municipal Technical Institute und der königlichen Universität in Dublin, untersucht. Nach der „Westminster Gazette“ arbeitete er bei Phänomenen wie Tischheben, Klopfen u. s. w. mit Registrierinstrumenten. Er fand heraus, daß wenn ein zehn Pfund schwerer Tisch vom Medium zum Schweben gebracht wurde, das Gewicht des letztern um das annähernde Gewicht des Tisches zunahm, daß der Gegendruck der Hebekraft nicht bis auf den Boden des Zimmers reichte, aber

schnell zunahm, sobald die untere Seite des Tisches sich demselben näherte, und dabei horizontale sowohl als vertikale Kräfte mitwirkten.

(58) Der die Crawford'schen Forschungen besprechende „Boston Herald“ schreibt:

„Nach seiner eigenen von vielen Einzelheiten und zahlreichen Diagrammen sowie Illustrationen begleiteten Theorie wird das Heben, Hüpfen und andere Erscheinungen in spiritistischen Sitzungen vermittelt psychischer, stabähnlicher Gefüge, die aus dem Körper des Mediums in das Zimmer heraustraten und dort die wahrnehmbaren Bewegungen und Geräusche verursachen, zuwege gebracht. Er hält es für „sehr wahrscheinlich“, daß die Gefüge zum Teil aus einer dem Körper des Mediums entzogenen Materie — eine der Wissenschaft noch unbekannt Substanz — bestehen. Die Tätigkeit des Mediums beschränkt sich darauf, den Stäben Lebensenergie aus ihrem Körper zuzuführen. In Bestätigung dieser Ansicht fand Dr. Crawford, daß während den Sitzungen das Medium sowohl als die Teilnehmer etwas von ihrem Körpergewicht einbüßten.“

(59) Alle, die Vorstehendes gelesen und verstanden haben, begreifen, aus welchem Grund in der in einem Brief an den „Wacht Turm“ berichteten spiritistischen Sitzung die neblige Wolke gebraucht wurde; es heißt da:

„Nach dem Tode meiner Mutter heiratete mein Vater eine Frau, die ein spiritistisches Medium war; seither versuchte er, auch mich vom Spiritismus zu überzeugen. Er erzählte mir wiederholt von Materialisations-Sitzungen, die er in und außer seinem Hause besuchte. Er hätte, wie er sich äußerte, bis fünfzehn Erscheinungen auf einmal gesehen, und zwar Kinder und Erwachsene, während das Medium vor den Zuschauern in seinem Kabinett saß. Zuweilen sei eine neblige Wolke an der Decke erschienen, die sich allmählich herabsenkte und sich in menschliche Gestalt materialisierte, die auf dem Boden stand und deren Hand man fassen konnte. Diese Hand fühlte sich so nützlich an wie die meinige. Er sagte ferner, seine verstorbenen Töchter (meine Schwestern) und andere verstorbene Freunde seien ihm in weißen Gewändern erschienen. Zuweilen verkörpern sie einen glänzenden Spitzenüberwurf, hielten denselben hoch und schwenkten ihn vor ihm. Sie setzten sich zu ihm oder auf seine Kniee und legten, während sie mit ihm über ihr himmlisches Heim mit dessen Schönheiten und lieblichen Blumen, über seine Zukunft und seine Sorgen mit ihm redeten, ihre Arme um seinen Hals. Dann sagten sie: „Nun muß ich gehen,“ und während sie ihm die Hand gaben, die er fest umschloß, fühlte er die ihre allmählich entweichen, der Körper begann sich zu verflüchtigen, bis die Gegenstände im Zimmer durch den beinahe durchsichtigen Körper zu sehen waren; dann entschwand die Gestalt, indem sie zuweilen in den Boden zu versinken schien.“

(60) In dem spiritistischen Organ „Reason“ schreibt Lord Alfred Russel Wallace, ein Spiritist, über eine in einem verschlossenen Raum stattgefundenen spiritistischen Sitzung. Es ist leicht verständlich, wie diese verschiedenen Materialisationen — eine wie die andere — aus dem Körper des Mediums erzeugt wurden, und zwar in der geschilderten Weise. Er sagt:

1) „Eine weibliche weiße Gestalt erschien mit Mrs. Ross zwischen den Vorhängen, dann folgte noch eine männliche Gestalt, alle in etlicher Distanz

von dem Kabinett. Dies geschah offenbar zu dem Zweck, um ein für allemal zu zeigen, daß wer sie auch sein mochten, es nicht Mrs. Ross sein konnte. 2) Nachdem sich diese zurückgezogen hatten, erschienen drei weiß gekleidete Gestalten von unterschiedlicher Größe. Sie traten zwei oder drei Fuß weit vor den Vorhang. 3) Eine männliche von einem anwesenden Herrn als sein Sohn erkannte Gestalt trat heraus. 4) Ein in weißen Mollasins (aus Wildleder gearbeiteter Indianerschuh) tanzender schlanker Indianer kam zum Vorschein; er redete mit uns und reichte uns seine große, harte Hand. 5) Es erschien eine weibliche Gestalt mit einem Kinde vor dem Kabinett. Auf die Aufforderung hin trat ich zu ihnen, berührte des Kindes Anflis, Nase und Haar und küßte es; — es schien ein wirklich lebendes, zartes Kindchen zu sein. Auch andere Damen und Herren glaubten es. Unmittelbar nach Schluß der Sitzung wurde das Gas wieder angebracht und neuerdings unterzog ich die leeren Wände des Kabinetts, die Vorhänge, den Eingang einer Prüfung; es war genau wie vor der Sitzung, nirgends fand sich ein verborgener Winkel, in dem das Kind hätte verborgen werden können, von den übrigen Gestalten gar nicht zu reden.“

Die Dämonen dringen in das Medium hinein

(61) New York „Evening Telegram“ bringt einen Artikel, in welchem ein Medium ihren Zustand beschreibt, wenn ein Dämon in sie eindringt. Sie sagt:

„In einem solchen Moment werde ich diese — ob lebende oder tote — Person, von welcher jemand aus der unsichtbaren Welt zu sprechen wünscht, oder die (wenn tot) für sich reden möchte. Für mich bedeutet das unstreitig die interessanteste Phase meiner Fähigkeit; denn nachdem ich plötzlich die Haltung des sich zu identifizieren Wünschenden angenommen habe, scheint sich das unter völliger Ausschaltung meiner Persönlichkeit zu vollziehen.“

(62) Sir Oliver Lodge, Spiritist, hat nach seiner Darstellung im „Metropolitan Magazine“ daselbe Empfinden; er schreibt:

„Nun schien es mir, daß wiewohl Gehirn und Nervenmechanismus samt einem Leib zu jedem wirklichen und nachweislichen Geist zu Geist-Verkehr wesentlich ist, dennoch die Möglichkeit besteht, einen solchen Organismus stellvertretend zu benutzen, und dabei die Identität des (operierenden) Instrumentes nicht absolut erforderlich zu sein braucht, sofern ein physiologisches zur Verfügung steht. Mit andern Worten: Gehirn und Organismus eines lebenden Menschen können von verstorbenen Personen in Gebrauch genommen werden. Mrs. Piper geriet in Verückung, und während dieser Zeit schien es, als ob sie ihren Leib verlassen hätte. In diesem Zustand hatte es den Anschein, als werde derselbe von irgend jemandem — nicht von ihr — belebt; diese „zweite“ Persönlichkeit oder was es überhaupt sein mochte, war imstande, die „Maschine“, wie sie es nannte, zu gebrauchen, so daß durch ihren körperlichen Organismus Mittelteilungen Verstorbener — die trotz bewahrter geistiger Regsamkeit, Gedächtnis und Empfindungen sich nur in unvollkommener, fragmentarischer Weise zu offenbaren vermochten — übermittelt werden konnten.“

(63) Im St. Louis „Globe Democrat“ jagt Dr. James Hyslop:

„Ärzte, erfahrene Irrenärzte, bezeichnen derartige Fälle als Hysterie, Geistesgefährtheit, Manie, Gemütskrankheiten u. s. w. Unsere Untersuchung reicht tiefer; sie weist auf einen Vergleich zwischen Tatsache und früherer Theorie hin. Wir erachten die biblische Ansicht viel richtiger, als es die

der heutigen Wissenschaft ist. Mit andern Worten: wir sehen, daß viele dieser Leidenden tatsächlich von Dämonen besessen sind; d. h., sie werden von schlechten, boshaften Geistern beherrscht. Ähnlich den körperlichen Krankheitsregenen scheinen diese Dämonen gesunden Menschen nichts anhaben zu können; als ihre Beute suchen sie die durch äußerliche Leiden — wie Krankheiten, Mißgeschick — geschwächten, bei denen der Zusammenhang zwischen Geist und Leib einigermaßen gelockert ist. Von der Existenz und Hartnäckigkeit dieser unheilbringenden, boshaften Geister haben wir zahlreiche unwiderlegbare Beweise. Es sind wirkliche, willentliche Sünder.“

Sie besitzen Gewalt über die Stimme des Mediums

(64) Der Louisville „Herald“ zitiert den Spiritisten Sir Arthur Conan Doyle, welcher erklärt, daß er anlässlich einer spiritistischen Sitzung die Stimme seines bereits seit einem Jahr verstorbenen Sohnes hörte, indem dieser ihn bat, ihm seinen früheren Unglauben hinsichtlich des Spiritismus zu vergeben. Dann, sagte er, verschwand die Stimme.

Die Washington „Post“ berichtet von einem nur englisch sprechenden Medium, welches Botschaften in deutscher, französischer, spanischer, italienischer und indischer Sprache übermittelte.

Der „Wacht Turm“ erzählt von einer tüchtigen Sängerin, welcher sich böse Geister vermittelt Hellhören bemerkbar machten und ihr versprochen, daß wenn sie ihren Willen ausliefere, sie aus ihr die erste Sängerin der Welt machen würden. Darüber erschreckt, weigerte sie sich dessen; von da an versagte ihre Stimme und verlor ihren Glanz. Dafür schenkte ihr der Herr die Wahrheit.

(65) Im Louisville „Courier Journal“ erzählt ein Geistlicher, wie während einer von ihm bejucheten spiritistischen Sitzung, an welcher noch zwei seiner Kollegen teilnahmen, bläuliche Lichter auf- und niedergingen und ein aus Fleisch und Blut zu bestehen scheinender Geist eine Frau küßte, die er in seinem Erdenleben gekannt habe. Er sagt:

„Da plötzlich strömte köstliche mit Wohlgerüchen — Bessy bezeichnete dieselben — geschwängerte frische Luft in den überhitzten, hermetisch geschlossenen Raum. Ich erkannte darunter ein Gemisch von Sandelholz, Rosen und Veilchen. In ganz feiner Weise löste dieser Duft ein Gefühl unendlicher Wehmut im Herzen aus; er erinnerte an Friedhofsluft, Herbstwinde und düre Blätter. Es schien, als ob diese Empfindungen durch den Geruch verwelkter Rosen wachgerufen worden seien.“

(66) Der Cleveland „Plain Dealer“ bringt den Artikel einer Frau, die nach dem Tode ihrer Eltern bei sechs Gelegenheiten in ihrer Wohnung Rosendüfte wahrnahm.

Sie gebrauchen die Hand des Mediums zum Schreiben

(67) Der „Wacht Turm“ berichtet von einem von Dr. Hodgson und Professor Hyslop durchgeführten Plan, der entscheiden sollte.

ob die Mitteilungen eines gewissen Mediums von demselben oder anderen Wesen herrührten:

„Der Professor verkleidete sich und verstellte während seines Besuches bei ihr seine Stimme. Während sie ihren Kopf auf ein Kissen auf dem Tische legte und bewusstlos war, schrieb ihre Hand Botschaften, die von seinem Vater zu kommen vorgaben. Das belehrte dann Hyslop zu den spiritistischen Hypothesen.“

(68) Der „Wacht Turm“ erwähnt ferner von einem Schreib-Medium folgendes:

„Oft ist die Kontrolle das, was wir als mechanische bezeichnen; dann ist die Verbindung von Arm und Gehirn völlig ausgeschaltet, aber gleichwohl vollzieht sich die Rundgebung vermittelt des sogenannten Nerven-Fluidums, von welchem sich zwecks Bewegung immer noch ein Teil im Arm befindet. Soll jedoch die Rundgebung durch Eindrücke geschehen, so bedarf es hiezu des Gehirns sowohl als des ganzen Nervensystems.“

(69) Basil King erzählt im „Cosmopolitan Magazine“ von sich selbst:

„Während ich diese Artikel schreibe, bin ich nicht viel mehr als ein Amanuensis, d. i., der literarische Gehilfe eines Gelehrten, und ich habe dabei volle Freiheit, meine persönliche Ansicht hinsichtlich der Darlegung eines wichtigen Themas zu haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nicht ich ihr Verfasser bin.“

Er jagt im wesentlichen noch weiter, diese bösen Geister seien gute christliche Wissenschaftler, die im eigentlichen Sinne für die fälschliche Behauptung: „Alles ist gut, es gibt nichts Böses,“ verantwortlich gemacht werden müssen; denn wenn sie gefragt wurden, warum sie sich nie hinsichtlich menschlicher Fehler und Vergehen äußerten, antworteten die Dämonen: „Wir kennen dergleichen gar nicht. Wir schauen auf euch und sehen nur Gutes — nie aber etwas Böses. Wir können solches überhaupt nicht wahrnehmen. Wir sind, wenn es vorhanden sein sollte, demselben gegenüber blind.“ Damit beweisen sie, daß sie nicht von Gott sind, denn er selber erklärt, seine Augen sehen an allen Orten das Gute sowohl als das Böse.

Sie zeichnen und malen Bilder

(70) Die San Diego „Evening Tribune“ bringt einen Bericht von einem Goldschmied, der scheinbar unter der geistigen Führung von Robert S. Gifford — eines Künstlers von Ruf — malt. Thompson, der Goldschmied, kopiert Giffords Werke, indem ihm vermittelst Hellsehens die den Künstler zu dessen Bildern inspirierenden Szenarien vor Augen geführt wurden.

(71) Dr. Funk, von Funk und Wagnalls, Herausgeber des Standard Dictionary, sowie der Literary Digest, wählte an einer spiritistischen Sitzung eines von mehreren Leinwandstücken, das in

einen Rahmen von zwanzig zu vierundzwanzig Zoll eingepannt war. Der Bericht sagt:

„Niemand sprach oder bewegte sich. Nach ungefähr drei Minuten schien eine Wolke über die Leinwand zu kommen, die eine perlgraue als Hintergrund dienende Farbe zurückließ. Nach abermals einigen Minuten kam der schwache Umriß eines Porträtes zum Vorschein, das indes mit jeder weiteren Minute deutlicher wurde. Hierauf folgten die verschiedenen Farben und in fünfundvierzig Minuten war das Porträt, ein vollkommenes Abbild, vollendet.“

Sie erzeugen Bilder auf empfindlichen Platten

(72) Die Binghamton „Morning Sun“ erzählt von einer den Verlust ihres Sohnes beklagenden Frau, die sich mit dem noch lebenden Sohne photographieren ließ; nach der Entwicklung des Bildes war ihr eigenes Bild verschwunden und an dessen Stelle befand sich das des verstorbenen Sohnes. Der Photograph wußte sich das nicht zu erklären.

(73) Madison (Indiana) „Daily Herald“ bringt eine sogenannte Geister-Photographie von Sir Conan Doyle's (verstorbenem Sohne, der sich auf des Vaters Schulter lehnt. Dr. Doyle erklärt, er habe die Kamera untersucht, die Platte selber eingelegt und entwickelt.

Sie leiteten das Schauspiel auf der Bühne

(74) Der Popular Bluff „American“ bringt eine Einsendung des das Theaterstück „Der unsichtbare Feind“ leitenden Regisseurs. Es heißt darin:

„Ich hatte durchaus kein Interesse an Spiritismus vor der Aufführung „Der unsichtbare Feind.“ Seither aber änderte ich meine Ansicht. Mit aller Bestimmtheit behaupte ich, daß uns bei den Vorbereitungen für dieses Stück spiritistische Hilfskräfte zur Seite standen. Wiederholt fühlte ich seltsame Einwirkungen, die mich in meiner Bemühung, gewisse neuartige Effekte zu erzielen, beherrschten. Erklären lassen sie sich nicht, indes denke ich, daß jeder Beteiligte diese außergewöhnlichen über das Harris-Theater schwebenden Einflüsse wahrgenommen hat.“

Sie kennen verschiedene Methoden zur Erzeugung von Tönen

(75) Atlanta „Georgian“ bringt die Geschichte eines Mediums, welches behauptet, ein von Roosevelt und Mark Twain diktiertes Buch geschrieben zu haben. Das Medium erklärt, das Diktat in der Hauptsache vermittelst des Trichters eines Sprechphonographen erhalten zu haben, und das Ouija Brett hätte die Methode enthüllt.

(76) Der „Wacht Turm“ schreibt:

„Folgendes sind die gewöhnlichen in der Gegenwart des Mediums vor sich gehenden Erscheinungen: Ein Tisch wird vier bis fünf Fuß hoch

emporgehoben, so daß er frei umherschwebt. Geisterhände und Angesichter werden deutlich wahrgenommen und von ihren Freunden erkannt. Eine spielende Gitarre wird von unsichtbarer Hand im Zimmer herumgereicht. Blumen werden herbeigebracht und von sichtbaren Geisterhänden den Anwesenden angeboten. Glocken läuten, Harfen spielen und andere erstaunliche Dinge geschehen in der Gegenwart dieser wunderbaren Medien, sofern die Vorschriftenmaße genau innegehalten werden.“

(77) Die Winnipeg „Free Press“ rezensiert ein von Arthur Maclean herausgegebenes Buch, in dem er schreibt, daß zur Zeit der Übergabe der deutschen Flotte auf deren Flaggschiff ein lautes Trommeln vernommen wurde, und zwar so lange, bis dieselbe von der englischen eingeschlossen war; niemand vermochte es sich zu erklären.

„Wer es hörte, war davon überzeugt, daß es Trommelschall sein mußte. Das geübte Ohr des Marineoffiziers unterscheidet auf seinem Schiff jedes Geräusch bei schönem wie bei schlechtem Wetter; ein Irrtum wäre somit ausgeschlossen. Alle, die es hörten — Admiral, Kapitän, Offiziere und Männer sämtlicher Rangordnungen — waren einer Meinung hinsichtlich dieses Tambour-Konzertes. Sie halten den von ihnen gehörten Trommelschall für eine Kundgebung des bei diesem ungeheuren Triumph der britischen Flotte anwesenden Geistes des großen Kapitäns Drake durch die sogenannte „Drake-Trommel“. Das ist die feste Überzeugung von ihnen allen.“

Sie gefährden die physische Gesundheit der Medien

(78) In der New York „Tribune“ beschreibt ein Maschineningenieur die mit einem Tische vorgenommenen Experimente:

„Der Tisch bewegt sich, wiewohl ein schwerer Mann darauf sitzt, mit Leichtigkeit im Raum umher; ein Mann vermag, indem er auf den schwebenden Tisch springt, denselben nicht auf den Boden zu drücken. Oder der Tisch bewegt sich auf die dem Medium entfernteste Seite zu; da wird jemand gebeten, denselben aufzuhalten, wieder zum Mittelpunkt zurückzugehen, das ist jedoch ganz unmöglich; oder in einem anderen Fall wird das Gewicht des Tisches derart erhöht, daß derselbe nicht gehoben werden kann, dann wieder so reduziert, daß ihn zu heben eine Leichtigkeit ist; oder der auf den Boden gestellte Tisch kann selbst nicht durch einen heftigen Stoß von seiner Stelle gerückt werden. Er steht wie an den Boden geschraubt da.“

Nachdem derselbe Einsender eine Anzahl Experimente beschreibt, in denen er den Gebrauch der dem Körper des Mediums entzogenen großen Hebe- und Anziehungskräfte veranschaulicht, erklärt er in bezug auf die Teilnehmer der Sitzung:

„Die Teilnehmer geben die für die Kundgebung erforderliche Energie her, die auf eine uns unbekannt Weise ihren Körpern entzogen wird. Einer mit einer schwachen Gesundheit belasteten Person mag die Abgabe solcher Lebenskraft gefährlich werden.“

(79) Der bekannte Schriftsteller und Forscher Hamlin Garland erzählt, in welchem Zustand sich das Medium nach einer länger andauernden Bewußtlosigkeit befindet — der Pulsschlag ist schwach

und kaum mehr wahrnehmbar, die Glieder sind kalt und empfindungslos, und es nimmt geraume Zeit in Anspruch, bis es aus der Betäubung völlig erwacht und wieder hergestellt ist; wenn solche Sitzungen häufig vorkämen, müßte das Medium, um seine Gesundheit wieder zu erlangen, mehrere Wochen aussetzen.

(80) Anlässlich eines Kongresses der Kirche von England in Leicester (England) im Jahre 1919 äußerte sich Rev. R. A. Magee folgenderweise:

„Sir Arthur Conan Doyle reist von Stadt zu Stadt, um seinen populären Zauber anzubieten. Ich fordere Sir Arthur auf, zu leugnen, daß der Spiritismus für die geistige, moralische und physische Gesundheit keine Gefahren mit sich bringe. Jede zweite oder dritte junge Dame, der man begegnet, bildet sich ein, eine moderne heilige Theresia zu sein.“

Durch Besitzergreifung des Kleinhirns beherrschen sie das Medium

(81) Das Kleinhirn ist gleichsam die Kraftstation des ganzen Leibes; von diesem Zentrum aus suchen die bösen Geister Gewalt über die geistigen Fähigkeiten, sowie über den ganzen Organismus zu erlangen.

(82) Ein Mann, welcher mit dem Gebrauch des Ouija-Brettes anfang und in der Folge ein Schreibmedium wurde, sagt in einem Brief an den Tacoma „Sunday Ledger“:

„Bald gewahrte ich, daß ich das hüßen mußte. Zunächst verlor ich den Schlaf, dann befiel mich ein beinahe unerträglicher Kopfschmerz im Innern des Gehirns und hierauf noch Schwindelanfälle; ich hatte bezahlt. Aber nun gewahrte ich zu meinem Entsetzen, daß ich das Opfer dieser Sache geworden sei. Ich hatte von Anholden gelesen, die einem wie an einer Kette ziehen. Das war gerade das Gefühl, daß ich hatte. Ich lehnte mich dagegen auf, bis mein Kopf völlig verlagte; auch meine Familie war in Angst und Furcht und unglücklich darüber. Zu einem Arzt zu gehen, schämte ich mich, und so hatte ich denn einfach diesen unheimlichen Zauber herum zu schleppen. In meinem Schlaf wurde ich von heißen, starken Dünsten gequält; ich hatte das Empfinden, als ob ich Kopfüber einen Abhang hinab gestoßen würde und nun am Geräusch einer Schreibfeder erwachte. Seine Vernunft zu mißbrauchen und dieselbe als Spielzeug unbekannt und gewissenlosen Intelligenzen zu überlassen, ist eine gefährliche, unheilvolle Sache.“

(83) Dr. J. Godfrey Raupert, römisch-katholischer Theologe, erzählt von einer jungen Frau, die erst eine Planchette, dann ein Schreib-Medium wurde, folgendes:

„Am diese Zeit fühlte sie Schmerzen im Innern des Gehirns, die sich bis zur Unerträglichkeit mehrten. Sie vermochte nicht mehr richtig zu gehen und ihre Kräfte nahmen zusehends ab. Nun gestand sie, daß sie besessen sei, der Geist, dem sie als Medium gedient habe, beherrsche ihren ganzen Leib und sie sei ihrer Freiheit beraubt. Jedes Mittel, ihr zu helfen, wurde versucht, aber umsonst. Zu ihrem Schrecken gewahrte sie, daß während bisher nur der Drang zum Schreiben vorhanden war,

sie nun Stimmen in ihrem Kopfe hörte, oft eine allein, zuweilen auch zwei, drei, ja sogar vier Stimmen; sie unterhielten sich miteinander und nicht selten auch ganz offen über sie. Die einen lobten ihr Tun, die anderen tadelten es. Die einen fluchten und schworen und sagten ihr so lasterhafte Namen — Namen, die sie in ihrem normalen Zustand nicht hätte hören können; andere versuchten sie vor diesen Rohlingen zu schützen. Im ersten Stadium dieses Zustandes war das, was die Stimmen ihr zu tun befehlen, harmlos; nicht lange darnach rieten sie ihr, Selbstmord zu begehen, was sie auch zu tun versuchte.“

Sie erschüttern die Nerven und machen mutlos

(84) Dr. Bernhard Daughan, ein anderer katholischer Theologe, schreibt:

„Wo immer ich hinkam, überall sah ich Männer und Frauen dem Spiritismus ergeben. Ich fand nirgends, daß sie dadurch besser geworden wären; in mehr denn bloß einem Falle zerrüttete der Spiritismus die Nerven, Geist und Vernunft, daß sie zu nichts mehr nütze waren. Wer zum Spiritismus überging, hat dadurch eher verloren als gewonnen. Sie lernten nichts Wissenswertes, und seit 1851, wo diese Sache einen so verheißungsvollen Anfang nahm, bekundeten die Geister weniger Fortschritte in der Erkenntnis, als dies bei der wissenschaftlichen der Fall war.“

(85) Der Schriftsteller J. D. Rhymus zeigt, daß in zahlreichen Fällen der Wahnsinn dämonische Beseffenheit ist; er schreibt:

„In meinem eigenen Fall weiß ich, daß das Gehirn durchaus nicht erkrankt war; mein ganzes Wesen schien durch einen in meiner Brust wütenden Widerstreit aufs äußerste erregt zu sein. Ich war vollständig mit Gedanken umgeben, die in mich einbrangen, oder um es anders zu sagen: Gedanken wurden geradezu in mich hineingestoßen und suchten nun Ausdruck durch mich; sie wurden nicht in meinem Gehirn erzeugt. Ich fühlte bei vollem Bewußtsein eine mir fremde Kraft, einen fremden Willen, der sich derartig mit meinem Tätigkeitsvermögen vermischte und sich bekundete, daß ich, wenn dieser Zustand nachließ, große Erschöpfung der Nerven und des Geistes fühlte.“

Sie treiben ihre Opfer in den Wahnsinn

(86) Dr. Otto C. Frehermuth, Nervenarzt von San Francisco, schreibt dem Binghamton „Morning Sun“, indem er das sogenannte Ouija-Brett als Ursache des Wahnsinns bei drei Frauen bezieht. Er sagt:

„Die eine lief ganz angekleidet ruhig in den See hinein, aus welchem sie mit Mühe gerettet werden konnte. Eine andere hörte fortwährend geheimnisvolle Stimmen und der Geist der dritten war erschüttert. Nur in seltenen Fällen vermag ein Gehirn die Konzentrierung der Gedanken auf einen Gegenstand längere Zeit auszuhalten; ich beobachte dies namentlich bei den Anhängern des Okkultismus und bei allem, das ins Gebiet des Ubersinnlichen einschlägt.“

(87) Am Kongreß der Kirche von England in Leicester (England) erklärte Rev. J. A. D. Magee:

„Es ist möglich, von bösen an die Erde gefesselten Geistern besessen zu werden, und einmal von ihnen besessen, sind sie nicht so leicht wieder

wegzubringen, wie sie gekommen sind. Ich beobachtete eine Frau unter der Wirkung der Planchette steif und starr werden. Und vor vierzehn Tagen erzählte man mir von einem verheirateten Mann und seiner Frau dasselbe. Eine andere Frau klagte wegen ihrer Tochter, die von bösen Geistern besessen, sich seither völlig verändert habe, und zwar im schlimmen Sinne.“

(88) In der Scranton „Times“ sagt Dr. J. Godfrey Raupert:

„Zunächst mag es den Anschein haben, als ob die Botschaften im eigenen Kopf sich entwickelten: so wie jedoch der Geist vermehrten Besitz gewinnt, vernimmt der Betreffende ihm völlig unbekanntes Mitteilungen. Und je häufiger der Gehirnapparat dazu hergegeben wird, um so leichter gestaltet sich für den Geist der Zutritt zu den Gehirnorganen, und damit öffnet sich die Tür zum unterbewußten Sinn mehr und mehr. Anfangs ist der Betroffene noch sein eigener Herr, aber schrittweise gewinnt der Geist die Oberherrschaft, bis volle Beseffenheit eintritt. Das Ouija-Brett scheint ein umständliches Instrument zu sein, und so wird zur automatischen Feder gegriffen. Das Denkvormögen wird widerstandslos und dadurch gewinnt der Geist immer mehr die Oberhand. Die Folge ist Wahnsinn.“

(89) In „Everybody's“ sagt Dance Thompson:

„Ich sah Menschen sterben und Menschen verrückt werden beim Versuch, das dunkle Land des Aberglaubens, der Hoffnungen und der Schrecken, jenseits der Grenze, wo unbekanntes ein- und ausgeht, auszukundschaften. Es ist nicht ratsam, sich dorthin zu wagen. Es ist die gefährlichste aller psychischen Berauschungen.“

(90) Die Chicago „Tribune“ von 1919 bringt Artikel, die zeigen, wie die Irrenhäuser von Illinois Zeugen der durch den Okkultismus angerichteten Verheerung sind.

„Tausende von ihnen hören die „Stimmen“ und sehen die „Angesichter“. Die einen nehmen süße Wohlgerüche, seltsame Düfte aus dem himmlischen Land und himmlische Musik wahr. Andere fühlen sich als die „Jungfrau Sabina“ und kämpfen in ihrem gestörten Gemüt fortwährend mit erscheinenden und verschwindenden Angesichtern.“

Sie lehren einen der Bibel unbekanntem Himmel

(91) Der spiritistische „Progressive Thinker“ gibt folgende Beschreibung vom Himmel:

„Himmel — was ist das? — Ein vernünftiges, natürliches, menschliches Dasein, eine wahrhaft materielle Welt, eine gereinigte und schöne Erde (um es so auszudrücken), mit welligen Hügeln, grünen Hängen, rauschenden Strömen, duftenden Blumen, sich windenden Bächen, leuchtenden Seen und dem Reichtum der Felder und Wälder, Grotten und Rasenplätzen mit hüpfenden Lämmern und paradiesischen Vögeln, mit Dörfern und Städten und Weibern, Kameradschaften, Gesellschaften, Schulen und Sanatorien, Universtitäten und Laboratorien, Museen und Observatorien; Zeitschriften, Büchereien, Theatern, Kunstgalerien, Tempeln und Türmen, Schlössern und Palästen, Landhäusern und vornehmen Prunkwohnstätten.“

Himmlicher Whissh, Zahnartzkunde, Dünger

(92) Nach dem Buch „Raymond“, von Sir Oliver Lodge wird die Geisteswelt von Geistwesen bewohnt, die aus Fleisch

bestehen, aber nicht bluten. Sie tragen gewobene Kleider, trinken Whisky und haben Düngerhaufen und

„Aber ganz gewiß, Augenzwimpern, Augenbrauen, genau wie wir, ferner eine Zunge und Zähne. Er bekam einen neuen Zahn; an Stelle des ausgefallenen erhielt er einen guten, neuen Zahn.“

Himmliche Ragen und Tabak

(93) Die Detroit „Free Press“ schreibt:

„Botschaften, die den Anspruch erheben, vom Geist der George Eliot zu sein (wie wir sie im „The twentieth Plane“ finden), sind ihrer hohen Gesinnung, ihrer Reinheit und ihrem Gerechtigkeitsempfinden, das sie in ihrem Erdenleben bewies, so zuwiderlaufend und bedeuten eine ihren Charakter entstellende Nachahmung. Die Erzählung „Jab Herron“, die vermittelt eines Quisa-Brettles von Mark Twain diktiert sein soll, zeugt von solch minderwertiger Mentalität und literarischem Stil, daß dessen Tochter sich gezwungen sah, das Buch der Öffentlichkeit zu entziehen. Diese sogenannten Botschaften, in denen geistiger Tabak, Ragen, Späße erwähnt werden, deutet nicht gerade auf eine von einer höheren Daseinsstufe zeugenden Entwicklung.“

Himmliche Ziegelsteine und Mörtellager

(94) Der „Post-Dispatch“, von St. Louis, bringt einige von Dämonen übermittelte Informationen über den Himmel. (Sie wissen in der Tat viel darüber!):

„Ihr möchtet wissen, wie unsere Häuser aussehen? Wohl an. Sie werden von Bauleuten, gerade wie dies auch auf der Erde der Fall ist, nach entworfenen Plänen von Architekten erstellt. In der geistigen Welt ist alle Arbeit gleich ehrbar; jeder tut das, was er am besten kann; wer sich für das Handwerk eignet, erkennt sein Wirkungsfeld und hat nicht den törichtsten Wunsch, als etwas anderes zu scheinen, als was er ist, zumal ja alle Arbeit unter ausgezeichneten Bedingungen verrichtet werden kann. Alle sind glücklich und frei.“

Himmliche Griffel und Tafeln

(95) Der Battle Creek „Enquirer“ erzählt von einem anderen sich verstellenden Dämon. Wir geben hier einen Teil seiner Botschaft:

„Kinder haben hier ihre Lektionen und zugleich ihr Spiel; sie wachsen geistig und körperlich heran. Auf jener Daseinsstufe, erklärt er, sind Bücher noch wichtiger, als auf der Erde. Meine Sekretärin erscheint, jetzt wo ich schreibe, selber. Ihre Hand steht unter meiner Führung, so wie ich seinerzeit den Füllfederhalter gebraucht habe.“

Der „Autor“ drückte sein Bedauern aus, daß er während des Krieges seine Winchester nicht ansauern konnte, und fügt bei:

„Muß ich euch daran erinnern, ihr Mütter von Männern, daß eure auf dem Schlachtfelde kämpfenden und fallenden Söhne nicht verloren sind? — Nur der sterbliche Leib stirbt. Der Geist, die Seele lebt in Ewigkeit und nimmt zu an Macht, anderen zu dienen und sie vom Verderben zu retten.“

Es ist beachtenswert, wie zur gleichen Zeit dieser Dämon einen Wunsch verrät, Menschen umzubringen und sie gleichzeitig vor der Vernichtung zu bewahren.

Der „heilige“ Napoleon befindet sich auch dort

(96) Der San Antonio „Express“ berichtet über die Tätigkeit St. (?) Napoleons wie folgt:

„Napoleons Energie, Ausdauer und Enthusiasmus waren bewundernswürdig. Kein Tag ging hin, ohne daß er sich in dieser oder jener Weise für die Verbündeten verwandte; und stets besuchte er deren Front. Ebenso unermüdet erwies er sich bei seinen „Werbungen“ unter anderen Geistern, namentlich bei den höheren, von denen er Hilfe erbat. Er war der Abgott seiner Männer, und zwar in so unglaublicher Weise, die man erst nach persönlicher Bekanntschaft mit ihm begreifen lernt. Wie ich zu beobachten Gelegenheit hatte, waren seine ergebensten Freunde Briten. Sie brachten ihm eine begeisterte Verehrung und Bewunderung seines Genius entgegen.“

St. Washington war in den himmlischen Schulen nicht auf der Höhe und hielt mit der Grammatik nicht Schritt

(97) Der Michits „Eagle“ bringt angebliche Geistes-Botschaften von Washington, in denen er seine Zeit mit der unserigen vergleicht; es heißt:

„Seit jener Zeit machte die Welt hinsichtlich Kunst und Wissenschaft geradezu sprunghafte Fortschritte. Ihr besitzt nun besser ausgerüstete Staatsmänner und weit günstigere Gelegenheit zur Ausbildung.“

St. Jefferson samt andern „geben ein günstiges Urteil ab“

(98) Dieselbe Zeitschrift berichtet ferner von angeblichen Gründern unserer Staatsverfassung:

„Ich möchte noch beifügen, daß alle jetzt hier in der geistigen Welt lebenden Geister früherer und neuerer Staatsmänner sich hinsichtlich der Annahme eines internationalen Schiedsgerichtes zur Verhinderung künftiger Kriege günstig aussprachen.“

St. Petrus — und alle andern kniffen aus

(99) Folgendes ist der spiritistische Bericht über eine Friedens-Konferenz im Himmel, die angeblich den Anlaß zum Schema des Völkerbundes gegeben haben soll:

„Zu Beginn der Konferenz brachte jedes Land seine Sache vor. Die deutschen Engel (das klingt merkwürdig!) legten treffliche Rechtsgründe vor, selbstredend ohne die auf der Erde gebräuchliche Verdrehung der Wahrheit. Sie sprachen von den Schwierigkeiten ihres Volkes und dessen wenigen und dazu ungesunden Kolonien usw. Im wesentlichen gaben sie freilich, mit einigen Beschönigungsversuchen, das geschehene Unrecht zu.“

Wir erkundigten uns nach den England vertretenden Gesandten.

„Diese Gesandten sind sehr hohe Geister, herrliche Wesen. Ein England vertretender Geist war König Alfred, ein anderer Edward, der Bekenner.“

Frankreichs: Karl der Große und König Louis. Italiens. St. Antonio, sowie einige der berühmten Maler und Musiker. Ein anderer Gesandter Englands war ein weiblicher Geist mit etwas sächlicher klingendem Namen, ähnlich Editha, oder Godiva, oder Torrida; ihre Lebensgeschichte ist mir nicht bekannt. Ich will sie ausfindig zu machen suchen und euch dann mitteilen.“

Wir fragten nach der Zahl der Gesandten für jedes Land.

„Es sollten im allgemeinen zwei Männer und eine Frau sein, für neutrale Länder jedoch nur ein Gesandter.“

Hierauf stellten wir die Frage, ob irgend jemand über die Konferenz zu präsidieren habe.

Ein sehr guter Geist mit den erforderlichen Eigenschaften — wen glaubt ihr? Ein außergewöhnlich hoher Geist, ein Apostel — St. Petrus.

„Friede muß gesucht werden“, so sprach Petrus in seiner Eröffnungsrede; und alle gaben ihm durch Zeichen Beifall. Er äußerte sich dahin, daß ein idealer Friede ein Ding der Unmöglichkeit sei, und daß, so unbillig es scheine, wir den besten für alle auf Erden herbeizuführen suchen müßten. Hierauf sagte er nichts mehr, hörte aber zu und machte seine Beobachtungen; möglicherweise kennt er in diesem Fall den Willen Gottes, denn er wandelt mit Gott. Er konnte es natürlich nicht sagen, und somit kennen wir den göttlichen Willen in dieser Angelegenheit nicht. Gott mag es so zugelassen haben. Wenn die Welt sagt: „Ich muß dies und das haben und jenes gewinnen“, dann könnte vielleicht das Wort ausgehen: „Laßt es gehen, wie es will“. Ich möchte annehmen — und hoffe, es sei nicht Sünde — daß Gott beobachtet, wie die Welt den Vorschlag annimmt.“

Wir fragten, ob gewisse andere hohe Engel an der Konferenz anwesend seien.

„Sie kamen bei der Eröffnung — und alle, St. Paulus, St. Joseph und andere sprachen ein Gebet; und dann gingen sie“ (nämlich alle diese hohen Engel), „mit Ausnahme von Petrus, wieder fort...“

Sie spüren den Verwandten ihrer Betrogenen nach

(100) Der Boston „Traveler“ erzählte von einem Spiritisten, dem der Aufenthalt seiner Schwester geoffenbart wurde. Sie kannten ihren gegenseitigen Wohnort seit fünfundzwanzig Jahren nicht mehr.

Sie zeigen den Versteck verlorener Bilder an

(101) Die Denver „Post“ berichtet einen Vorfall, wo ein Medium einer trauernden Mutter eine Botschaft ihres verstorbenen Sohnes überbrachte:

„Sage meiner Mutter, daß sie sich nicht so dem Schmerze hingeben solle; im Nachttüchlein, in einer meiner Schubladen werde sie ein Buch finden und darin mein von ihr gesuchtes Bild. Hierauf gingen sie alle beide in die Nachttube hinauf und nachdem sie vergeblich in zwei Schubladen gesucht, fanden sie schließlich in der dritten das Bild in dem Buch, wie er ihnen sagte.“

Sie übermitteln Botschaften vermittelst Telepathie

(102) Prof. Hyslop sagt in der New York „American“:

„Telepathie hat mit Gedankenwellen nichts zu tun. Die Lösung ist so einfach, wie sie erstaunlich ist. Die Botschaften werden durch Geister übermittelt.“

(103) Prof. Hyslops Äußerung wird durch eine Erzählung in „Woman's Home Companion“ bestätigt. Es wird darin berichtet, wie ein an einer spiritistischen Sitzung teilnehmender Vater vom Medium die Mitteilung erhielt, seine in einer entfernten Stadt weilende Tochter spiele um 11²⁵ Klavier, statt daß sie, wie er glaubte, um diese Zeit in der Schule sei. Er telegraphierte ihr und erhielt die Bestätigung; in Folge einer Erkältung mußte sie zu Hause bleiben, wo sie dann gerade um diese Zeit gespielt hatte.

Der Dämonismus überflutet die Erde

(104) Kansas City „Star“ schreibt:

„Der Spiritismus nimmt Chicago im Sturm. Tausende große spiritistische Gesellschaften berichten von Tausenden, die sich ihnen zuwenden. Um sich dem Publikum anzupassen, halten einige derselben des Nachts ihre Sitzungen ab. Dilettanten-Sitzungen mit Tischreihen wurden so allgemein, daß sogar Ladenmädchen solche in Straßenwagen abhielten. Die Lesezimmer der Hotels wurden mit Psychographen (spirit. Gerät) versehen.“

(105) Der Fresno „Herald“ sagt:

„In Paris wird die Zahl der Gedankenleser, der Medien und Wahrsager von amtlicher Stelle aus auf fünfunddreißigtausend geschätzt.“

(106) Das Buch „World Problems“ erzählt, daß es:

„Anmöglich ist, die Zahl der sich zum Spiritismus Bekennenden und dessen Anhänger zu nennen. Die Organisation ist gerade so locker, wie es deren Lehren und Moral sind. Algernon Pollock behauptet, es gäbe sechzig Millionen moderne Spiritisten in der Welt mit zweihundert spiritistischer Propaganda dienenden Zeitschriften. Dr. F. Maack von Hamburg, Gegner desselben, erklärt, daß Berlin allein zehntausend aufweise, selbst aus den höchsten Ständen; dazu kommen noch vierhundert Medien. Auch der letzte Zar von Rußland war Spiritist. In den Vereinigten Staaten wird die Zahl derselben von zwei Millionen bis sechzehn Millionen geschätzt.“

(107) Der Los Angeles „Examiner“ bringt die Mitteilung vom Hinschied eines Nachbarn von Billy Sunday, namens Harry Monroe.

„Ich übersende dir, Sunday, mein herzlichstes Beileid. Er wird von allen sehr vermißt werden. Tausende nennen ihn glücklich. Letzte Nacht, in seiner Todesstunde, hörte ich einen Ton vom Himmel. Es muß Harry gewesen sein. Nie werde ich ihn vergessen.“

(108) Die Scranton „Times“ enthält einen Artikel aus Philadelphia, der über den angeblichen Besuch der Frau des Rev. Dr. Russell H. Conwell, der Baptisten-Gemeinde berichtet. Mrs. Conwell starb vor dreißig Jahren; ihr trefflicher Gatte berichtet wie folgt darüber:

„Der Gründer und Präsident der Tempel Universität, Dr. Conwell, beschreibt seine Erfahrung anlässlich eines kürzlich stattgefundenen Gottesdienstes. „Ich erhielt“, sagt er, „drei merkwürdige Besuche meiner Frau. An drei aufeinander folgenden Nächten erschienen sie und setzte sich an mein

Bett. Während sie bei mir saß, gab sie mir wertvollen Aufschluß inbezug auf verschiedene wichtige Papiere (Dokumente), die ich wohl im Haus wußte, aber nicht finden konnte. . . . Sogleich stand ich auf und fand dieselben gerade da, wo sie gesagt hatte.“

(109) In der Pittsburg „Times“ schreibt Dr. Heber Newton wie folgt:

„Vor einem Monat kamen zwei Geistliche aus Brooklyn spät in der Nacht zu mir und teilten mir mit, sie kämen im Namen von noch dreizehn andern Pastoren, die insgeheim Versuche mit dem Spiritismus angestellt hätten, daß sie jedoch dessen tiefe Geheimnisse und Wunder nicht hätten ergründen können; ob ich ihnen helfen wollte? Das ist durchaus nicht das erste Mal, daß so etwas vorkommt.“

Wiederaufleben der Geisterbeschwörungen

(110) Am Kongreß der Kirche von England, Leicester (England), [Oktober], äußerte sich Rev. William R. Inge, Erzbischof von Canterbury, folgenderweise:

„Wenn diese Art des Jenseitslebens, welche das jämmerliche Wiederaufleben der Geisterbeschwörung vors Auge malt, und bei dem so viele vereinsamte Herzen vergeblich Befriedigung suchen, auf Wahrheit beruhte, — so wäre es eine traurige Verneinung alles dessen, was wir hinsichtlich unserer Toten glauben und hoffen.“

Kapitel VI

Geister im Gefängnis

„Denn es hat ja Christus einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem er auch hinging und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind, welche einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes harrete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde, in welche wenige, das ist acht Seelen, durch Wasser gerettet wurden.“ — 1. Pet. 3, 18—20.

Wohl jeder, der an die Bibel glaubt, gibt zu, daß der Apostel Petrus eine wichtige Wahrheit ausdrückte, da er schreibt: „ . . . und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind“. Jesus predigte ohne Zweifel diesen sich im Gefängnis befindenden Geistern. Die Frage jedoch ist die: Wer sind diese Geister? — Wann und wie predigte ihnen Jesus?

Wer die Lehre der Unsterblichkeit aller Seelen glaubt und befürwortet, wird antworten, diese erwähnten Geister seien die Seelen abgestorbener Menschen, die einmal auf Erden lebten und dann starben. Zahlreiche Geistliche versielen dieser unhaltbaren Behauptung, aus deren Verstrickung sie — sofern sie ihre Lehren nicht gänzlich verwerfen — sich nicht frei zu machen vermögen. Sie erklären nicht, um welcher Ursache willen diese Geister ver-

storbener Menschen sich im Gefängnis befinden. Sie lehren, daß das endgültige Schicksal jedes Menschen mit dem Tode besiegelt ist — daß die Guten in den Himmel, die Bösen dagegen in die ewige Qual kämen, und es nach dem Tode keine Prüfungszeit mehr gebe. Wenn daher diese Behauptung wahr ist, warum denn predigte Jesus überhaupt diesen Geistern? Wahrlich, unser gütiger Herr tat es nicht, um sie zu quälen; schon die Tatsache, daß er ihnen predigte, läßt uns den Schluß auf irgend welche Hoffnung für sie ziehen, vorausgesetzt, daß sie dieser Predigt Gehör schenken.

Freilich, die katholische Lehre nimmt an, daß sich viele ihrer Anhänger zwecks Reinigung und Läuterung im Fegfeuer befinden, und immerhin für sie die Möglichkeit bestehe, dank der durch die Lebenden für die Toten verrichteten Gebete, aus demselben in den Himmel versetzt zu werden. Häretiker (Ketzer) übergeben sie von vornherein der ewigen Qual und besiegeln damit — mit eben erwähnter Ausnahme — der Menschen Schicksal mit dem Tode. Dann allerdings wäre Jesu Predigt für die zur ewigen Qual Verurteilten durchaus zwecklos. Außerdem ist zu bedenken, daß zur Zeit des Todes und der Auferstehung des Herrn weder eine katholische Kirche noch ein Fegfeuer existierte, somit konnten sich keine Geister verstorbenen Menschen darin aufhalten und ferner Jesus dort nicht gepredigt haben. Das Fegfeuer ist eine katholische Erfindung, und die katholische Kirche nahm erst lange nach der Kreuzigung unseres Herrn Gestalt an. Daraus folgt, daß diese Predigt keineswegs auf sich im Fegfeuer aufhaltende Katholiken Bezug haben kann.

Da die Bibel unser Führer sein soll, ergibt sich logischerweise, daß diese hier erwähnten Geister nicht Seelen verstorbenen Menschen sein können, heißt es doch: „Denn die Lebenden wissen, daß sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts.“ — Pred. 9, 5.

„Alles was du zu tun vermagst mit Deiner Kraft, das tue; denn es gibt weder Tun, noch Überlegung, noch Kenntnis, noch Weisheit im Scheol (Grab), wohin du gehst.“ — Pred. 9, 10.

„Sein (des Menschen) Geist geht aus, er kehrt wieder zu seiner Erde; an selbigem Tage gehen seine Pläne zugrunde.“ — Ps. 146, 4.

Mithin wäre es für Jesus unmöglich gewesen, zwischen seinem Tode und seiner Auferstehung etlichen zuvor gestorbenen Menschen zu predigen. Aberdies war er ja während dieser drei Tage selbst tot; also auch aus diesem Grunde hätte er niemandem predigen können. So sehen wir denn, daß die katholische und die protestantische Geistlichkeit samt allen Spiritisten mit der klaren Lehre der Heiligen Schrift direkt im Widerspruch stehen. Es muß somit eine Erklärung dieser Schriftstelle in Übereinstimmung mit den übrigen wohlverstandenen Teilen der Bibel gefunden werden.

Identität der gefangen gehaltenen Geister

Laßt uns zunächst genau feststellen, wer diese Geister sind, denen Jesus predigte. Da es im Text heißt: „Er predigte den Geistern“, so können darunter durchaus keine Menschen, sondern nur Geistwesen verstanden werden. Unsere Erkenntnis in bezug auf solche beschränkt sich auf die Aussagen der Bibel. Wer diese Geister sind, beantwortet der Kontext aufs bestimmteste. Wir lesen: „... in welchem er auch hinging, und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind, welche (die Geister) einst ungehorsam waren, als die Langmut Gottes hartete in den Tagen Noahs, während die Arche zugerichtet wurde.“ Wir geben hier eine kurze nochmalige Erklärung hinsichtlich der Herkunft dieser Geister. Der biblische Bericht zeigt, was sich in den Tagen Noahs zutrug. (1. Mos. 6, 1—5). Nachdem Adam und Eva aus dem Garten Eden vertrieben waren, nahmen Geistwesen Menschengestalt an, und zwar geschah dies offenbar mit der Erlaubnis seitens Jehovas und zu dem bestimmten Zwecke, dem menschlichen Geschlecht wieder aufzuhelfen. (Heb. 2, 5). Aber Satan, der Fürst der Dämonen, überlistete sie und in seiner verführerischen Weise vermochte er sie zu überreden, sich aus den Menschenkindern Weiber zu nehmen; aus diesem Verlehrs entstand eine schlimme Nachkommenschaft, deren Bosheit überhandnahm. „Und Jehova sah, daß des Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag. . . . Und Jehova sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Fläche des Erdbodens verfilgen. . . . Noah aber fand Gnade in den Augen Jehovas.“ — 1. Mos. 6, 5. 7. 8.

Hierauf ließ Gott die große Flut über die Erde kommen, welche alles was von Noah nicht mit in die Arche genommen wurde, vernichtete. Diese bösen, Menschengestalt annehmenden Geister aber kamen nicht um; sie entledigten sich bloß wieder ihrer menschlichen Leiber. Andere biblische Beweise zeigen, daß Verkörperung und Wiederablegen der menschlichen Gestalt auch zu anderen Zeiten vorkam. So erschienen zum Beispiel die Engel am Grabe, sowie bei der Himmelfahrt Jesu in menschlicher Gestalt — als junge Männer — und sobald der Zweck ihres Besuchs erfüllt war, verschwanden sie wieder. Als Abraham vor der Tür seines Zeltes saß, erschienen ihm drei Männer; er nahm sie auf, bereitete ihnen ein Mahl und redete mit ihnen. Sie waren in menschlicher Gestalt erschienen, aber entledigten sich derselben bald darauf wieder und verschwanden — 1. Mos. 18, 1—15.

Die Schrift zeigt deutlich, wie Gott zur Zeit der Sintflut die von Satan verführten Engel, die ihrerseits wieder die Men-

schen zur Sünde verleiteten, der Freiheit beraubte; und wie diese Einschränkung die Folge ihres Ungehorsams war. Fortan war ihnen die Möglichkeit — menschliche Gestalt anzunehmen, wie sie das getan hatten — entzogen. Jehova hätte sie vernichten können, doch lag dies offenbar nicht in seiner Absicht; vielmehr wollte er den übrigen Kreaturen dadurch einige Lektionen erteilen. Statt dessen isolierte er sie von sich und den anderen heiligen Engeln, indem er sie in einen sie einschränkenden Zustand versetzte, wie Petrus erklärt, der unstreifig, als er das erste oben erwähnte Wort schrieb, dies im Auge hatte: „Denn wenn Gott Engel, welche gesündigt hatten, nicht verschonte, sondern sie in den tiefsten Abgrund (ein mit der die Erde umgebenden Atmosphäre zusammenhängender Zustand) hinabstürzend, Ketten der Finsternis überlieferte, um aufbewahrt zu werden für das Gericht.“ (2. Pet. 2, 4). Eine andere maßgebende Autorität (Weymouth) übersetzt die Stelle folgenderweise: „Denn Gott schonte die Engel, welche sündigten, nicht, sondern warf sie in den Tartarus, übergab sie Höhlen der Finsternis, indem sie für das Gericht bereit gehalten werden.“ Über denselben Gegenstand schreibt Judas: „... Engel die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten der Finsternis verwahrt“ (Jud. 9), indes Weymouth die Stelle wie folgt wiedergibt: „Und Engel — die ihre für sie bestimmte Stellung nicht bewahrt hatten, sondern ihre eigene Behausung verließen — bewahrt er in ewigen Banden der Finsternis für das Gericht des großen Tages in Bereitschaft.“

Diese Schriftworte geben bestimmten und endgültigen Aufschluß hinsichtlich dieser Engel, indem sie darfun, daß sie ihre ursprüngliche — geistige, himmlische — Natur aufgaben, und infolge ihrer rechtswidrigen Verbindung mit dem menschlichen Geschlecht setzte Gott ihrer Freiheit Schranken und verbannte sie in einen Zustand der Finsternis. Die Tatsache ihres Aufenthaltens seit der Zeit der Flut in dieser Finsternis erklärt, warum spiritistische Medien vorab im Dunkeln experimentierten; und der Umstand, daß sie in neuerer Zeit mehr öffentlich und bei vermehrtem Licht arbeiten, beweist das Andbrechen ihres Gerichtstages.

Wie Jesus predigte

Wiewohl eingekerkert, vermochten diese Dämonen gleichwohl, wie die Tafsachen lehren, die Vorgänge auf der Erde zu verfolgen. Inwiefern denn predigte ihnen Jesus? Wir antworten: Durch die Tat, nicht durch Wort, durch seinen Wandel, durch seinen Gehorsam Gott gegenüber, bis zum Tode, und ferner durch seine

Auferstehung und nachfolgende Erhöhung. Ohne allen Zweifel kannten diese Engel unseren Herrn in seiner vormenschlichen Existenz, als Logos. Als Jesus viele Kranke heilte, „fielen die unreinen Geister vor ihm nieder und riefen und sprachen: Du bist der Sohn Gottes.“ (Mar. 3, 11). Und an anderer Stelle heißt es: „Und es war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geiste; und er schrie auf und sprach: Laß ab! was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu verderben? Ich kenne dich, wer du bist; der Heilige Gottes. Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm! Und der unreine Geist zerrte ihn und rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus.“ — Mar. 1, 23—26.

Im Anfang war der Logos ein Geistwesen, auf geistiger Stufe, das ausführende Werkzeug Gottes bei der Erschaffung aller Dinge, welcher Fleisch ward und dessen Name Jesus heißt. — Joh. 1, 1—14.

Einander gegenübergestellte Charaktere

Um diesen Gegenstand recht einzuprägen, geben wir nochmals eine kurze vergleichsweise Darstellung der Laufbahn Luzifers mit derjenigen des Logos. Luzifer war ein Engel voller Glanz und Macht, und in der Bibel als „schimmernder Cherub“ bezeichnet. (Hes. 28, 14. 16). Auf jeden Fall war er nach dem Bericht der Heiligen Schrift eine über alle Maßen schöne Kreatur. Sein selbstsüchtiger Ehrgeiz brachte ihn in eine mit Gott in Widerspruch stehende Stellung; das frug ihm seine Erniedrigung ein — er wurde zur Schlange, zum Satan, zum Teufel und Fürsten der Dämonen, zum Feind aller Gerechtigkeit und der Urheber des Verderbens.

Diese Geister im Gefängnis waren ursprünglich reine, heilige Wesen. Als sie um die Erlaubnis baten, auf die Erde herniederkommen und menschliche Gestalt annehmen zu dürfen, hatten sie dabei gewiß nur lautere Absichten. Aber sie fielen dem verführerischen Einfluß Satans zum Opfer, was dann eine noch größere Verderbtheit des menschlichen Geschlechts und schließlich die Verbannung dieser Geistwesen in einen Gefängniszustand zur Folge hatte. Kenntnisse können auf zweifache Art und Weise erworben werden: 1) durch Beobachtung; 2) durch Erfahrung. Diese Engel sahen den ungerechten zur Erniedrigung führenden Wandel Luzifers; und sie selber mußten die Folgen unrichtigen Handelns erfahren, da sie von den heiligen Engeln abgesondert und ihrer Freiheit beraubt wurden.

Wenden wir uns nun zu dem zuerst erwähnten Schriftwort, das wir hier anführen: „Denn es hat ja Christus einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er

uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem er auch hinging (durch seinen vollkommenen Gehorsam Gott gegenüber bis zum Tode) und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind.“ In welcher wunderbarer Weise tat er das! Das ganze menschliche Geschlecht war in Sünde, Leid und Tod gestürzt. Gott beabsichtigte, es zu erlösen und zu segnen. Zu diesem Zwecke bot er die große Ehre seinem geliebten Sohne, dem Logos an, der, um sein Leben als Loskaufspreis für die Menschheit hingeben zu können, ein Mensch wurde. Als er die gesetzliche Volljährigkeit erreicht hatte, begab er sich an den Jordan — wie es von ihm geschrieben steht: „Siehe, ich komme . . . Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, ist meine Lust; und dein Gesetz ist im Innern meines Herzens.“ Er leistete dem Willen des Vaters gegenüber vollkommenen Gehorsam. In was denn bestand dieser Wille in bezug auf Jesus? Der Apostel Paulus sagt, daß er unter die Engel erniedrigt und Mensch wurde, damit er durch Gnade (Willen) den Tod schmecken möchte für das ganze menschliche Geschlecht. (Heb. 2, 9). Und an anderer Stelle steht geschrieben: „Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis seiner Seit verblühdigt werden sollte.“ (1. Tim. 2, 5. 6). Er „schüttete seine Seele aus in den Tod“ und „stellte seine Seele zum Schuldopfer.“ (Jes. 53, 10—12). Er starb, damit die Menschen leben möchten. (Joh. 10, 10; Matth. 20, 28). In anderen Worten: er erfüllte den Willen Jehovas vollkommen.

Daher folgert der Apostel: „Denn es ist besser, wenn der Wille Gottes es will, für Gutes tun zu leiden, als für Böses tun. Denn es hat ja Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns zu Gott führe, getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste, in welchem er auch hinging und predigte den Geistern, die im Gefängnis sind.“ Um diese Worte zu umschreiben: Infolge seines vollkommenen Gehorsams dem Willen Gottes gegenüber, litt Jesus für Gutes tun. Er erduldet den schmachvollsten Tod, und weil er das tat, „hat ihn auch Gott hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, daß Jesus Christus Herr ist, zur Verherrlichung Gottes, des Vaters.“ — Phil. 2, 9—11.

So redete denn Jesus durch seine Taten lauter, als durch Worte. Sein vollkommener Gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber bis in den Tod erwarb ihm Jehovas Wohlgefallen.

Das war für diese eingekerkerten Geister die denkbar beredteste Predigt, die im wesentlichen lautete: Gehet, der selbstsüchtige, ehrgeizige, ungehorsame Wandel Luzifers führte zur Erniedrigung. Betrachtet dagegen den über Luzifer und über euch stehenden Logos, den Mächtigen des Himmels; er erstrebte nicht in ehrgeiziger Weise etwas für sich, vielmehr war es sein Wohlgefallen, allezeit den Willen Jehovas zu tun. Er bewies seine freue Gott-ergebenheit und seinen vollkommenen Gehorsam durch die schwersten Leiden hindurch, die einen Menschen überhaupt treffen können. Seine Laufbahn führte daher zu seiner großen Erhöhung, bis zur höchsten Stellung im Universum, nächst Jehova. Ein ungerechter Wandel bringt Erniedrigung, indes ein richtiger, guter Erhöhung, Segnungen und ewige Glückseligkeit einträgt.

In keiner beredteren Weise, so behaupten wir, hätte Jesus den gefangenen Geistern predigen können, als gerade durch seinen von ihm eingeschlagenen Lebenslauf, und zwar bis zur Zeit seiner Erhöhung; und ohne Zweifel bezog sich Petrus darauf, denn er entwickelte gerade diesen Gedankengang, wenn er sagt, daß Jesu Leiden uns zu Gott führe, und er auf diese Weise den Geistern predige.

Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß dieser vollkommene zur Erhöhung führende Gehorsam seitens Jesu von diesen gefangenen Geistern oder gefallenen Engeln beobachtet wurde, und in ihnen die Hoffnung weckte, daß unter gewissen Vorkehrungen auch sie eines Tages in voller Reue umkehren und wieder mit Gott in Harmonie kommen dürften. Das begründete des Apostels Erklärung, daß Jesus ihnen in dieser Art predigte; und daß zusammen mit dem andern Schriftzeugnis — daß sie bis zum Gerichtstage verwahrt sind — dürfte ein Hinweis sein, daß ihnen zur Zeit dieses Gerichtstages der Weg zur Umkehr aufgetan werden wird.

Probezeit für die gefangenen Geister

Werden wohl diese „Geister im Gefängnis“, diese „Engel, die ihren Zustand nicht bewahrten“, und die ein solch gewaltiges, wenn auch stilles Zeugnis und Lektion durch Jesu Dienst, durch seinen Tod und Auferstehung erhielten, je Gelegenheit haben, um daraus Nutzen ziehen zu können? Werden sie je Gelegenheit erhalten, ihre Sünden zu bereuen, der Dienstbarkeit Satans zu ent-rinnen und zu Gott umzukehren?

Während wir früher glaubten, die Heilige Schrift schweige sich hinsichtlich dieses Punktes aus, erkannten wir aber seither, daß das nicht der Fall ist; und wenn Gott spricht, dürfen wir vernünftigerweise den Schluß ziehen, es sei uns erspriesslich, darauf zu

hören. Darum so laßt uns acht haben, damit wir das wahrnehmen, was der Vater uns zu zeigen für notwendig erachtet.

Von Judas (Vers 6) wissen wir, daß — gleichwie Sodom (Vers 7) — diese sich der Hurerei ergebenden und anderem Fleisch nachgehenden Engel von Gott (zur Strafe) verwahrt werden, „bis zum Gericht des großen Tages.“ Dieser „große Tag“ ist der Tausendjahrtag, auf den gleicherweise die Menschheit für ihr Gericht (krisis = Prüfung) wartet. Das Zeugnis des Apostels stimmt völlig damit überein (2. Pet. 2, 4); und Paulus erklärt den Gegenstand dahin, daß diese gefallenen, nun der Freiheit beraubten Geistwesen sowohl als die Menschheit eine Probezeit unter der Herrschaft Christi und der Kirche — in zur Machsstellung erhobenen „Königreich Gottes“ — erhalten werden. Indem er von der Angehörigkeit der Heiligen redet, die zur Schlichtung und Ausgleichung vorhandener Streitigkeiten untereinander sich an irdische Gerichtshöfe wenden, sagt er: „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden? . . . Wisset ihr nicht, daß wir Engel richten werden?“ — 1. Kor. 6, 2—4.

Das griechische hier mit „richten“ übersetzte Wort heißt krino; es ist von derselben Wurzel wie das mit „Gericht“ in Judas 7 wiedergegebene Wort krisis abgeleitet und bedeutet herrschen, prüfen; jedem Menschen, nachdem er zum vollen Licht der Wahrheit und unter die segensreiche Herrschaft Christi gebracht worden ist, je nach dem Wandel, Segnungen oder Züchtigungen zuzuteilen. Somit sehen wir, daß es ein Teil der Aufgabe des Christus ausmacht, über menschliche und engelische Sünder zu herrschen — die „Welt zu richten“ (die gefallenen, zum Tode verurteilten und wieder erlösten Menschen), und gleichzeitig die gefallenen Engel, die bis zum Gericht oder der Prüfung im großen Tausendjahrtag gefangen gehaltenen Geister, wo alsdann die Kirche unter der Führung ihres Herrn deren Fall prüfen und denen, die sich dessen würdig erweisen, ewiges Leben und Gunst schenken wird; die übrigen aber, die trotz dem Licht und der Gelegenheit ungehorsam bleiben, fallen der ewigen Vernichtung anheim.

Außer diesen Bezugnahmen auf diesen Gegenstand, finden wir öfters Hinweise auf ein Werk Christi — nachdem die Kirche erwählt und das Gericht begonnen — welches darin besteht, himmlische oder geistige, sowohl als menschliche Gewalten sich untertan zu machen. Wir lesen zum Beispiel: „ . . . für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen (unter Gottes Herrschaft und Gesetz) in dem Christus, das was in den Himmeln (geistiges) und das was auf der Erde (menschliches) ist, in ihm.“ Und ferner: „Denn es war das Wohlgefallen der gan-

zen Fülle, in ihm zu wohnen, und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen, — indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes, — durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln.“ — Eph. 1, 10; Kol. 1, 20.

In Epheser 3, 8—10 wird gezeigt, daß die Länge und Breite des göttlichen Erlösungsplanes bis zum Evangeliums-Zeitalter verborgen war. Da wurden die Apostel mit dem Auftrage betraut, den Menschen die Bedingungen, unter denen sie an der Hinausführung dieses Liebesplanes Gottes mitwirken könnten, zu verkünden. Schließlich sollten durch das Instrument der Kirche auch die Himmel oder Geistwesen den unermesslich großen Reichthum der kostbaren Gabe — seines Sohnes — nebst den verschiedenen für alle Kreaturen vorgezeichneten Methoden und Phasen seiner Weisheit kennen lernen. Wir führen hier die Stelle nach der Diaglott-Übersetzung an:

„Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden — den Nationen den unausforschlichen Reichthum des Gesalbten zu verkündigen, — und alle zu erleuchten, welches (die Art und Weise) die Verwaltung des Geheimnisses (Planes) sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat; auf daß jetzt (von nun an) den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Örtern durch (das Mittel) die Versammlung (Kirche) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes, durch den Vorsatz der Zeitalter, den er gefaßt hat in dem Gesalbten Christo Jesu.“

Daraus scheint hervorzugehen, daß Gottes liebevoller Plan und mannigfaltige Weisheit etwas für die Engel enthält, das für sie Interesse haben dürfte; und wenn für irgend welche, dann vorab für diese gefangenen ihr Gericht des großen Tausendjahrtages erwartenden Engel. Sie beobachteten die Heiligen und suchten in die denselben durch den Geist und das Wort geoffenbarten Dinge Einblick zu erhalten. Auf keinem anderen Wege können sie etwas über ihre Zukunft oder von den getroffenen Vorkehrungen des unausforschlichen Reichthums und der mannigfaltigen Weisheit Gottes erfahren, als nur — wie Gottes Wort es verkündet — durch die Kirche.

Diese verurteilten Engel konnten seit dem ersten Wort ihrer Predigt viel lernen — nicht allein bloß die Lektion des Gehorsams und Erhöhung unseres Herrn (1. Pet. 3, 18—20; 1. Tim. 3, 16), sondern ebensowohl von seinen Nachfolgern, lesen wir doch: „Wir sind ein Schauspiel . . . Engeln und Menschen.“ (1. Kor. 4, 9). Dieses Schauspiel und diese Lektion sind aus dem Grunde für Engel und Menschen, weil binnen kurzem beide — Engel wie Menschen — durch die Kirche gerichtet und wenn gehorsam und

würdig befunden, mit ewigem Leben gesegnet werden sollen. Wenn zur bestimmten Zeit das Zeugnis gegeben wird, werden sich alle Dinge im Himmel (im himmlischen Zustande) und auf Erden (die Menschheit) vor Jehovas Gesalbten beugen und ihn als ihren Herrn und Herrscher bekennen; wer dieser gerechten Herrschaft den Gehorsam verweigert, wird als des ewigen Lebens unwürdig, dem ewigen Tode — der Vernichtung anheimfallen. — Jes. 45, 23; Röm. 14, 11; Apg. 3, 23.

Die Engel, die in den Tagen Noahs sündigten, gingen seither durch bittere Erfahrungen hindurch; der Tod wäre auf jeden Fall in mancher Hinsicht vorzuziehen gewesen. Abgeschnitten von der Gemeinschaft mit den heiligen Engeln und auf ihre gegenseitige Gesellschaft und die Satans angewiesen, ohne Gott und ohne jede Hoffnung, müssen sie furchtbare Erfahrungen mit den demoralisierenden Folgen der Sünde gemacht haben, während ihre Beobachtung der um der Sünde willen sterbenden Menschheit ihnen den Gedanken nahe legen mußte, daß der Tod dereinst auch ihr Schicksal sein würde. Daß das die Befürchtung der unreinen Geister war, geht aus dem Einspruch eines derselben Jesu gegenüber hervor: „Bist du gekommen, uns zu verderben?“ (Mark. 1, 24; Luk. 4, 34; Matth. 8, 29). Immerhin beweist das so wenig, daß ihre Voraussetzung richtig war, als dies mit dem Glauben von Millionen vorgeblicher Christen — daß neun Zehntel der Menschheit ewig gequält werden wird — der Fall ist. Wir sehen, wie Satan, der die Menschen lehrte, Gottes Charakter durch Verdrehung des göttlichen Planes derweise zu lästern, das Haupt und der Fürst über diese verurteilten Geister ist, daß er offenbar Jehovas Plan bei diesen Dämonen ebenso entstellt hat, wie bei den Menschen. Er ist eben der Vater der Lüge.

Noch dürfen wir das respektvolle Verhalten seitens der gefallenen Engel unserem Herrn und den Aposteln gegenüber übersehen, nebst dem von ihnen gegebenen weit ehrerbietigeren Bescheid, als es derjenige der frömmsten Sekte der Juden war. Während letztere spöttisch sagten: „Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs?“ (Joh. 6, 12), erklärten die gefallenen Geister: „Du bist der Sohn Gottes.“ (Mark. 3, 11). Erstere sagten: „Du hast einen Dämon, und letztere riefen: „Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ — Mark. 1, 24.

Die „Legion“ im Gadarener huldigte Jesus und kannte ihn als „Sohn Gottes, des Höchsten“. — Mark. 5, 6—7.

Während sie den wahrhaften ehrten, widerstanden sie dem falschen, indem sie zu den sie Beschwörenden sagten: „Jesum kenne ich, und von Paulus weiß ich, aber ihr, wer seid ihr? Und der

Mensch, in welchem der böse Geist war, sprang auf sie los und bemeisterte sich beider und überwältigte sie.“ — Apg. 19, 15; 16, 17.

Juden sowohl als Heiden schlugen und steinigten die Boten Gottes, wenn sie ihnen die frohe Botschaft des Heils verkündigten, indes effliche dieser gefallenen Engel wünschten, dieselbe zu verbreiten. Ein solcher folgte dem Apostel Paulus und Silas, indem er sagte: „Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.“ — Apg. 16, 17.

Kapitel VII

Die Hoffnung für die Toten

Auf welcher Grundlage könnte sich wohl die Hoffnung dieser gefangen gehaltenen Geister oder gefallenen Engel auf eine Veröhnung mit Gott aufbauen? Sie wurden von Satan verführt. Damit meinen wir, daß sie von ihm auf einen unrichtigen Weg geleitet wurden; darum wurden sie zur Gefängnisstrafe, nicht zum Tode verurteilt. Die Gesetze des Landes bestimmen die Haft für irgend ein begangenes Verbrechen, und nachdem diese Frist abgelaufen ist, wenn sich der Sträfling gut verhalten und Reue bezeugt, so öffnet ihm das Gesetz den Weg zurück zu seinen bürgerlichen Rechten. Das illustriert einigermaßen Gottes Handlungsweise mit diesen Geistern. Infolge ihrer Übertretung seines Gesetzes bestrafte er sie mit Gefängnis. Lange Zeit mußten sie in diesem ihre Freiheit einschränkenden Zustande bleiben. Sie hatten nun zum Nachdenken und zur Beobachtung hinreichende Gelegenheit, und es ist klar ersichtlich, wie die wundervolle pantomimische Predigt, die ihnen unser Herr Jesus durch seinen vollkommenen Gehorsam dem göttlichen Willen gegenüber hielt, ihnen allen zeigen sollte, daß sie sich durch Reue, Umkehr und einen gerechten Wandel das Wohlgefallen Jehovas wieder zurückgewinnen könnten. Da die Schrift von ihrer Bewahrung bis zum Gerichtstage spricht, deutet schon das Wort „Gericht“ auf die Möglichkeit ihrer Befreiung aus dem Gefängnisstand und auf die Wiederherstellung ihrer vormals innegehabten Reinheit hin. Das bewirkte keineswegs ein Umstoßen des Urteils Jehovas, noch die Abänderung irgend eines Gesetzes; es bedeutet lediglich, daß ihre Sünde durch das Abtun der Gefängnishaft gebüßt und ihre Umkehr bewirkt habe.

Es ist ein allgemein durch das ganze Wort Gottes befonter Grundlag, daß der Gerechte bewahrt und ihm Leben gegeben wird, indes der Gottlose umkommt. Inbezug auf die Herrschaft

Christi lesen wir: „In jenen Tagen wird der Gerechte blühen, und Fülle von Frieden wird sein, bis der Mond nicht mehr ist.“ Und an anderer Stelle: „Jehova bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesetzlosen verflucht er.“ (Ps. 12, 1; 145, 20). Aus dem schließen wir, daß die Grundlage zur Segnung dieser gefallenen Engel in der vollen Büßung ihres Unrechts durch Abtun ihrer Gefängnisstrafe und in gründlicher Buße und Umkehr zur Gerechtigkeit besteht.

Beim Menschen ist die Grundlage für die Veröhnung eine ganz andere. Gerade bei diesem Punkt richtete der Widersacher in den Gemütern vieler christlicher Menschen große Verwirrung an, indem er ihnen den Gedanken beibrachte, der Mensch sei unsterblich, — daß wenn er sterbe, es nur den Leib betreffe, die Seele aber weiterlebe und in die ewige Qual komme. Für eine derartige Schlussfolgerung findet sich in der Bibel nirgends ein Beweis. Adam war nicht zur Gefängnisstrafe verurteilt, sondern zum Tode. Gott sprach zu ihm: „Denn Staub bist du, und zum Staube wirst du zurückkehren.“ (1. Mos. 3, 19). Diese Todesstrafe konnte nicht umgeändert werden, denn Gott ist unveränderlich. Er konnte jedoch einen Plan zur Befriedigung dieses Urteils durch Beschaffung eines Stellvertreters entwerfen — nämlich einen andern an Adams Stelle sterbenden vollkommenen Menschen. Das ist, was Jehova zu tun verheißt hat, wenn er sagt: „Von der Gewalt des Scheol (Grab) werde ich sie erlösen, vom Tode sie befreien! Wo sind, o Tod, deine Seuchen? Wo ist, o Scheol (Grab), dein Verderben?“ — Hoj. 13, 14.

Demzufolge ersah Gottes Plan als einzige Grundlage der Veröhnung des Menschen mit ihm einen Loskaufspreis. Keiner aus der Nachkommenschaft Adams vermochte dieses erforderliche Lösegeld zu beschaffen. „Keineswegs vermag jemand seinen Bruder zu erlösen, nicht kann er Gott sein Lösegeld geben.“ (Ps. 49, 7). Das ist der Grund, warum Jesus Fleisch ward und unter den Menschen wohnte — ein vollkommener Mensch — damit er den Tod für Adam und dessen Nachkommen schmecken möchte. — Heb. 2, 9.

Als Adam fiel, befand sich das ganze menschliche Geschlecht noch in seinen Lenden, das heißt, er besaß das Vermögen wie das Recht der Fortpflanzung seines Geschlechtes, was erst nach dem Fall geschah und sich seither weiterpflanzte. Mithin schloß Gott einerseits aus Liebe, andererseits aus ökonomischen Gründen die gesamte menschliche Familie in Adams Verurteilung ein. Als Jesus das dreißigste Altersjahr erreichte, war er ein vollkommener Mann — in geistiger, moralischer sowohl als physischer Hinsicht,

und ebenso vollkommen unter dem Gesetz. Er war das genaue Gegenstück des vollkommenen Adam im Paradies vor dessen Ungehorsam. Jesus seinerseits hätte als vollkommener Mensch die Fähigkeit sowie das Recht zur Erzeugung eines Menschengeschlechtes zur Bevölkerung der Erde gehabt. Indes war er gekommen, um des Vaters Willen zu tun; und dieser Wille bestand darin, daß er sterben und Adam mitsamt seiner Nachkommenschaft erlösen sollte. Demnach bildete der Tod Jesu den vollen genauen Gegenwert für Adams und seiner Nachkommenschaft Sünde. Ein vollkommener Mensch war gefallen und hatte alles verloren; ein anderer vollkommener Mensch gab sich freiwillig hin in den Tod und bewirkte so eine stellvertretende Verjüngung; er beschaffte einen genau entsprechenden Preis — das Lösegeld — mit dem Adam und sein ganzes Geschlecht erlöst werden konnte. Dies ist in voller Harmonie mit den Worten Jesu, da er sagt: „Ich bin gekommen, auf daß sie Leben haben und es im Überfluß haben.“ — Joh. 10, 10; Matth. 20, 28.

Der Tod und die Auferstehung Jesu verbürgten der ganzen menschlichen Familie die Erlösung von der Adamitischen Verurteilung; in der Ausübung seiner liebevollen Güte jedoch beschloß Gott, daß eine gewisse Klasse — als Braut Christi — aus den Menschen herausgewählt werden und mit ihm vereinigt dann an dem herrlichen Werke der Wiederherstellung teilnehmen sollte. Zu diesem Zwecke wurde das Evangeliums-Zeitalter ersehen, und so wie dieses zu Ende ist, muß das Verdienst des Opfers Christi auf jedes Glied der menschlichen Familie ausgedehnt werden. In erster Linie genießt die Kirche den Nutzen desselben, und darnach, während der Herrschaft Christi, die ganze Menschheit. Das ist dann die Zeit, auf die sich der Apostel bezieht, wenn er schreibt: „... weil er (Gott) einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“ (Apg. 17, 31).

Dieser große Gerichtstag für die Welt, an welchem alles Böse zurückgehalten wird, ist nun im Anbrechen begriffen; da werden die Menschen volle Gelegenheit erhalten, die Segnungen des Lebens, Freiheit und Glückseligkeit zu erlangen.

Diesem Tag der wunderbaren Segnungen geht jedoch unmittelbar der Schlussskampf zwischen den Mächten des Bösen mit denen des Lichts und der Wahrheit voraus. Alle seine Streitkräfte musternd, versucht Satan die ganze Menschheit zu verführen und wenn möglich Gottes Vorsatz zu vereiteln. Nach Jesu Aussage wird es ihm — mit Ausnahme derer, die Gott über alles lieben —

bei allen gelingen; die ersteren sollen gemäß der göttlichen Verheißung bewahrt und errettet werden. In diesem Schlussskampf wird Jesus Christus siegen, und an seinem Triumph werden alle Glieder seiner Braut — die Verurteilten und Auserwählten und Treuen — teilhaben. (Off. 17, 14). Satan wird in dieser Zeit vollständig gebunden werden (siehe Off. 20, 1—3). Alsdann wird die für die Erleuchtung günstige Verhältnisse mit sich bringende herrliche Messianische Herrschaft folgen, während welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Herrn hören und zu ihrer Prüfung hervorkommen werden. Sofern sie sich dann den göttlichen Vorschriften gegenüber gehorsam erweisen, sollen sie vollkommen wiederhergestellt werden.

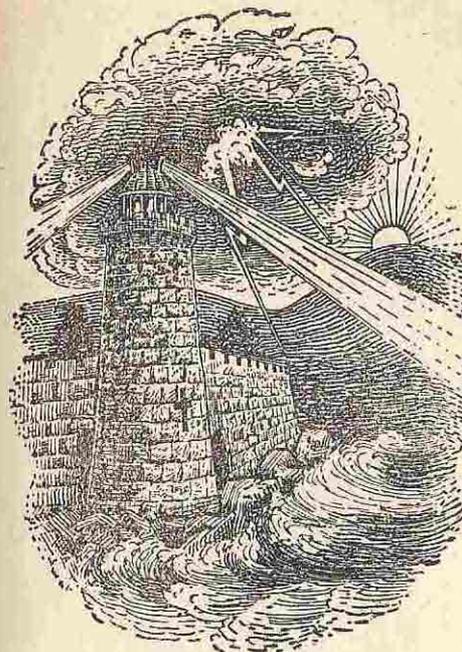
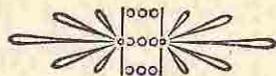
Gott führte diesen wunderbaren Plan zur Segnung der Menschheit nach seiner Weise hinaus; die Dämonen ihrerseits bemühten sich unter Satans Oberleitung fortwährend, den Sinn der Menschen in bezug auf Gottes Plan zu verblenden. Sie suchten die Weisen und andere zu überzeugen, daß die Toten nicht tot seien, daß es überhaupt keinen Tod gebe, die Seele vielmehr unsterblich sei und mit dem Tode lediglich in veränderte Lebensverhältnisse eintrete. Dadurch werden Millionen von der Annahme der Botschaft Christi abgehalten. So blendet Satan den Sinn der Menschen; anders würden sie der Wahrheit Glauben schenken. — 2. Kor. 4, 4.

Das vorgesehene Lösegeld-Opfer soll unter den Bedingungen des zu Anfang der Tausendjahr-Herrschaft Christi in Kraft tretenden Neuen Bundes für das Volk in Anwendung kommen; alsdann beginnt die Segnung der Menschheit mit dem Auferstehungs-Prozeß. Alle Toten werden auferweckt — die Gerechten sowohl als die Ungerechten. (Apg. 24, 15). Alle sollen zu einer genauen Erkenntnis der Wahrheit kommen (1. Tim. 2, 3, 4). Wer dann — mit dieser vollen Erkenntnis — den Gehorsam verweigert, wird vom Herrn verflucht werden (Apg. 3, 23). Alle aber, die sich der Gerechtigkeit bemächtigten und sie lieben, alle, die nach bestem Vermögen darnach trachten, dem Herrn zu dienen, werden vermittelst dieses Wiederherstellungs-Prozesses stufenweise emporgehoben; die Herrschaft Christi wird das Verlangen aller aufrichtigen Herzen stillen. In seinem Königreiche werden alle Feinde der Menschheit vernichtet werden, und der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod. — 1. Kor. 15, 25—26.

Der Prophet beschreibt dies wunderschön in Jes. 35, 10, wo es heißt: „Und die Befreiten Jehovas (das menschliche Geschlecht) werden zurückkehren (aus dem Todeszustande zu ihrem früheren Stande auf der Erde) und nach Zion kommen (zu Christus) mit

Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“ —

Das glorreiche Königreich des Messias ist das Goldene Zeitalter, von dem die Propheten schrieben, welches der Psalmist besang, und auf das die Christen so viele Jahrhunderte hofften und darum beteten. Während der Apostel Johannes um der unwahren Anschuldigung der Aufwiegelei willen auf die Insel Patmos verbannt worden war, gesah es dem Herrn, ihm eine wundervolle Vision dieses Königreiches zu geben. Er gebraucht, um dieses Reich des Herrn zu symbolisieren, das Wort „Stadt“, und beschreibt es als von Gott vom Himmel herniederkommend, um auf der Erde aufgerichtet zu werden, wo alsdann unter der gerechten segensreichen Herrschaft des großen Messias alles neu gemacht werden soll. „Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Off. 21, 4). Dann werden die neuen Himmel und die neue Erde, worinnen in alle Ewigkeit Gerechtigkeit wohnt, in ihrer Herrlichkeit und Schönheit gesehen werden.



„Wächter, wie weit ist's
in der Nacht?“
„Der Morgen kommt,
und auch eine Nacht!“
Jesajas 21: 11—12

DER WACHT- TURM und Verkündiger der Gegenwart Christi

Diese Zeitschrift, vom Verfasser der Schriftstudien gegründet, sollte regelmässig alle solche erreichen, die irgendwie Interesse an der Wiederkunft Jesu Christi und der unmittelbar bevorstehenden Aufrichtung seines glorreichen Königreiches auf Erden haben. Der Wachturm erscheint einmal im Monat, 16 Seiten stark.

Weitere sehr empfehlenswerte Broschüren:

- „Die Wiederkunft unseres Herrn“
- „Die Bibel gegen die Evolutionstheorie“
- „Was sagt die Heilige Schrift über die Hölle?“
- „Die Stifflütte in der Wüste“
- „Der Stein ist im Rollen“
- „Millionen jetzt lebender Menschen werden nie sterben“
- „Wo sind die Toten?“
- „Der Sozialismus und die Bibel“

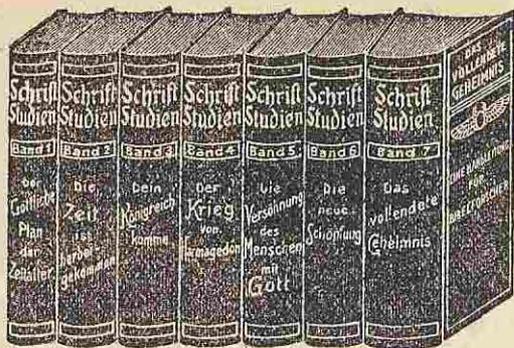
Alle diese Broschüren behandeln Fragen von grösstem Interesse für jeden denkenden Christen und aufrichtigen Zweifler, da sie, gestützt auf die Bibel, die grossen Irrtümer der Namen-Kirche offenbaren, zugleich aber auch die wunderbaren Wahrheiten des Wortes Gottes.

Bestellungen für die deutsche Schweiz:

„Wachturm“ Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Zürich 617, Höggerstrasse 12.

Bestellungen für die französische Schweiz, Elsass-Lothringen,
Frankreich und Belgien:

„Tour de Garde“ Société de Bibles et de Traités
Bern, Allmendstrasse 35.



SCHRIFTSTUDIEN

im wahrsten Sinne des Wortes
„Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift“

- Band 1: „Der göttliche Plan der Zeitalter“
 Band 2: „Die Zeit ist herbeigekommen“
 Band 3: „Dein Königreich komme“
 Band 4: „Der Krieg von Harmagedon“
 Band 5: „Die Versöhnung des Menschen mit Gott“
 Band 6: „Die Neue Schöpfung“
 Band 7: „Das vollendete Geheimnis“

Jeder Band bildet für sich ein abgeschlossenes Werk

„Bill Arp“ sagt, den ersten Band betreffend: „Es ist unmöglich, diesen Band zu lesen, ohne den Verfasser lieb zu gewinnen und seine herrliche Lösung der grossen Rätsel zu schätzen, die uns unser Leben zu schaffen gemacht haben. Es gibt kaum eine Familie, die nicht den Tod eines Angehörigen oder Freundes beklagt, welcher „ausserhalb der Kirche“ gestorben ist — ausserhalb des Heilsplans und mithin, wenn der Calvinismus recht hätte, ausgeschlossen von jeglicher Hoffnung, in ewiger Qual und Verzweiflung.“

Wir verkaufen diese wunderbaren Bücher, die wirklich einen unschätzbaren geistigen Wert darstellen, zum Selbstkostenpreis, um die göttlichen Wahrheiten zu verbreiten, die in der Bibel enthalten sind.

Bezugs-Adresse für französische Schweiz,
Elsass-Lothringen, Frankreich und Belgien:

Société de Bibles et de Traités de la „Tour de Garde“
Bern (Schweiz), Allmendstrasse 35.

Deutsche Schweiz:

„Wachturm“ Bibel- und Traktat-Gesellschaft
Zürich 6/17, Hönggerstrasse 12.